MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

312 (10.7.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-353030

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 2.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 69, W Oppenstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Columnzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 10. Juli 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 312

Deckungsvorlagen bleiben unverändert

Kabinetts-Formulierungen für Initiativanträge der Parteien

Was ist's mit der Bürgerabgabe?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 10. Juli.

Das Reichskabinett hat gestern beschlossen, die Deckungsvorlagen unverändert zu lassen, die von den Fraktionen gewünschten Ergänzungen also nicht, wie es zeitweilig hieß, in sein Programm aufzunehmen. Die Regierung will es aber den Parteien überlassen, auf dem Wege von Initiativanträgen ihre Wünsche zur Diskussion zu stellen und falls einzelne der Vorschläge eine Mehrheit im Reichstag finden, ihnen keinen Widerstand entgegensetzen. Andererseits hat das Kabinett den Parteien als Grundlage für die von ihnen einzubringenden Initiativanträge

Formulierungen zugehen lassen. Darin heißt es:

„1. Die Reichsregierung gibt die Erklärung ab, daß die Streichungen am Etat 1930 „mindestens" hundert Millionen betragen.

2. Es wird ein Gesetz über die Bürgerabgabe erlassen, das den Gemeinden die Erhebung einer Kopfsteuer anheimstellt. Die Höhe wird von den Ländern bestimmt, soll aber nicht unter sechs Mark, bei Personen, die der Lohnsteuerpflicht nicht unterliegen, nicht unter drei Mark im Jahr betragen. Für Ehegatten darf der Satz nicht unter 150 Mk. liegen. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats bestimmte Personenkreise von der Steuerpflicht zu befreien. Weitere Bestimmungen des Gesetzes regeln die Verhältnisse bis zum Inkrafttreten des Grundsteuerrahmengesetzes und des Gewerbesteuergesetzes. Sie sollen eine Senkung der Realsteuern in die Wege leiten. Später sollen die Zuschläge zur Bürgersteuer mit den Realsteuern durch ein besonderes Reichsgesetz verkoppelt werden. Vom 1. April 1931 an ist das Aufkommen der Bürgerabgabe zur Senkung der Realsteuern zu verwenden. Das Gesetz tritt am 1. Oktober 1930 in Kraft.

3. § 103 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wird durch Einfügen folgender Bestimmung geändert: „Der Höchstbetrag des Reichsdarlehens muß vom 1. April 1931 ab jeweils im Haushaltsgesetz festgesetzt werden."

Diesen Vorschlägen hat die Wirtschaftspartei zugestimmt, die Bayerische Volkspartei indes die Kopfsteuer abgelehnt. Die Demokraten haben erklärt, an weiteren Verhandlungen über das Deckungsprogramm nur teilnehmen zu können, wenn dem jetzigen Programm eine Vorlage über eine Alkohol-Gemeindeverzehrsteuer hinzugefügt wird. Würde der Alkohol nicht belastet, so könne die Partei es nicht verantworten, einer Bürgerabgabe zuzustimmen.

Die Deutsche Volkspartei hat sich bereit erklärt, das Deckungsprogramm anzunehmen, wenn es zusammen mit den neuen Ergänzungen als unteilbares Ganzes behandelt und in dieser Form auch von den anderen Fraktionen der Regierung akzeptiert wird.

Dieser Beschluß wurde mit 22 gegen neun Stimmen gefaßt.

Auch die Zentrumsfraktion, die als letzte ihre Beratungen beendete, stimmte trotz schwerer Bedenken der Ergänzung der Deckungsvorlagen zu und zwar in der Voraussetzung, daß dadurch die parlamentarische Erledigung des gesamten Programms gesichert würde.

Es besteht nunmehr auch die Hoffnung, die Deutschnationalen — und zwar möglicherweise die ganze Fraktion — zu gewinnen. Man erzählt sich in den Wandelgängen, daß der Kanzler kürzlich in einer unverbindlichen Fühlungnahme von Herrn Hugenberg die Zusicherung erhalten habe, die Partei werde der Regierung bei ihren Steuerplänen Gefolgschaft leisten, wenn der Kanzler im Herbst den Artikel 48 nicht gegen die Deutschnationalen anwende.

Dieser Version schenkt man in parlamentarischen Kreisen auch allgemein Glauben, da man annimmt, der deutschnationale Parteivorsitzende werde angesichts der Erfahrungen der letzten Zeit, besonders des Ergebnisses der sächsischen Wahlen, alles aufbieten, um Neuwahlen zu vermeiden.

Bergwerkskatastrophe in Schlesien

70 Tote geborgen, 80 Bergleute hoffnungslos eingeschlossen

Telegraphische Meldungen

Breslau, 9. Juli.

Auf dem Kurt-Schacht in Hausdorf im Neuroder Revier erfolgte heute nachmittag in der zweiten und dritten Sohle ein starker Kohlensäureausbruch. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 67 Bergleute getötet worden.

Die Rettungsarbeiten zur Bergung der von dem Kohlensäureausbruch im Kurt-Schacht betroffenen Bergleute gestalten sich außerordentlich schwierig, da die Kohlensäure das Vordringen der Rettungsmannschaften stark behindert. Von den Eingeschlossenen wurden bisher 48 lebend geborgen. Sie leiden unter Vergiftungserscheinungen, die ihre Ueberführung in Krankenhäuser notwendig machte. 75 befinden sich noch unter Tage.

Pessimistische Beurteilung der Rettungsarbeiten

Telegraphische Meldung

☐ Berlin, 10. Juli.

Die Rettungsarbeiten auf dem Kurtschacht der Wenzeslaus-Grube bei Neurode sind in vollem Gange, indessen lagen um ½1 Uhr morgens noch keine weiteren Nachrichten über das Schicksal der noch in der Grube befindlichen 75 Bergleute vor. Die Rettungsarbeiten gestalten sich überaus schwierig, da die Kohlensäure das Vordringen der Rettungsmannschaften stark behindert. Nach einer Mitteilung der Direktion der Grube sind die Rettungskolonnen bisher noch nicht zu der Stelle vorgedrungen, wo die Katastrophe stattgefunden hat.

Ueber die Aussichten, die 75 Eingeschlossenen noch lebend anzutreffen, äußert sich die Direktion in der Mitteilung sehr pessimistisch.

Ueber die Ursache der Katastrophe wird bekannt, daß der Ausbruch der Kohlensäure vermutlich durch einen Sprengschuß ausgelöst worden ist, der ein Gasnetz öffnete. Die Gase verbreiteten sich mit ungeheurer Geschwindigkeit im ganzen Revier. Die vor Ort arbeitenden Bergleute stürzten sofort besinnungslos zusammen; nur einige von den Schleppern, die weiter entfernt von der Unfallstelle arbeiteten, konnten sich retten. Sofort wurden die Wettertüren zu den Nachbarbelegschaften abgedichtet. Aber auch in den Nachbarrevieren erlitten eine ganze Anzahl von Leuten Gasvergiftungen.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" sind an der Unglücksstelle mehrere Pfeiler eingestürzt, sodaß die Lage der Eingeschlossenen noch bedenklicher geworden ist.

Hoffnungslose letzte Nachricht

Telegraphische Meldung

Neurode, 10. Juli.

Im Verlauf der Nacht konnten noch einige Leichen geborgen werden, so daß sich die Zahl der bisher Geborgenen auf über 70 beläuft. Ungefähr 80 sind noch eingeschlossen. Es besteht keine Aussicht, sie lebend zu bergen. Die Entgasung ist zur Zeit noch nicht beendet, so daß noch keine Angaben über die Ursache des Unglücks gemacht werden können. Wenn die Unglücksabteilung vollständig von den Gasen befreit ist, werden die Rettungsarbeiten sofort wieder aufgenommen.

Zu dem Unglück erfahren wir von zuständiger Seite

noch folgende Einzelheiten:

Das Unglück ereignete sich gestern nachmittag 6.55 Uhr und zwar in der 17. Steigerabteilung. In Mitleidenschaft gezogen waren zwei Steigerabteilungen, die 17. und 18. Abteilung, mit zusammen etwa 200 Mann. Von diesen sind 145 der Katastrophe zum Opfer gefallen. Lebend geborgen sind bisher 56 Mann. Die gesamte 17. Steigerabteilung von 83 Mann ist aller Voraussicht nach ums Leben gekommen. Die Rettungsarbeiten mußten vorübergehend unterbrochen werden, weil erst die Entgasung der Abteilung vorgenommen werden muß, bevor die Rettungsmannschaften wieder eingesetzt werden können. Die Rettungsarbeiten werden noch heute früh fortgesetzt werden können.

Blutiger Kampf um den Ararat

Von unserem Konstantinopler Vertreter

Was die Türkei geflissentlich verheimlicht hat, liegt jetzt offen als Tatsache vor uns: Der Kurdenaufstand von 1925 hat nie aufgehört, er hat in anderer Form immer weiter getobt, er hat den Kampfplatz gewechselt und sich an die persische Grenze gezogen, wo die Hilfsmittel leichter an die Kurden herangebracht werden können. In den schier unzugänglichen Höhlen des mehr als 5000 Meter hohen Ararat, auf denen nach der Bibel sich die Arche Noahs niedersetzte, und in den wilden Schluchten des benachbarten Aghri Dagh fließt das Blut in Strömen, ein neuer Kampf bis aufs Messer ist zwischen Kurden und Türken dort im Gange. Die türkische Regierung verheimlicht auch jetzt wieder die wahren Vorgänge aus verständlichen Gründen, denn der Ausbruch einer kostspieligen Revolte in den Ostvilajets belastet ihre Finanzen leider allzu stark, und das ist keine Ermunterung für das ausländische Kapital, das der Türkei durch eine Anleihe aus der Finanzkrise heraushelfen soll. Aber die Geheimtuerei hat die unangenehme Folge, daß die aus den verschiedensten Nachrichten entstehende Fama vielleicht stark übertreibt und daher mehr Schaden anrichtet, als es das Eingeständnis der Wahrheit tun könnte.

Wenn man den unkontrollierbaren Gerüchten folgt, so soll am Aghri Dagh ein türkisches Regiment vernichtet und eine Batterie Gebirgsgeschütze bei einem Ueberfall an die Kurden verloren gegangen sein. Ein fliegendes Gendarmerieregiment soll die Hälfte seines Bestandes und seinen Kommandeur verloren haben, auch der Generalstabsoberst Ekrem Bey, der bis vor drei Jahren Polizeidirektor von Konstantinopel war und als stark deutschfreundlich und deutsch sprechend — er war mehrere Jahre vor dem Weltkrieg nach Deutschland kommandiert — allen hiesigen Deutschen in bester Erinnerung ist, soll gefallen sein, was, wenn es wahr wäre, die deutsche Kolonie mit Trauer erfüllen würde. Ihr Berichterstatter hat daher gerade über diesen Mann Erkundigungen eingezogen, und seine Familie hat dabei mitgeteilt, daß sie außer einem Telegramm vom 29. Juni keine Nachrichten mehr hätte, was ganz gegen die Gewohnheit Ekrem Beys sei und sie sehr beunruhige.

Von allen diesen Dingen meldet die türkische Regierung nichts, obwohl sie die Gerüchte kennen muß. Immerhin gibt sie täglich mehr zu, sie befolgt anscheinend dieselbe Taktik wie 1925, wo sie wochenlang nur von dem Zwischenfall von Gendsch berichtete und erst nach dem Sturz des Ministerpräsidenten Fethi Bey den vollen Umfang des Kurdenaufstands zugab. Auch diesmal sprach sie zuerst von kleinen Raubüberfällen an der Ostgrenze, dann mußte sie zugeben, daß mehrere Banden von je mehr als 100 Mann in die Türkei eingebrochen seien und in der Gegend des Ararat und des Aghri Dagh das Land brandschatzten. Dann wieder wurde mitgeteilt, daß es sich nicht nur um Räuberei, sondern um den Versuch eines neuen Aufstands handelte, und jetzt hat sie zugegeben, daß sich in jenem Gebiet der Stamm der 15 000 gut bewaffnete Männer zählenden Dschelali-Kurden erhoben hätte, gleichzeitig auch der ebenfalls sehr starke Stamm der Bellikali-Kurden und noch eine besondere nicht näher bezeichnete Truppe unter ihrem Führer Halid Agha. Dazu hat jetzt die amtliche Anatolische Nachrichten-Agentur die Meldung verbreitet, daß die aufständischen Banden, mit denen es dunkel angedeutete Zwischenfälle gegeben hätte, nachgewiesenermaßen über die im Nordwestzipfel von Persisch-Aserbeidschan liegende Stadt Maku verproviantiert würden und von der persischen Seite auch sonst alle Unterstützung und Zuzug erhielten, wie sie sich auch jederzeit, wenn sie in Gefahr gerieten, über die persische Grenze in den Schutz der dortigen Bevölkerung begäben. Dieser türkische Vorwurf soll natürlich nicht die persische Regierung treffen, sondern die dicht an der Grenze wohnenden persischen Kurden, die mit den türkischen Kurden sympathisieren und ihnen die englischen Waf-

Ein Wendepunkt für Staat und Wirtschaft?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 10. Juli.

Die gestrigen Erörterungen, die auf Grund der Aussprache zwischen Regierung und Parteiführern am Dienstag abend über die von der Regierung unterbreiteten Formulierungen für die Initiativanträge der Parteien in den Fraktionszimmern stattfanden, scheinen die Möglichkeit einer parlamentarischen Erledigung des Deckungsprogramms, auf die die Regierung in den letzten Tagen bewußt hingearbeitet hat, weiter verstärkt zu haben. Man darf wohl auch annehmen, daß die hinter der Regierung stehenden Parteien, die noch gestern Bedenken gegen einzelne Programmpunkte zum Ausdruck gebracht haben, diese bis zu den entscheidenden Abstimmungen im Steuerausschuß werden fallen lassen. Es handelt sich hierbei zunächst um die Erklärung der Demokraten, der Bürgerabgabe nur dann zuzustimmen, wenn gleichzeitig ein Gesetzentwurf über die Gemeindeverzehrsteuer angenommen wird. Man wird diese Drohung ebenso wie die Erklärung der Bayr. Volkspartei gegen die Bürgerabgabe nicht allzu tragisch zu nehmen haben. Die „Berl. Börsenzeitung" glaubt zu wissen,

daß das demokratische Verlangen auf einen besonderen Wunsch des Reichsfinanzministers zurückgeht,

der einen entsprechenden Gesetzentwurf bereits hat vorbereiten lassen. Dieser Gesetzentwurf könnte ja schließlich gemäß der Weisung der Regierung auch noch als Initiativantrag im Zusammenhang mit den Deckungsvorlagen erledigt werden.

Den Weg der Initiativanträge hat man wohl auch, wie die „Deutsche Tageszeitung" feststellt, um deswillen gewählt, damit der Umweg über den Reichsrat, der wegen der Kürze der Zeit nicht mehr möglich ist, erspart bleibt. Immerhin, wenn Demokraten und Bayerische Volkspartei ihre Widerstände aufgeben, wäre erst eine Minderheit für die Vorschläge des Kabinetts gewonnen. Es gälte dann noch, um die Annahme der Finanzpläne des Kabinetts zu sichern, die Deutschnationalen, d. h. zum mindesten den Westarpflügel fest zu gewinnen. Bislang findet sich in den Blättern, die der Deutschnationalen Volkspartei nahe stehen, keine Andeutung über deren Haltung. Nur die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meint: „Wenn der jetzt beschrittene Weg konsequent weiter verfolgt wird,

kann die Annahme des Finanzprogramms zu einem Wendepunkt für den deutschen Staat und die deutsche Wirtschaft werden,

und wir zweifeln nicht, daß auch die Deutschnationale Volkspartei sich dieser entscheidenden Erwägung nicht entziehen wird."

Und schließlich müßte für die Deutschnationalen, zum mindesten für ihren agrarischen Flügel, und die dem Grafen Westarp nahestehenden Zirkel, die gleiche Erwägung entscheidend sein, die nach der „DAZ" die Deutsche Volkspartei zum Einverständnis mit den Plänen der Regierung bewogen hat, daß nämlich „die vom Kabinett Brüning durchgeführte entschiedene Abkehr von den sozialistischen Regierungsmethoden wichtiger als Schönheitsfehler einzelner Gesetzentwürfe" sei.

MARCHIVUM

fen, englische Munition und englisches Geld zuführen.

Damit ist der ausgesprochen politische Charakter der neuen Ereignisse schon zugegeben, und man wird in nun auch bald erfahren müssen, welcher Art die dunkel angedeuteten Ereignisse sind, wie überhaupt die Lage im Aufstandsgebiet ist, welche Streitkräfte die Türkei jetzt dort zur Verfügung hat. Auffällig ist, daß der Oberkommandant im Osten, Ilsedddin Pascha, sein Hauptquartier von Erzerum nach Kars, dicht an der russischen Grenze, verlegt haben soll. Das Hauptkampfgebiet ist jener Teil von Türkisch-Kurdistan, der sich in den Winkel zwischen der russischen und der persischen Grenze vorstreckt, d. h. das Vilajet Bajesid.

Um die Vorgänge zu verstehen, muß man die Geschichte der letzten Jahre kennen. Der Aufstand von 1925 war weiter westlich im Gebiet zwischen Diarbekir, Urgandschi, El Aziz und Gendsch entstanden. Dank der Mobilisierung eines großen Teils der aktiven Armee konnte die Türkei diesen Aufstand nach zwei Monaten niederkämpfen, die Haupträdelsführer, an ihrer Spitze den Scheich Said verhaften und aufhängen. Der offene Aufstand war hier vorbei, aber trotzdem die Regierung hunderte kurdischer Familien aus diesem Gebiet in die westlichen Provinzen deportierte, ist das Land auch hier nach wie vor sehr unsicher, so daß man nur zur Tageszeit selbst auf belebten Straßen reisen kann. Damals sind aber große Abteilungen der Kurden nach dem Osten durchgebrochen und befinden sich heute bei den oben genannten Stämmen, unter denen sie erst recht den Haß gegen die neue Türkei entfacht haben. In dem ganzen kurdischen Gebiet wird heute noch kein türkisches Papiergeld angenommen, die Arbeiter der der Bahnstrecke, die die Schweden bauen, müssen mit türkischem Goldgeld bezahlt werden.

In den östlichen Teilen Kurdistans ist der Aufstand immer weiter gegangen. In der Gegend von Erzerum kam es vor zwei Jahren zu Unruhen, an denen sogar ehemalige türkische Offiziere beteiligt gewesen sein sollen. In derselben Gegend, in der heute gekämpft wird, wurde schon im Sommer 1927 ein türkisches Regiment unter sehr schweren Verlusten geschlagen. Vor zwei Jahren meldete die türkische Regierung, daß kurdische Banden die Garnison der türkischen Vilajetshaupt Bajesid zum Abzug gezwungen hätten, es sollte dann ein Gegenstoß geführt werden, über dessen Ausgang hat man aber nie etwas erfahren, und heute weiß man, daß die Garnison Bajesid seitdem in dem weiter westlich gelegenen Kara Kilisse untergebracht war.

Das ist die Entwicklung und der Boden, aus denen heraus sich jetzt der neue Kampf entwickelt hat. Die türkische Regierung behauptet, die eigentlichen militärischen Machtmittel noch nicht eingesetzt zu haben, mit denen sie siegen würde.

Tariferhöhung der Reichsbahn

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 10. Juli.

Wie „Voss. Ztg." und „Börsen-Courier" übereinstimmend mitteilen, wird die für 1. September vorgesehene Erhöhung der Personentarife der Reichsbahn wie folgt aussehen: Der Kilometerpreis in der 3. Klasse wird von 3,7 auf 4 Pfg., bei Zeitkarten von 3,2 auf 3,7 Pfg. erhöht, in der 2. Klasse von 5,6 auf 5,8 Pfg. und in der 1. Klasse von 11,2 auf 11,6 Pfg. Die Preise der Einzel- und Zeitkarten für den Stadt- und Vorortverkehr in Berlin und Hamburg werden nicht verändert, da sie bereits am 1. Februar und 1. Juni dieses Jahres heraufgesetzt worden sind. Weiter soll der Preis der Bahnsteigkarte von 10 auf 20 Pfg. erhöht werden. Die Eilzug- und D-Zugzuschläge bleiben unverändert.

Flugzeugunglück

— **Amsterdam**, 10. Juli. Ein Flugzeug der französischen Farman-Linie, das heute nachmittag auf dem Amsterdamer Flughafen nach Paris gestartet war, mußte in der Nähe von Kolemeer eine Notlandung vornehmen. Die Maschine überschlug sich und wurde schwer beschädigt. Dabei fand der Mechaniker den Tod, während der Pilot und der Funker verletzt wurden.

Aus dem Reichstag

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 10. Juli.

Die Aussprache zum Haushalt des Reichsfinanzministeriums wurde gestern beendet. Das Zentrum verzichtete wiederum darauf, sich im Plenum des Reichstags zu den Deckungsvorlagen der Regierung zu äußern. Die kurze Debatte wurde in der Hauptsache von den kleinen Parteien bestritten. Außerdem nahmen Deutschnationale und Kommunisten noch einmal das Wort. Der deutschnationale Redner befürwortete eine Verminderung der Beamten der Finanzverwaltung und forderte, um sie zu ermöglichen, eine Einschränkung der Steuergesetzgebung. Gegen eine Behauptung des Volksrechtlers Dr. Best, daß der Minister für die besetzten Gebiete Treviranus auf der Fahrt zur Befreiungsfeier nach Speyer einen Salonwagen benutzt habe, wandte sich dessen Parteifreund v. Lindeiner-Wildau. Herr Treviranus sei, so erklärte er, von Berlin nach Mainz im Schlafwagen gefahren und dann mit dem Personenzug nach Speyer weitergereist.

Der Etat des Finanzministeriums wurde dann in zweiter Lesung angenommen. Im Zusammenhang damit wurde eine deutschnationale Entschließung angenommen, daß bei den Rationalisierungsbestrebungen in den Reichs- und Länderverwaltungen Maßnahmen unterbleiben sollen, die die Arbeitslosigkeit vermehren. Schließlich

wurde ein Antrag der Wirtschaftspartei gebilligt, der die Länder verpflichtet, eine Nachprüfung aller Beamteneinstufungen in den Gemeinden auf ihre Angemessenheit im Vergleich zu den Reichsbeamten vorzunehmen.

Bei der dritten Beratung des Brotgesetzes kam es zu einem Zwischenfall. Ein vom Zentrum, den Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei eingebrachter Antrag, die Bestimmungen über den Brotverkauf nach Gewicht wieder zu streichen, wurde mit dem knappen Mehr von 185 gegen 183 Stimmen angenommen.

Damit ist die Regierungsvorlage in einem wesentlichen Punkt abgeändert worden. Die Schlußabstimmung folgt heute.

Nur 3 Stimmen Mehrheit für Macdonald

Listiger Vorstoß der Konservativen

Drahtung unser. Londoner Vertreters

§ London, 10. Juli.

Die Regierung Macdonald ist mit knapper Not einer parlamentarischen Niederlage entgangen. Die Mehrheit von drei Stimmen, die sie gestern von der Katastrophe trennte, ist die kleinste, die seit dem Amtsantritt der Regierung in irgend einer wichtigen Frage für sie eintrat. Die gestrige Abstimmung bietet ein sehr gutes Bild der gegenwärtigen Stellung der Regierung Macdonald. Die beiden Oppositionsparteien, Liberale und Konservative setzten sich gemeinsam für eine Abänderung der Einkommensteuer ein, die bei gewissen produktiven Kapitalvermehrungen steuerfrei werden würden. Lloyd George begründete in einer feurigen Rede die Auffassung, daß eine solche Finanzmaßnahme der Industrie bedeutend helfen und damit die Arbeitslosigkeit vermindern würde.

Schatzkanzler Snowden, der mit jedem Pfennig seiner Einnahmen zu rechnen hat, ließ sich auf solche Argumente nicht ein und lehnte den Antrag glatt ab. Das wichtigste an der Debatte war aber von vornherein gar nicht der Antrag selbst, sondern die Absicht der Opposition, der Regierung einen schweren Stoß zu versetzen. Lloyd George erklärte mehrfach, daß er nicht die Absicht habe, die Regierung zu stürzen, namentlich deshalb nicht, weil er nicht sehen könnte, wer gegenwärtig mit besserem Erfolg die Leitung der Geschäfte aufnehmen könnte. Offenbar hatte Lloyd George bei seinem Vorstoß nicht geglaubt,

daß er die Konservativen geschlossen hinter sich haben würde

Die letzteren waren aber nicht nur in beispielloser Vollzähligkeit vertreten, sondern sie machten auch besondere Anstrengungen, um den Ernst ihrer Absichten vor den Liberalen zu verbergen. Nicht weniger als 50 konservative Rögeordnete begaben sich vor der Abstimmung in kleinen Gruppen in den St. Stephans-Club, der sich gegenüber vom Unterhaus befindet und durch einen unterirdischen Gang mit dem Parlament verbunden ist. Die Klingeln zur Abstimmung, die in sämtlichen Räumen des Parlaments läuten, sind auch in den Räumen des Clubs hörbar. Als die Zeit für die gestrige Abstimmung kam,

eilten die 50 Konservativen durch den Tunnel direkt in den Abstimmungsraum des Unterhauses

und bildeten so eine überraschende Verstärkung der Oppositionsarmee. Es kam sehr gegen den Willen der liberalen Anstifter zu einer Gegenüberstellung von 275 Oppositionsstimmen zu 278 der Regierung. Die Mehrheit für die Regierung war nur dadurch möglich, daß 4 Liberale für die Regierung stimmten und eine ganze Anzahl weiterer liberaler Abgeordneten sich der Stimme enthielten.

Dieser Vorgang zeigt recht genau die gegenwärtige Kräfteverteilung und die Absicht der einzelnen Parteien. Nach wie vor ist der Kampf der Opposition im Parlament

ein beständiges Scheingefecht gegen eine Regierung, die sich niemand zu stürzen traut, weil niemand weiß, was nachher kommen soll

Andererseits ist die Stellung der Regierung, abgesehen von dieser Kampfunlustigkeit der Opposition, sehr schwach und in dem Augenblick, wo es einmal zu einer ernsten Auseinandersetzung kommt, die die Liberalen geschlossen auf der Gegenseite findet, muß die Regierung Macdonald fallen. Ein solcher Fall ist jedoch vorerst absolut nicht vorauszusehen und wenn nicht ganz unerwartete Ereignisse eintreten, so werden alle diese Vorstöße im Parlament Macdonalds Stellung nicht ernsthaft erschüttern können.

Zeppelins Nordlandflug

— **Oslo**, 10. Juli. Graf Zeppelin hat um 7 Uhr abends Bergen überflogen.

Letzte Meldungen

Arbeitsniederlegung bei der Maschinenfabrik Flottmann

— **Dortmund**, 9. Juli. Wie wir erfahren, liegt die Maschinenfabrik Flottmann in Herne still. Etwa 700 Mann haben die Arbeit niedergelegt, weil sie mit dem Abbau des Oynhausener Schiedsspruches nicht einverstanden sind.

Selbstmord eines Zwölfjährigen

— **Berlin**, 10. Juli. In Rendsburg hat nach einer Meldung des „BT" ein 12jähriger Junge Selbstmord verübt. Der Knabe hatte in letzter Zeit häufig Einbrüche unternommen und war seit Montag abend nicht mehr zu Hause gewesen, nachdem er bei einem neuen Diebstahl ertappt worden war und die Strafe der Eltern fürchtete. Gestern hat er sich mit einem Revolver im Garten seiner Eltern erschossen.

Mutter und Kind verbrannt

— **Schneidemühl**, 10. Juli. Wie aus Nichnau, Kreis Schlochau, gemeldet wird, brach auf einem Grundstück ein Feuer aus, das sich mit außerordentlicher Schnelligkeit auf das benachbarte Gemeindehaus, in dem die Schuhmacherfamilie Jahn wohnte, ausbreitete. Jahn und seiner Frau gelang es, durch das Fenster den Flammen zu entrinnen; aber ihr 13 Monate altes Kind war in dem brennenden Hause zurückgeblieben. Bei dem Versuch, ihr Kind zu retten, fand Frau Jahn mit ihrem Kinde den Tod in den Flammen.

Saarkommissar Rault gestorben

— **Paris**, 9. Juli. Der ehemalige Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, Staatsrat Rault, ist gestern in Paris 73jährig gestorben.

Der Franzosenflug mißglückt

— **Dakar**, 9. Juli. Der französische Flieger Jean Mermez, der, wie gemeldet, von Natal an der brasilianischen Küste zu einem Transozeanflug nach St. Louis gestartet war, wurde durch eine Beschädigung des Oelrohrs gezwungen, auf hoher See niederzugehen. Mermez und sein Begleiter wurden gerettet.

Sechs Knaben ertrunken

— **Blackpool** (Grafschaft Lanchester), 9. Juli. Sechs Knaben, die einer hiesigen Ferienkolonie angehörten, geriteten beim Baden im Meer in eine heftige Strömung und ertranken trotz allen Rettungsversuchen.

Ein großer Fang der amerikanischen Prohibition

— **Newyork**, 10. Juli. Gestern vormittag traf eine Luxusjacht mit alkoholischen Getränken aus Chicago-Scarborough, einem hauptsächlich von Angehörigen der höheren Gesellschaftskreise besuchten Orte bei Newyork ein. Prohibitionsbeamte beschlagnahmten mit Unterstützung von Miliz und Polizei die Jacht und außerdem ein Motorboot und mehrere Automobile, die die eingeschmuggelten Spirituosen im Gesamtwert von etwa einer halben Million Dollar weiter befördern sollten. 25 Personen wurden verhaftet. Eine von ihnen wurde durch einen Schuß verletzt.

Länder-Proteste gegen die Rheinland-Amnestie

Braun gegen Hindenburg

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 10. Juli.

Preußen wird, wie wir hören, in der heutigen Reichsratssitzung gegen die vom Reichstag in der vorigen Woche beschlossenen Rheinlandamnestie Einspruch erheben. Man wird darauf gefaßt sein müssen, daß diesem bedauerlichen Protest auch die Mehrheit der Länderstimmen sich anschließen. Neben der preußischen Regierung werden sicherlich Braunschweig, Anhalt, Hessen, Berlin, die Provinz Sachsen, die Hansestädte und wahrscheinlich auch Baden den Antrag des Kabinetts Braun unterstützen.

Damit wäre die Amnestie zwar noch nicht vereitelt, die Vorlage ginge vielmehr an den Reichstag zurück, der das Reichsratsveto mit einer Zweidrittelmehrheit aufheben könnte. Diese Zweidrittelmehrheit ist indes nur mit Hilfe der Kommunisten möglich. Ob es aber gelingt, sich noch einmal deren Stimmen zu sichern, erscheint immerhin fraglich.

Weitläufig handelt es sich — auch das zu beachten wird nützlich sein — bei dem Vorstoß Preußens um

einen bewußten und beabsichtigten unfreundlichen Akt des Ministerpräsidenten Braun gegen Hindenburg.

Es ist bekannt, daß der greise Reichspräsident unter alle diese Verfehlungen einer aus den Fugen geratenen Zeit einen Strich gezogen zu sehen wünschte. Herr Dr. Braun empfand wie die Sozialdemokratie überhaupt diese Dinge anders. So beschloß er denn, Hindenburg seine Macht zu zeigen: Schach dem Reichspräsidenten.

Ein weiser Richter

Eine heitere Geschichte von W. Kleeberg

Der Weise dieser Geschichte ist kein König; er lebt heute noch und hat mit dem biblischen Salomo nur dessen urwüchsige Weisheit im Hüten von Schiedssprüchen gemein. Salomo II. lebt in einem kleinen Dorfe irgendwo in der Heide, ist Gemeindevorsteher, Standesbeamter, Schiedsmann, Versicherungsagent usw. Man denkt aber nicht an einen würdigen alten Herrn nach dem Muster von Storms Carsten Curator. Salomo II. ist ein Bauer wie alle anderen, norddeutsch-grobknochig, fleißig, genügsam. Von den Dorfgenossen unterscheidet er sich äußerlich nur durch das neben seiner Haustür prangende Schild: Gemeindevorsteher.

Aus dem Dorfe, in dem Salomo II. regiert, findet selten eine Klage den Weg zum Gericht. Man hat sich daran gewöhnt, die Streitigkeiten durch Salomo schlichten zu lassen, und die meisten unterwerfen sich willig seinem Schiedsspruch. Nur einer nicht: Hinnerk Hinrichs! Und wie ihn Salomo überlistet hat, soll diese kleine Geschichte erzählen:

Im Dienstzimmer des Gemeindevorstehers sitzt Wilhelm Klaasen, Hinnerks Feldnachbar, und schildert seinen Streit mit Hinnerk. Durch Klaasens Ländereien zieht sich ein kleiner Wassergraben. Klaasen hat ihn stets sauber gehalten. Aber weiter unten, wo er durch Hinrichs Wiesen weiterzieht, ist er verkrautet, verdreckt und verschlickt. Dort staut sich das Wasser und überflutet so Klaasens Felder.

„Verklagen tu ich den Dickkopf, wenn er sein Grabenteil nicht in drei Tagen sauber hat", schließt der wütende Bauer seinen Bericht. Salomo besinnt sich eine Weile, streicht sich mit unnachahmlicher Gebärde über das Gesicht bis zum Spitzbart, lächelt pfiffig und legt die Hand dann auf des Klägers Knie nieder: „Sag mal, Wilhelm, aber Hinnerks Wiese läuft doch neben dem Wassergraben her ein Fußpfad, den Sonntags die Ausflügler aus der Stadt gerne als Richtung zum Walde benutzen?"

„Das stimmt!"

Noch ein kurzes Ueberlegen, dann erklärt Salomo mit Bestimmtheit: „In acht Tagen längstens ist der Graben geändert!" Und so fragend Klaasen ihn auch ansieht, Salomo sagt keinen Ton weiter über seinen Plan.

Mitten im Dorf steht eine uralte Linde; an ihrem Stamm befindet sich seit Menschengedenken der schwarze Kasten mit den Bekanntmachungen. Heute muß etwas Besonderes ausgehängt sein, denn der Platz vor dem Kasten wird nicht leer. Was dort zu lesen steht, ist allerdings auch nicht alltäglich! Es lautet:

„Bekanntmachung! Am Sonntag hat ein Ausflügler auf dem Wege vom Bahnhof durch das Dorf und durch die Wiesen zum Walde eine mit Edelsteinen besetzte goldene Uhr verloren. Der ehrliche Finder möge sie im Gemeindebüro abgeben gegen sofortige Auszahlung einer Belohnung von 100 ℳ. Der Gemeindevorsteher."

In den nächsten Tagen sieht man die Dorfbewohner nur noch gesenkten Hauptes einherwandeln. Augenpare aller Farben suchen den Boden ab, blicken in alle Winkel und Ecken. Die Männer gehen nur noch stockbewaffnet aus, nicht, um sich zu prügeln, sondern um jede Schuttecke zu durchstöbern, jedes Blatt umzuwenden. Am eifrigsten sucht Hinnerk Hinrichs, geht doch der Weg zum Walde über seine Wiese. Dreimal schon hat er Schritt vor Schritt die Umgebung des Weges abgesucht, aber von der Uhr . . . keine Spur! Zuletzt sieht Hinnerk überlegend an dem Wassergraben. Ob sie da hineingefallen ist? Wäre zwar eine Sauarbeit, den Graben zu durchsuchen, aber 100 Mark sind kein Pappstiel.

Am nächsten Morgen geht Hinnerk, mit einer Schlothaue versehen, zum Wassergraben. Er seufzt noch einmal schwer ob der freiwillig übernommenen Arbeit, dann denkt er an die 100 Mark und beginnt. Sorgsam hebt er den Schlamm aus, untersucht jeden Aushub mit seinem Stock und . . . findet nichts.

Als Hinnerk mittags heimkehrt, wirft er die Mütze unmutig in die Ecke, und auf die Frage seiner besseren Hälfte nach dem Erfolge der Arbeit knurrt er bissig: „N' Dreck is't."

Am Nachmittag aber hängt eine neue Bekanntmachung im schwarzen Kasten: „Bekanntmachung! Es hat sich herausgestellt, daß die vermißte goldene Uhr schon in der Bahn verloren wurde. Sie ist inzwischen aufgefunden worden. Der Gemeindevorsteher."

Hinnerk steht vor dem Kasten, liest, macht eine Faust in der Tasche und quetscht einen derben Fluch durch die aufeinandergebissenen Zähne.

⊙ **Das erste Schlußkonzert der Hochschule für Musik** führte bei leider nur geringer Anteilnahme des Publikums Schüler der Klavierabteilungen Emilie Schmitt und K. Meuter, sowie der Gesangsabteilung Schöttl ins Treffen und bestätigte den Eindruck, daß bei allen Eleven auf durchaus solides Können hingearbeitet wird. Helene Grunert, die uns schon im vorigen Sommer als beachtenswerte Interpretin von Kompositionen Georg Schumanns aufgefallen war, griff diesmal auf Haydn (Sonate D-Dur) zurück. Besonders gut liegen ihr Chopin und Brahms, während bei Haydn trotz aller Genauigkeit manches robust angefaßt erschien. Paula Schröger gab, von einigen willkürlichen Tempo-Rückungen abgesehen, eine sorgsam ausgefeilte Darstellung des ersten Satzes der Es-Dur-Sonate von Beethoven (mit dem von Riemann beobachteten Mannheimer Seufzer. Einen günstigen Eindruck gewannen wir von Gertrude Oehm mit ihrem Mendelssohn-Capriccio, ferner von P. Louis (Bach und Schumanns Kinderszenen, gut aufgefaßt, stellenweise das Thema zu robust herausgehoben) sowie von Elli Keßler (Sonatensatz von Mozart). Aus der Gesangsabteilung Schöttl traten Hanne Schiffer und Lucie Schumacher auf, beide mit beachtlichem stimmlichen Fonds. Während die erstgenannte auf lebhaftere Lippentätigkeit bedacht sein muß, entfaltete sich bei dieser der Ton etwas freier. Zu begrüßen ist bei beiden die musikalische Durchbildung, die beide junge Sängerinnen auch zur Begleitung am Klavier befähigt und kollegialer Unterstützung die Wege ebnet. Eine improvisierte Operndarstellung boten August Zimmermann und Karl Reuther (jedenfalls Abt. Schöttl) die bei ihrer Darbietung eines Duettes aus dem „Waffenschmied" sich intensiv in die Szene einlebten und den Zwiegesang der trefflich geschulten Stimmen durch wirksame Darstellung unterstützten, leider ohne Kostüm und Maske, jedenfalls von einer kaum zurückzudämmenden Spielbegabung Zeugnis ablegten. Der Abend vermittelte den Hörern die Bekanntschaft mit musikalischen Talenten, die unter sorgsamer Leitung zu schönen Leistungen heranreifen. L.

⊙ **Richard Strauß in Paris.** Richard Strauß wird im Oktober ein Dirigentengastspiel an der Pariser Großen Oper leiten.

⊙ **Richard Tauberg Vater**, der gleichnamige Generalintendant, der 18 Jahre lang die städt. Bühnen von Chemnitz geleitet hat, trat jetzt von seinem Posten zurück und scheidet damit gleichzeitig aus der aktiven Beteiligung im deutschen Theaterleben aus.

⊙ **Eine Prinzessin als dramatische Autorin.** Prinzessin Elisabeth Bibesco wird in Berlin im Laufe der nächsten Saison zum erstenmal als dramatische Autorin zu Worte kommen; die deutsche Uraufführung ihrer Komödie „Der weißlackierte Schwan" findet an den Reinhardt-Bühnen statt.

⊙ **„Miß Cinders"**, ein musikalisches Spiel in sieben Bildern von Clifford Grey und Greatrix Newman, Musik von Vivian Ellis und Richard Meyers, gelangt am Deutschen Künstlertheater in Berlin zur Uraufführung.

⊙ **Pirandellos Pläne.** Luigi Pirandello ist nach seiner Berliner Reise in Rom eingetroffen, um schnellste Vorbereitung für eine Filmfahrt nach Hollywood zu treffen. Er hat der Paramount-Film-Gesellschaft in Hollywood vier Novellen zur Verfilmung überlassen. Er soll ein Honorar von 67 000 Dollar dafür erhalten.

MARCHIVUM

Unberechtigter Bezug von Arbeitslosenunterstützung

Vom Arbeitsamt Mannheim wird uns mitgeteilt: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Arbeitslose, die Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung beziehen, nebenher Arbeiten verschiedenster Art verrichten, ohne davon dem Arbeitsamt Meldung zu erstatten, wozu sie nach § 176 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verpflichtet sind.

Das Arbeitsamt ist in solchen Fällen dann nicht in der Lage, den erhaltenen Nebenverdienst auf die Unterstützung im Sinne der gesetzlichen Vorschriften teilweise anzurechnen. Ganz abgesehen davon, daß durch solche Schwarzarbeit die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zum Nachteil für die Allgemeinheit und nicht zuletzt der Arbeitnehmer selbst erheblich geschädigt wird, erfüllt die genannte Handlungsweise strafrechtlich den Tatbestand des Betruges. Nun sind auch die Gerichte gegen solche Leute, die ihre Unterstützung aufgrund solcher oder ähnlicher betrügerischer Manipulationen erlangen, bezw. weiter erhalten haben, energisch eingeschritten. In mehreren Fällen sind Gefängnisstrafen bis zu 4 Wochen ausgesprochen worden, wobei mildernde Umstände wegen vorhandener Notlage weitgehend berücksichtigt wurden. Auch Geldstrafen in erheblicher Höhe sind verhängt worden.

Es steht zu erwarten, daß die ausgesprochenen Strafen warnend und erziehend wirken werden, zumal auch weiterhin mit aller Schärfe durch verstärkte Kontrolltätigkeit darüber gewacht werden wird, daß derartige, die Arbeitslosenversicherung schädigende Schwarzarbeit unterbleibt, bezw. evtl. geleistete Arbeit dem Arbeitsamte zwecks Verdienstanrechnung unverzüglich gemeldet wird.

Insbesondere sei nochmals auf den § 176 Absatz 1 Ziffer 3 AVAVG. hingewiesen, wonach der, der Arbeitslosenunterstützung empfängt, ohne Aufforderung verpflichtet ist, es unverzüglich dem Arbeitsamt anzuzeigen, wenn er oder einer seiner Angehörigen, für den ein Familienzuschlag gewährt wird, eine entlohnte Arbeit übernimmt. Das Gleiche gilt, wenn ihm Krankengeld, Wochengeld, Rente aus der Unfallversicherung, Invalidenrente nach der Reichsversicherungsordnung, Ruhegeld nach dem Angestelltenversicherungsgesetz oder Invalidenpension nach dem Reichsknappschaftsgesetze zugebilligt wird, § 176, Abs. 1 Ziff. 3.

Auch sei darauf hingewiesen, daß neben der durch das Gericht auszusprechenden Strafe wegen Betrugs, gemäß § 259 AVAVG. durch den Spruchausschuß des Arbeitsamts eine Ordnungsstrafe bis zum 25fachen Betrag der täglichen Unterstützung für jeden Uebertretungsfall verhängt werden kann.

Auf genaueste Einhaltung der Vorschriften muß im Interesse der Allgemeinheit und der Arbeitslosen gesehen werden.

Der Siebenbrüdertag

Der heutige 10. Juli ist der Siebenbrüdertag. Er wird in der Ueberlieferung mit verschiedenen Namen wiedergegeben. Als Heilige werden sieben Brüder genannt, die nach der Sage im Jahre 251 n. Chr. in einer Höhle vor einem Unwetter Zuflucht suchten und dort in einen tiefen Schlaf verfielen, aus dem sie erst nach 200 Jahren erwachten. Auch an diesen Tag knüpft der Landmann seine Wetterprophezeiungen. So heißt es: Die sieben Brüder machen das Wetter weinen oder lachen. — Im Grunde genommen dürfte der Einfluß dieses Tages auf die Witterung ebenso gering sein wie der der übrigen Losstage, mit denen nach alter Ueberlieferung Wetterregeln verbunden sind. Immerhin ist zu wünschen, daß der Siebenbrüdertag die Sonne milde scheinen läßt, damit endlich die für alle Menschen, ob auf dem Lande oder in der Stadt, schädliche schwüle Gewitterperiode ihr Ende findet.

*

* **Arbeiter-Jubilare.** Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Joseph Vögele A.G. können in diesem Monat wieder folgende zwei bewährte Arbeiter des Werkes begehen: Michael Benz, Werkzeugschlosser, wohnhaft in Seckenheim, am 10. Juli, und Schleifer Johann Endres in Neckarau, Rheingoldstraße 21, am 18. Juli. Die Jubilare erfreuen sich bei Direktion und Vorgesetzten wie bei ihren Mitarbeitern allgemeiner Wertschätzung.

Das Handwerk im Bezirk Mannheim

Aus den Untersuchungen des Reichs-Ausschusses — Das aufblühende Innungswesen

Das Handwerk lebt! Trotz aller wissenschaftlichen Prognosen von einem baldigen Untergang, einer völligen Auffangung des Handwerks durch die Industrie, die man an der Jahrhundertwende gestellt hat, lebe es und hat in den letzten Jahrzehnten einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen. In hartem Kampfe um seine Existenz gegenüber der mächtig aufstrebenden Industrie hat der deutsche Handwerker durch die

Qualität seiner Arbeit

die Notwendigkeit des Daseins seines Berufsstandes auch in einer industrialisierten Wirtschaft erwiesen. Gerade die Entwicklung in den letzten Jahren nach der Währungsstabilisierung hat eindeutig gezeigt, daß bei jenen Voraussagungen übersehen war, daß das Handwerk als selbständiger Wirtschaftszweig eigenen Gesetzen unterworfen ist, daß es, gestützt auf persönliche und sachliche Kräfte, durchaus in der Lage ist, seine Stellung unter Anpassung an die veränderten Verhältnisse zu behaupten.

Das der Oeffentlichkeit übergebene Zahlenwerk des vom Reichstag eingesetzten Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft, in dem eine eingehende Analyse über das deutsche Handwerk gegeben wird, legt ein beredtes Zeugnis ab von dem Umfang und der Wirtschaftskraft des Handwerkerstandes innerhalb des deutschen Volkskörpers. Nach diesen amtlichen Erhebungen wurden im deutschen Reichsgebiet 1 307 887 Handwerksbetriebe mit 8 718 552 beschäftigten Personen festgestellt. Das bedeutet nichts weniger, als daß etwa der sechste Teil des deutschen Volkes vom Handwerk lebt.

Im Bereich des Handwerkskammerbezirks Mannheim,

der eine Flächengröße von 8580 Quadratkilometer hat, wurden vom Enquete-Ausschuß bei einem Einwohnerstand von 707 303 Personen insgesamt 16 401 Handwerksbetriebe gezählt, in denen 46 601 Beschäftigte (Meister, Gesellen, Arbeiter, Lehrlinge und Angestellte) vorhanden waren. Auf je 1000 Einwohner entfielen im:

Handwerkskammerbezirk	Betriebe	Beschäftigte
Mannheim	23,2	73,4
Karlsruhe	22,3	62,5
Freiburg	23,1	66,3

Wie sehr das Handwerk nach wie vor die Domäne des selbständigen Unternehmertums, der Handwerker der typische Vertreter individualistischer Wirtschaftsführung ist, erhellt aus der Tatsache, daß von den 46 601 Beschäftigten im Bezirk Mannheim 16 708 selbständige Betriebsinhaber waren.

Eine besondere Mission hat das Handwerk in den letzten Jahrzehnten durch die Heranbildung gelernter Kräfte für die gesamte Wirtschaft erfüllt, da das Handwerk zumeist weit mehr Lehrlinge beschäftigt, als es selbst später aufnehmen kann. So waren im Handwerkskammerbezirk Mannheim nach den Untersuchungen des Enqueteausschusses 11 870 Lehrlinge vorhanden. Die Hauptarbeitskraft neben den Meistern fällt indessen auf die Gruppe der Gesellen und Arbeiter; ihre Zahl wurde für den hiesigen Bezirk mit 18 020 ermittelt. Eine verhältnismäßig untergeordnete Bedeutung kommt dagegen den Angestellten und sonstigen Hilfskräften zu, da der Handwerksbetrieb als Kleinbetrieb ihrer naturgemäß nur in beschränktem Maße bedarf.

Ueber den Umfang der einzelnen Handwerkszweige im hiesigen Kammerbezirk gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Handwerke der Steine und Erden	157	Betriebe
Eisen- und Metallhandwerke	2569	„
Chemische Handwerke	—	„
Textilhandwerke	4	„
Papier- u. Vervielfältigungsgewerbe	364	„
Leder- und Kautschukhandwerke	67	„
Holz- und Schnitzstoffhandwerke	2074	„
Nahrungsmittelhandwerke	3844	„
Bekleidungs- u. Reinigungshandwerke	5135	„
Bauhandwerke	2287	„

Die Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks und seine Eingliederung in die moderne Wirtschaftsentwicklung konnte erst voll in Erscheinung treten durch seinen Zusammenschluß zu einer leistungsfähigen Berufsorganisation. An ihrem Aufbau ist in den letzten Jahrzehnten mit größtem Erfolg gearbeitet worden. Während im Jahre 1907 im Reiche in 10 804 Innungen erst 477 402 Handwerker organisiert waren, sind diese Zahlen bis zum 1926 auf 17 108 bzw. 936 498 gestiegen. Dieser Prozeß des Zusammenschlusses ist auch nach dem Kriege in schnellem Fortschreiten begriffen; so stieg die Zahl der Innungen im Bezirk der Handwerkskammer Mannheim von insgesamt 77 im Jahre 1919 auf 148 im Jahre 1926 (und zwar 46 freie und 102 Zwangsinnungen), die Zahl der Innungsmitglieder von 4787 auf 9115. Mithin waren im Bezirk Mannheim 55,6% aller Handwerksbetriebe und 51,0% aller Inhaber organisiert.

---

* **Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand** Hauptlehrerin Luise Kall in Mannheim.

* **Schwerer Zusammenstoß.** Vor der Kurfürstenschule stießen gestern abend kurz vor 8 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen. Dem einen Kraftwagen, einem Taxameter, wurde die Seitenwand der Karosserie vollkommen eingedrückt, Fenster, Türen und Trittbreiter demoliert. Der andere Wagen, ein Mercedes-Benz, wurde am Vorderradschutzblech schwer beschädigt. Die beiden Fahrer, die langsam fuhren, kamen mit dem Schrecken davon.

Konzert-Verbote durch den Deutschen Musiker-Verband

Das abgesagte Konzert im Rosengarten

Wir erhalten folgende Zuschrift aus unserem Leserkreise: Zu der in Nr. 309 der NMZ. erschienenen Notiz „Das ausgefallene Konzert im Rosengarten" sei noch folgendes bemerkt:

Nachdem bereits am vergangenen Samstag das im Ebertpark in Ludwigshafen a. Rh. angesetzte Konzert der Augsburger Reichswehrkapelle auf Grund eines

Einspruchs des Deutschen Musikerverbands abgesetzt

werden mußte, traf das gleiche Schicksal aus den gleichen Ursachen das am Montag im Rosengarten angesetzte Konzert der gleichen Kapelle. Während das Ludwigshafener Konzert noch rechtzeitig abgesagt werden konnte, erfuhren die meisten Mannheimer Konzertbesucher erst abends bei ihrer Ankunft vor dem Rosengarten von der Absage des Konzerts. War nun der Unmut der enttäuschten Konzertbesucher über die plötzliche Absage des Konzerts an sich schon kein geringer, so wurde dieser noch erhöht durch die Tatsache, daß auch hier wieder der

Musiker-Verband das Verbot

erlassen hatte.

Es muß endlich einmal ausdrücklich gesagt werden, daß das musikliebende Publikum in dem Vorgehen des Musikerverbandes nicht etwa nur eine Maßnahme zum Schutze der Berufsmusiker, sondern auch eine Herausforderung, man könnte fast sagen, Bevormundung des konzertliebenden Publikums erblickt. Man möge von der Gegenseite doch ja nicht behaupten wollen, das Konzert der Reichswehrkapelle hätte den arbeitslosen Berufsmusikern einen Schaden oder Ausfall gebracht. Die Ansetzung des Konzerts von der Rosengartenverwaltung war doch lediglich nur die Ausnützung einer sich bietenden günstigen Gelegenheit, die in der Nähe unserer Vaterstadt sich aufhaltende Augsburger Reichswehrkapelle für ein einmaliges Gastspiel zu gewinnen. Unter normalen Umständen wäre doch am Montag sicher kein Konzert einer hiesigen Kapelle im Rosengarten veranstaltet worden.

Die aus der Mitte der Enttäuschten an die Adresse des D. Musikerverbandes gerichteten Kommentare zu dem Konzertverbot waren denn auch alles andere, denn schmeichelhaft für diesen, und man kann es verstehen, wenn vom Publikum

Gegenmaßnahmen

gesagt werden. Es fällt hier gewiß niemanden ein, die Leistungen unserer hiesigen Zivilkapellen herunterzusetzen; aber man kann es dem Konzertpublikum, das jahraus und jahrein die hiesigen Kapellen zu hören bekommt, nicht verdenken, wenn es ab und zu das Verlangen hat, auch einmal eine Reichswehrkapelle oder einen anderen Orchesterkörper von auswärts zu hören.

Mannheim hatte vor dem Kriege auch eine vorzügliche Militärkapelle in seinen Mauern, und jeder Musikliebhaber erinnert sich gerne der Zeiten, als diese im Sommer im Friedrichspark täglich ihre Weisen ertönen ließ. Trotzdem freute man sich immer wieder wenn Parkleitung oder Rosengarten-Kommission

fremde Gastkapellen

zu Worte kommen ließen. Wenn damals den Wünschen des konzertliebenden Publikums Rechnung getragen wurde, so müßte das heute, auch unter den veränderten Verhältnissen, möglich sein.

Man sieht die Möglichkeiten dazu sind da, aber wenn der Verband verbietet, dann darf es eben nicht sein. Das Publikum ist mit Recht der Ansicht, daß es bei Veranstaltung von Konzerten nicht nur darauf ankommen darf, den Berufsmusikern ihre Existenzmöglichkeit zu erhalten, sondern es müssen auch die Wünsche des zahlenden Publikums in weitestem Maße berücksichtigt werden.

„Die liebe Feindin"

Erstaufführung im Nationaltheater

Gegen Schluß der Spielzeit werden traditionsgemäß einige sogenannte „Einweck"-Stücke gegeben, um zu Beginn der neuen Spielzeit sofort in der Oper und im Schau- und Lustspiel etwas parat zu haben, das man ohne viel Arbeit in der ersten Woche herausbringen kann.

In die Kategorie dieser Stücke gehört „Die liebe Feindin", die gestern abend im Nationaltheater sich unzählige Freunde erworben hat. Es ist eine französische Komödie von A. O. Antoine, dem Sohn des durch seine unglaubliche literarische Fruchtbarkeit bekannten Pariser Lustspieldichters, der zeitweilig die deutschen Bühnen über Gebühr versorgt hat. Auch der Sohn verläßt nicht die Fußstapfen des Vaters, aber er ist um ein gut Stück origineller in der Form, wenn auch der Inhalt von dem üblichen französischen Schema nicht abweicht. Antoine II. hat den netten Einfall, einmal die Toten erzählen zu lassen, wie es ihnen im Leben ergangen ist, wobei es der Zufall fügt, daß die drei Männer, die an derselben Frau zugrunde gegangen sind, nebeneinander zu liegen kommen. Was sie sich gegenseitig berichten, wird jeweils durch die dargestellte Entscheidung ihres Lebens auf der Hinterbühne illustriert, ein zwar an sich nicht mehr sonderlich origineller Einfall, aber in dieser Form in der Verbindung mit unerhört banalen Schallplatten von unbeschreiblicher Wirkung. Am Allerseelentage erscheint dann die bewußte Frau an den Gräbern ihrer „Lieben", von denen sie freilich den einen schon vergessen hat, und im Gespräch mit ihrer Tochter hört man dann die andere Seite, wobei wieder einmal der Beweis erbracht wird, daß es immer nur auf die Darstellung ankommt. Die Tochter ist aber ein durchaus modernes Mädel, die mit dem ganzen „Quatsch der Liebe" nichts zu tun haben will. Aus diesem Grunde kommt auch eine drohende Verlobung mit einem ihr an sich sehr sympathischen jungen Manne nicht zustande, dafür aber ein guter Abschluß in Chemikalien (alles auf dem Friedhof!). Immerhin, so ganz ohne Happy end scheint es nicht

Fiebig, Schradiek, Krüger — Phot. Feigl

auszugehen zu wollen, weil die Mutter aus der reichen Erfahrung ihres Lebens der Tochter den Trost zu spenden vermag: „Die Männer kommen doch wieder zurück, immer wieder."

Richard Dornseiff hat die liebenswürdige Komödie in einen äußeren Rahmen gestellt, die der Originalität nicht entbehrt. Die bewußte Kitschigkeit in einzelnen Szenen ist geradezu grandios. Das Burleske der Inszenierung und des Zusammenspiels ist bewußt auf den ironischen Grundton eingestellt, der das Ganze durchzieht. Darsteller und Darstellerinnen unterstützen ihn dabei aufs beste. Willi Birgel ist wieder einmal der kühle Ironiker von dem Format, das ihn besonders eignet, Erich Musil der sonderbare Schwärmer, dessen romantische Ideen so gar nicht mehr in die Zeit passen, Hans Finohr das Opfer der Leidenschaften, das er sogar diskret in der Stimme andeutet. Die „liebe Feindin" ist Eva Fiebig anvertraut, die diesmal eine ihr geradezu ideal angepaßte Rolle gefunden hat. Das moderne „verhinderte" Liebespaar findet in Bum Krüger und Annemarie Schradiek temperamentdurchpulste Darsteller. Die Aufführung wird noch gewinnen, wenn in den etwas pastoralen Deklamationen der segensreiche Rustik gewirkt hat.

Das vollbesetzte Haus ging mit größter Bereitwilligkeit auf das zum Teil überaus geistvolle Rapiergeplänkel über Liebe und Ehe ein. Der Beifall war dankerfüllt und stark. „Die liebe Feindin" wird in der kommenden Spielzeit voraussichtlich für geraume Zeit ein Kassenmagnet sein. K. F.

Frau Ida Meister †

In der Blüte ihrer Jahre, nach einer gut überstandenen Operation, die Befreiung von einem schleichenden Leiden und frisches Schaffen erhoffen ließ, ist eine reichbegnadete Frau unerwartet ins Jenseits abberufen worden. Im Opernhaus Graz wirkte in den Jahren 1908—11 eine junge Sängerin, die der Theaterzettel dem Publikum als Jugendlich-Dramatische Ida Hermann bekannt machte. Eine starke Begabung half ihr über die ersten Schwierigkeiten bald hinweg und sie durfte im Alter von 19 Jahren die Genugtuung erleben, gelegentlich eines Gastspieles von Heinrich Knote von der Presse als ebenbürtige Partnerin des berühmten Heldentenors bezeichnet zu werden. Ihre Laufbahn führte die begnadete Künstlerin, die ihre gesanglichen Studien u. a. bei Henny Linkenbach in Mannheim, ferner bei Rosa Papier in Wien, Weyrhardt in Köln und wieder in Mannheim bei Elfriede Müller zurückgelegt hatte, über die Zwischenstation Regensburg nach Innsbruck und an die Krolloper Berlin. Besonders glücklich verkörperte die ehrgeizige, von nimmer rastendem Drang nach vorwärts beseelte Sängerin die Frauenrollen in Wagners Tondramen und hier wieder namentlich Elisabeth, Elsa, Eva, Senta und Sieglinde, wofür sie auch eine schöne Erscheinung mitbrachte. Wachsende Erfahrung befähigte sie, die Santuzza ohne Probe zu übernehmen und einen großen Erfolg davonzutragen.

Ihr lebhaftes Interesse für Gesang blieb immer wach, nachdem sie dem Bühnenleben Valet gesagt hatte und an der Seite ihres Gatten, des Chemikers Dr. Wilhelm Meister (Ludwigshafen) ein sonniges Dasein führte. Hilfsbereit nahm sie sich in Entwicklung begriffener Gesangstalente an und führte sie, wo sie nur einen Schimmer wirklicher Begabung sah, zu schönen Erfolgen, leider nicht immer mit der schuldigen Dankbarkeit belohnt. Nun ist diese seltene Frau, die das Leben in rosigen ungetrübten Farben zu sehen hoffte, dem Todesengel gefolgt und hinterläßt bei denen, die ihr näher treten durften, eine Lücke, die sich nie mehr schließen wird.

Dr. Ch.

⊙ **Zuckmayers „Katharina Knie" in Heidelberg.** Eine Woche nach Theaterschluß brachte die Freie Volksbühne das erste Gastspiel-Ensemble: das Frankfurter Künstlertheater. Das Theater war nicht zur Verfügung gestellt und so mußte man in die stimmungsmordende und unakustische Stadthalle. Dieser Umstand und ein sehr schwaches Ensemble mit außerordentlich unterschiedlichen, sehr mittelmäßigen Kräften, dazu noch eine ziemlich hilflose Regie ließen an dem urwüchsigen Stück Zuckmayers keine Freude aufkommen. Man müßte ein oder zwei weitere Gastspiele des Ensembles im Theater abwarten, bevor man die Einbeziehung des Frankfurter Künstlertheaters in die kommende Gastspielsaison empfehlen könnte.

MARCHIVUM

Heidelberger Chronik

Von den Neckarschnaken — Hochsaison in Heidelberg

Seit die bekannten biblischen Plagen — sieben an der Zahl — über Aegypten hinweggegangen sind, gibt es Plagen in der ganzen Welt, an den Polen, am Aequator, in den gemäßigten Zonen, auf dem Mount Everest und im tiefsten Tal — überall, allüberall, nur mit dem einzigen Unterschied, daß sie überall anders aussehen. Die Plagen müssen da sein, lautet ein Naturgesetz und darum ist auch Heidelberg, das sonst so begnadete, auch nicht davon verschont. Eine Plage kann die Hitze werden, wenn sie das Quecksilber in die höchsten Regionen des Wärmemessers treibt. Und wer wissen will, was Heidelberger Hitze bedeutet, der wandle bei 30 Grad im Schatten nachmittags durch die Hauptstraße. Dort brütet es nur so, denn dort hinein wirft die Sonne ihren feurigsten Brand, den wiederum der Asphalt begierig aufsaugt und wollüstig ausstrahlt. Da bedauert es mancher, daß die Arkaden in diesem langen und engen Straßenzug noch nicht zur Wirklichkeit geworden sind, mancher macht auch einen Umweg durch die engen Gäßchen der Altstadt, die nur auf kleinen Teilen der Allmutter Sonne angewiesen und auch bei subtropischen Hitzegraden angenehm kühl sind. Aber die Hitze nimmt man immerhin geduldig hin, eine Plage im eigentlichen Sinne des Wortes ist sie ja auch nicht und schließlich ist es ja für den, der Zeit hat, am Neckar recht erträglich, zumal wenn er „Sooht". Aber gerade am Neckar kann man erfahren, welcher Gestalt eine rassechte und korrekte und — worauf es ankommt — wirksame Plage ist. Wer die Rheinschnaken kennen gelernt und die Arabesken, mit denen sie in der Nacht die Gesichter der Schlafenden tätowieren, wird bekennen müssen, daß die Neckarschnaken ihnen an Geschicklichkeit in künstlerischen Dekorationen, an Unternehmungslust und an heroischem Mute nicht nachstehen. In Karlsruhe haben die Gelehrten festgestellt, daß es dort im ganzen drei Dutzend, das sind 36 Sorten, Schnaken gibt, eine immer tüchtiger wie die andere. Dieses Forschungsfeld haben die Heidelberger Zoologen noch nicht beackert. Es muß also die tröstliche Feststellung genügen, daß die Heidelberger Schnaken an Leistungsfähigkeit weder den Karlsruher noch den Mannheimer Genossen nachstehen. Und auf die Leistungen kommt es doch in diesem irdischen Dasein an.

Das ist die Schnakenplage. Es gibt aber noch etwas ebenso grausames in Heidelberg und anderswo auch. Das ist die

Musikplage

Damals, als der „Trompeter von Säckingen" noch zartbesaitete Gemüter zu Tränen rührte, wie vor einem halben Jahrhundert die auf dem Dorfe von wandernden Schmieren gegebene „Genoveva" — damals gab es auch in Heidelberg viele Jünglinge, die sich ein Horn zulegten und, wie jener Bruder Studio, allmorgendlich von den Hängen des Königstuhls und des Heiligenbergs aus hinaustrompetete, daß das Leben zu häßlich eingerichtet sei und daß die Rosen nicht nur entzückend duften, sondern auch stechen. Trompetert wird heute nicht mehr und aus Scheffels Sang hat sich lediglich der Kater Hidigeigei herübergerettet in das Durcheinander und das Quirlen der Neuzeit, wie jeder, einigermaßen auf die Beitschwere haltende Bruder Studio — und deren gibt es immerhin noch etliche — gern, wenn auch mit einem gewissen Horror, bestätigen wird. Dafür — für den „Trompeter" — ist anderer und gar trefflicher Ersatz geworden. Ein größeres Vergnügen kann es für einen Menschen, der recht müde heimgekommen ist und nun sich zur körperlichen und seelischen Erholung auf seinem Pfühle niederläßt, kaum geben, als wenn aus den weit geöffneten Fenstern des Nachbarhauses im Fortissimo — wozu gibt es ein Pedal! — die Klänge eines Klaviers herausströmen, stundenlang und mit allen Variationen, deren ein Dauerklimperer fähig ist. Das ist unterhaltsam und verscheucht das Sandmännchen, und es macht durchaus nichts, wenn der unfreiwillige Zuhörer sich dabei in den derbsten und saftigsten Flüchen Luft. Jede Ursache muß auch ihre Wirkung haben, so lautet das Naturgesetz und wenn diese Wirkung sich auch in Notschreien in den Zeitungen äußert, so beweist sie nur, daß der Dauerklimpermann besten Erfolg gehabt hat, besonders wenn er auch ein Stümpermann ist. Für Doktoranden würde sich jedenfalls die Behandlung des Themas empfehlen: Welche Plage ist größer, die Schnaken- oder die Musikplage?

Hochsaison — sie ist da, Heidelberg wimmelt täglich von Fremden. Noch hat sie zwar nicht den Höhepunkt erreicht, aber das ganze Heidelberger Kaleidoskop steht tatsächlich jetzt schon unter den Zeichen der Hochsaison. Nur wird vielfach geklagt daß sie sich klingend nicht so auswirkt, wie früher, als die Leute noch mehr Geld hatten und daher auch mehr ausgeben konnten wie jetzt. Vielleicht bringt's noch die Masse, die ja, kaufmännisch gerechnet, vieles ausgleichen kann!

F. M.

Bei den Amerikanern

Der Aufenthalt der amerikanischen Reisegesellschaft, die am Montag hier eingetroffen ist und im Palasthotel Wohnung genommen hat, geht nun zu Ende. Nach den Aeußerungen der Deutsch-Amerikaner hat es ihnen in unserer Rhein-Neckarstadt überaus gut gefallen. Sie haben ihre deutsche Muttersprache nicht verlernt, haben den Mannemer Dialekt gut verstanden und die humoristischen Vorträge des Herrn Hagbeutel viel belacht und beklatscht. Sie mußten sogar zugeben, daß in ganz Amerika kein Herr mit einem so schönen Namen existiere. Damen und Herren waren bei guter Stimmung. Am Dienstag hatten sie das Nationaltheater besucht und hatten auch einen Abstecher nach Bad Dürkheim gemacht, wo ihnen zu Ehren eine kleine Weinprobe veranstaltet wurde. Trotz Prohibition ließen sie sich den Pfälzer Wein gut schmecken.

Gestern abend versammelte man sich im Silbersaal des Palasthotels zu einer zwanglosen Zusammenkunft, wobei Vertreter des Stadtrats und des Verkehrsvereins die Honneurs machten. Als die Hauskapelle die amerikanische Nationalhymne spielte, erhoben sich die Gäste von ihren Sitzen. Später wurde getanzt. Es war ein schöner und gemütlicher Abend, der allen Teilnehmern gefallen hat.

Mehr Ordnung in den Zügen

In letzter Zeit wird über Verstöße gegen die Ordnung in den Zügen geklagt. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um:

Mitnahme zu umfangreichen Handgepäcks in die Abteile, Belegen von mehr Plätzen, als Fahrkarten gelöst sind, achtloses Beiseitewerfen von Papierabfällen, Obstresten, leeren Schachteln, Zigarren- und Zigarettenresten, das Auflegen der Füße ohne Unterlage auf die Sitze, rücksichtsloses Oeffnen der Fenster, Nichtbefolgung des Rauchverbots, Beschmutzen der Aborte, Benutzen der ausliegenden Handtücher zum Reinigen der Schuhe, Anbringen von Zeichnungen und Anschriften anstößigen und politisch aufreizenden Inhalts an den Türen und Wänden der Abteile und Aborte.

Die Reichsbahn hat neuerdings das Personal angewiesen, daß es auf bessere Ordnung in den Zügen achtet und bei Verfehlungen einschreitet. Die Reisenden werden gebeten, das Zugbegleitpersonal in dem Bestreben, die Ordnung in den Zügen aufrecht zu erhalten, nach Möglichkeit zu unterstützen.

*

* **Gesangswettstreit.** Der Gesangverein „Aurelia" Mannheim-Sandhofen konnte sich unter der vorzüglichen Stabführung seines staatlich geprüften Chormeisters, Musikdirektor E. Sieb, Mannheim, beim Gesangswettstreit anläßlich der Fahnenweihe der Liedertafel Mannheim-Sandhofen am 6. Juli unter sehr starker Konkurrenz in der Klasse Kunstgesang mit 60 Sängern den 1. Preis und die höchste Leistung des Tages mit 123¼ Punkten ersingen. Der Wettstreitsieger brachte als Pflichtchor „Nur die Hoffnung festgehalten" von Heinrich Zöllner und als Preischor „Kaiser Friedrich III." von Mathieu Neumann zum Vortrag. Weiter errang sich der Männergesangverein „Liederkranz" Neckarau unter Leitung seines Dirigenten Reallehrer F. Steinecker einen ersten Preis mit 123¼ Punkten.

Veranstaltungen

△ „Libelle". Kurt Reih, früher Regisseur an den Kammerspielen in München, zuletzt Mitglied des Renaissancetheater Berlin wurde von der Direktion der Kleinkunstbühne „Libelle" als künstlerischer Leiter verpflichtet.

Nachrichten aus Baden

Südwestdeutsche Verkehrsausstellung

* **Schwetzingen**, 9. Juli. Im Jahre 1931, vom 15. Mai bis 21. Juni veranstaltete Schwetzingen aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Verkehrsvereins Schwetzingen eine Südwestdeutsche Verkehrsausstellung, zu der vor allem alle badischen Städte zur Beteiligung eingeladen werden. Die Reichsbahngeneraldirektion, der Badische, Pfälzische, Hessische und alle anderen in Frage kommenden Verkehrsverbände werden sich durch Sonderausstellungen beteiligen.

Selbstmord im Bodensee

* **Konstanz**, 9. Juli. Der 78 Jahre alte Straßenwart a. D. Jakob Leitsch aus Kaltbrunn nahm ein Boot, fuhr damit auf den See und suchte den Tod im Wasser. Grund zur Tat ist Lebensüberdruß.

Landestagung des Landesverbandes Badischer Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen

* **Radolfzell**, 7. Juli. Am 5. und 6. Juli fand hier die Landestagung des Landesverbandes Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen statt. Der Gewerbeverein Radolfzell konnte zugleich die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlaß fand am Samstag abend eine Begrüßungsfeier statt. Am Sonntag vormittag begann dann die Landesversammlung, die sich mit der in den beiden Handwerkererholungsheimen Sulzbach und St. Leonhard geschaffenen schwierigen finanziellen Lage des Verbandes befaßte. Daneben kamen aber auch wichtige das Handwerk betreffende wirtschaftspolitische Fragen zur Verhandlung. Der Versammlung wohnten Vertreter der Regierung, des Landtags, des Landesgewerbeamts, der vier badischen Handwerkskammern und zahlreicher wirtschaftlicher und technischer Verbände an. Der Jahresbericht und der Voranschlag für das Jahr 1930 wurden genehmigt. Die Neuwahl des Präsidenten ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Burckhardt-Heidelberg. Als Tagungsort für die nächste Landesversammlung die in zwei Jahren stattfindet wurde Schopfheim gewählt, das bei dieser Gelegenheit die Feier des 100jährigen Bestehens seines Gewerbevereins begehen kann.

*

* **Seckenheim**, 9. Juli. Anläßlich des evangelischen kirchlichen Jugendsonntages findet am kommenden Samstag, 12. Juli, abends halb 9 Uhr, im großen Schloß-Saal eine vom Evangl. Pfarramt veranstaltete Abend-Feier statt, die im Zusammenhang mit der Befreiung der Rheinlande von fremder Macht unter dem Gedanken des Dichterwortes steht: „Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein." Im Mittelpunkt der Feier steht die Aufführung eines Laienspiels von Otto Bruder: „Beowulf", ein heldisches Spiel. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, da der Vorabend des Jugendsonntages der ganzen Gemeinde zu einer erhebenden Feierstunde werden möchte. Mit dem Jugendsonntag verbindet der evangelische Jugendbund die Gedenkfeier seines zehnjährigen Bestehens und eine Wimpelweihe. Der Sonntag nachmittag will Gemeinde und Jugend bei fröhlichem Spiel auf der Festwiese im Wald vereinen. Die Gemeinde ist zu den einzelnen Veranstaltungen der Jugend herzlich eingeladen.

* **Wertheim a. M.**, 9. Juli. Am Sonntag, dem 6. Juli fand die Einweihung der an der Bockenroder Steige erbauten neuen Jugendherberge (Eigenheim des Gaues Baden) statt. Das im fränkischen Baustil gehaltene, hübsche Heim paßt sich seiner Umgebung auf das beste an und bietet einen prächtigen Ausblick auf die Täler von Tauber und Main und hinüber auf die Spessarthöhen.

SPORT DER NMZ

Amerikaner-Sportfest in Berlin

Lammers zweimal geschlagen — Bullwinkle nur Fünfter — Zahlreiche Ueberraschungen

Das internationale Abendsportfest des SC. Charlottenburg hatte am Mittwoch bei schönem, aber windigen Wetter 7000 Zuschauer an sich gezogen. Im Mittelpunkt des Interesses stand natürlich der Start der amerikanischen Leichtathleten, die hier aber nicht ganz so erfolgreich wie auf ihren beiden ersten Starts in Westdeutschland bleiben konnten. Der Abend war reich an Ueberraschungen und schönen Kämpfen.

Schon im 100-Meter-Vorlauf gab es eine Sensation, als es dem jungen Gillmeister-Hannover gelang, den Turnermeister Lammers um Brustweite in 11 Sek. zu schlagen. Lammers qualifizierte sich aber im Hoffnungslauf durch einen Sieg über den Schöneberger Turner Pflug für die Entscheidung. Hier kam Helmuth Körnig-Charlottenburg zu einem neuen Sieg, er gewann den Endlauf verhalten und doch in einer guten Zeit von 10,5 Sek. ganz leicht vor Gillmeister 10,7 Sek. und Lammers 10,8 Sek. Den vierten Platz belegte Schlöske-Charlottenburg vor Mölle-Düsseldorf.

Die zweite Sensation kam im 800-Meter-Lauf zustande. Der amerikanische Favorit Bullwinkle, der kürzlich noch die Strecke in der glänzenden Zeit von 1:52,8 Min. durchlief, ließ sich durch den Pacemaker Scherisch-BSC. zu einem mörderischen Anfangstempo verführen. Bullwinkle war dann in der Zielgeraden völlig erschöpft und fiel noch auf den fünften Platz zurück. Sieger blieb Danz-Charlottenburg in 1:57,6 Min. vor Dr. Merkel-BSC. 1:59 Min. und Hebus-Hannover 1:59,8 Min. Auf dem vierten Platz endete der vorjährige Deutsche Meister Müller-Zehlendorf vor Bullwinkle.

Die 400 Meter holte sich wieder der Amerikaner Bowen in überlegener Manier in 49 Sek. vor Engelhardt, Teutonia Berlin 49,9 Sek.

Ueber die 110 Meter Hürden siegte zum dritten Male bei den Deutschlandstarts der USA.-Männer Anderson-USA. in 15 Sek. vor dem Schweden Petterson 15,2 Sek. und dem Berliner Welscheguk 15,5 Sek. Einen 400-Meter-B-Lauf gewann Schmidt-Deutsche Bank Berlin in 52,5 Sek. vor Dierrich-BSC.

Im Diskuswerfen siegte Sievert-Halle mit 43,64 Meter vor Hänchen-Charlottenburg 41,05 Meter und Höscher-Teutonia Berlin 40,09 Meter.

Beim Weitsprung wurden die Springer stark durch den Gegenwind gehindert. Meier-Charlottenburg siegte mit 7,22 Meter vor dem Amerikaner Ham, der noch immer etwas durch seine Verletzung behindert war und nur 7,05 Meter erreichte. Mölle-Düsseldorf brachte es sogar nur auf 6,78 Meter.

Die 400 Meter Hürden waren rein nationale Angelegenheit. Der Turner Schüle-Berlin blieb in 56,6 Sek. vor Heiner-Troßbach 57,7 Sek. und Bern-Charlottenburg 58,5 Sek. in Front.

Ueber die 200 Meter bestätigte Helmuth Körnig erneut seine zurzeit glänzende Form. Wiederum siegte er leicht in 21,8 Sek. vor Gillmeister-Hannover 22 Sek. und Wendt-Schöneberg 23,0 Sek.

Im Stabhochsprung blieb erneut der Amerikaner Warne mit 4,00 Meter vor dem deutschen Rekordmann Wegener 3,80 Meter in Front. Das Speerwerfen holte sich erwartungsgemäß der für den SC. Charlottenburg startende Ungar Szepes mit 62,45 Meter vor dem neuen deutschen Rekordmann Weimann, der es auf 61,09 Meter brachte.

Die abschließende 4 mal 200 Meter Staffel brachte den überlegenen Sieg der amerikanischen Mannschaft Anderson-Pendleton-Ham-Bowen in 1:27,8 Min. vor dem SC. Charlottenburg 1:30,5 Min. und Teutonia Berlin 1:32,4 Min.

Interne Meisterschaften der Handels-Hochschule

Die Schwimmwettkämpfe

Am gestrigen Mittwoch nachmittag begannen die diesjährigen Ausscheidungskämpfe um die internen Meisterschaften an der Handels-Hochschule. Welch großem Interesse diese Kämpfe begegnen, zeigte die Zahl der Startenden, aber auch die Anwesenheit von mehr als 100 Zuschauern. Der erste Tag brachte die Schwimmwettkämpfe in der Halle III des Herrschelbades. Es starteten etwa 50 Teilnehmer. Die flotte Organisation ist das Verdienst von Sportlehrer Neumann, der mit Umsicht die sportliche Arbeit an der H.-H. betreut. Erstaunlich sind die Erfolge des Akademischen Sport-Clubs (ASC), der dieses Jahr sich erstmals an den Kämpfen beteiligte und eine Reihe Siege für sich buchen konnte. Am Freitag nachmittag sind im Stadion die leichtathletischen Kämpfe, die zusammen mit den gestrigen Schwimmergebnissen ausgewertet werden.

Die Ergebnisse:

Lagenstaffel: 1. ASC.; 2. Germania; 3. Saxo-Frisia. — **3 mal 2 Bahnen-Brust:** 1. ASC.; 2. Germania; 3 Saxo-Frisia. — **16 mal 2 Bahnen-beliebig:** 1. Fr. Nichtkorporierte Studentenschaft; 2. Korporationen. — **4 Bahnen-Brust:** 1. Beker (Saxo-Frisia); 2. Eißmann; 3. Ländler-Alemannia. — **Streckentauchen:** 1. Beker (S.-F.); 2. Kaufmann (Alemannia); 3. Glatthaar (Churpfalz). — **4 Bahnen-Rücken:** 1. Martin (Germania); 2. Brinkert (ASC.); 3. Beker (S.-F.). — **4 Bahnen beliebig:** 1. Alger II (ASC.); 2. Rückriem (Germania); 3. Beker (S.-F.).

Die Lagenstaffel 3 mal 2 Bahnen wurde hart umkämpft, Bekers Zeit mit 31:4 ist recht gut. Ein überlegener Rückenschwimmer ist Martin, während Alger II sich beim Freistilschwimmen auszeichnete.

Pferdesport

Köln (9. Juli)

1. Sparow-Rennen: Für Zweijährige, 3000 M, 1000 Meter: 1. Bleimanns Sargedon (Sewell), 2. Hegemeister, 3. Meeriesel. Ferner: Demod, Fra Diavolo, Characker, Valebritter, Flamingo. Toto: 214. Platz: 37, 16, 41.

2. Kurhpal-Jagdrennen: Ausgleich 3, 3000 M, 3700 Meter: 1. Frau Schenks Nina, 2. Malthesekreuz, 3. Irrwal. Ferner: Jochmeister, Symbol, Goldelse, Ordinaria, Dervina, Geschlanderin. Toto: 67. Platz: 19, 26, 26.

3. Habsburg-Rennen: Für Dreijährige, 5000 M, 1200 Meter: 1. Gest. Weils Trubal (M. Schmidt), 2. Gerlmann, 3. Wildfock. Ferner: Hellas, Klingenschmied, Jochkönig, Elen, Ferdmann, Schwertlilie, Zugbalz, Fragespiel, Mythe. Toto: 21. Platz: 16, 16, 27.

4. Saphir-Rennen: Für Zweijährige, 5000 M, 1000 Meter: 1. Pfeiffers Nuß Dunert (Hölzen), 2. Osterfreude, 3. Tauber. Ferner: Himo, Flink, Harpunier, Monte. Toto: 18. Platz: 11, 22, 12.

5. Marmor-Rennen: Ausgleich 3, 3800 M, 1400 Meter: 1. Gest. Weils Confurent (M. Schmidt), 2. Goldener Ehrenschild, 3. Kobrisan. Ferner: Hagelholz, Cocktail, Pinselle, Meewe, Blumenkönig, S.A., Sternkarte. Toto: 75. Platz: 26, 22, 28.

6. Turmfalke-Rennen: Ausgleich 3, 3000 M, 1600 Meter. 1. Abteilung: 1. Gest. Fanlens Holde (M. Schmidt), 2. Makaier, 3. Diavolo. Ferner: Schuhherr, Tusche, Minette, Sonnenschein 2, Miami, Elegant, Ahnenfürst. Toto: 34. Platz: 17, 22, 22. — 2. Abteilung: 1. Wiegels Orchise (Schramm), 2. Mißdingerite, 3. Grenzschutz. Ferner: Pavillon, Marionette, Vertraut, Mauerblume, Schnelle, Landstreicher, Fliegelmann, April. Toto: 132. Platz: 36, 16, 41.

7. Cehlella-Hürdenrennen: Für Vierjährige, 3000 M, 2800 Meter: 1. Muckels Franziskus (Hellmann), 2. Fee auf fert, 3. Arminius. Ferner: Sarola, Doman, Ariette, Schwerenöter, Gaukelei, Cassegial. Toto: 92. Platz: 33, 21, 48.

8. Etappe der „Tour de France"

Wieder eine Massenankunft. — Die Deutschen wieder dabei

Bei der 8. Etappe der französischen Radrundfahrt am Mittwoch auf der 306 Km. langen Strecke von Hendaye nach Pu entschied sich die Rennleitung wieder zu einem Massenspurt. Der Erfolg war eine neue Massenankunft von 76 Fahrern in einer Gruppe. Darunter befand sich auch die komplette deutsche Mannschaft mit Ausnahme von Tietz, der in der Nähe des Zieles noch einen Reifendefekt zu beheben hatte und mit einer Minute Rückstand in 5:28,56 Stunden als 76. einkam. Obwohl das Tempo auf der 8. Etappe ziemlich lebhaft war, zersplitterte sich das Feld nur unmerklich und die Ausreißer wurden jeweils wieder schnell eingeholt. Im Endspurt der großen Spitzengruppe behielt der Italiener Binda, der am Dienstag eine halbe Stunde Zeitverlust hatte und bereits entmutigt aufgeben wollte, in 5:26,27 Std. Oberhand vor Charles Pélissier, Demuysere, Leducq und Geris. Die übrigen 70 Fahrer, darunter auch die deutsche Mannschaft, wurden zusammen auf den 6. Rang gesetzt. Im Gesamtklassement führt weiter der Italiener Guerra und auch im Klassement der Nationen hat sich am Mittwoch nichts geändert.

Literatur

* **Muskelschulung für Ruderer.** Von Max Putschert. Verlag Orell Füßli & Co., Leipzig und Zürich. In gedrängter Form gibt der Verfasser eine umfassende Muskelschulung für den Ruderer. Man hat immer mehr die Erfahrung gemacht, daß es mit Aneignung und Beherrschung der Technik allein nicht getan ist, um sportliche Höchstleistungen zu erreichen, sondern, daß jeder vorwärtsstrebende Sportsmann jahraus, jahrein einer gewissen Körperschulung bedarf. Diesen Zweck erfüllt das Werkchen vollauf. Sämtliche für den Ruderer wichtigen Körperteile werden systematisch ausgebildet und gestählt. Ausgezeichnete Bilder erhöhen den Wert der einzelnen Uebungen.

* **Freiübungen zum täglichen Gebrauch für Schule, Verein und Haus.** Herausgegeben von der Badischen Landesturnanstalt (Direktor Eichler). In einer Einleitung wird auf den Wert der Freiübungen eingegangen. Neben einer allgemeinen Durchbildung des Körpers tragen sie wesentlich zur Erzielung einer guten Haltung in Ruhe und Bewegung bei. Für Knaben vom 4. bis 8. Schuljahr sind Uebungen zusammengestellt, die jeweils der Altersstufen fein angepaßt sind. Jeder Lehrer und Vereinsturnwart wird in diesem Büchlein einen wertvollen Helfer für seinen Unterricht finden. Verlag G. Braun, Karlsruhe.

* **Medizinballgymnastik.** Von H. Menzel. Verlag Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW. 68. Der Verfasser schreibt in seiner Einführung: „Der Medizinball besitzt den Vorzug, ein Spielgerät zu sein, das ohne große Erklärungen die Bewegungsfreude schnell auslöst." Die Arbeit mit dem Medizinball verbessert die Haltung, kräftigt den ganzen Rumpf und macht ihn beweglich. „Wer den Medizinball benutzt, braucht keine Medizin oder die Benutzung dieses Balles ist die beste Medizin." Der Medizinball tauchte in Deutschland erst nach dem Kriege auf. Die verschiedenartigsten Würfe und Uebungen mit dem Medizinball werden eingehend behandelt und erklärt. Ausgezeichnete Bilder veranschaulichen die einzelnen Stellungen. Der Medizinball ist sowohl für Frauen und Kinder als auch für Männer von großem Wert. Es gibt heute wohl kaum mehr einen Sportverein, der nicht in ausgiebiger Weise mit dem Medizinball üben läßt. Für Vereine usw. dürfte gerade das Buch von Menzel wertvolle Fingerzeige für den Uebungsbetrieb mit dem Medizinball geben.

* **Sportmassage.** Von Franz Kirchberg. Verlag Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW. 68. Mit dem Büchlein soll jedem Sportmann die Wirkung der Sportmassage gezeigt werden. Der Verfasser geht kurz auf den Begriff Sportmassage ein, um dann den Unterricht in der Sportmassage zu behandeln. Die Wirkung der Massage auf die einzelnen Organsysteme wird genau beschrieben. Die einzelnen Handgriffe bei der Massage werden durch Bilder genau erläutert. Das Werk soll natürlich nur als Hilfswerk in Vereinen dienen und soll zur Durcharbeitung größerer Werke anregen.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizulegen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

P. G. Im September 1910 landete ein Zeppelin auf der Friesenheimer Insel.

Fr. U. Wegen des Wassergeldes müssen Sie sich mit dem Hauseigentümer auseinandersetzen. Es ist wohl ohne weiteres anzunehmen, daß die beiden Geschäfte den Wassermehrverbrauch verursachen. Wenn keine Einigung zu erzielen ist, übergeben Sie die Angelegenheit dem Mieteinigungsamt.

Frau K. Nein, die Kündigung kann nur erfolgen vom Ersten auf den Ersten des Monats, oder vom Fünfzehnten auf den Ersten.

P. 28. Dazu ist der Hauseigentümer nicht berechtigt.

W. in R. Davon ist uns nichts bekannt.

G. K. 1. Das Tor wurde von den Franzosen bei der Besetzung angebracht. 2. Ein solcher Verein besteht in Mannheim nicht.

L. R. Bayern hatte vor dem Kriege 3 Armeekorps mit 6 Divisionen, im Kriege 7 Generalkommandos, das Alpenkorps, 19 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision und sonstige Abteilungen.

Tageskalender

Donnerstag, den 10. Juli

Nationaltheater: „Lohengrin", 19 Uhr.
Kleinkunstbühne „Libelle": 16 Uhr Tanztee, 20 Uhr Kabarett.
Friedrichspark: Konzert 20,30 Uhr.
Trinitatiskirche Mannheim: 6. Orgelandacht, 20 Uhr.
Pfitzners Konservatorium der Musik: Musikaufführung in der Harmonie, D 2, 6, 20 Uhr.
Handelshochschule: Oeffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Sommerfeld über „Die Bewertungsfragen in der Aktienrechtsreform" in der Aula A 4, 1. Anfang 20 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14,00 Uhr Speyer—Germersheim und zurück, 19,45 Uhr Abendfahrt 1½ Std.
Lichtspiele: Alhambra: „Dreika". Scala: „Dich hab ich geliebt". — Roxy-Theater: „Das Mädel mit der Peitsche". — Universum: „Frauennot — Frauenglück". — Gloria-Palast: „Im Prater blühen wieder die Bäume". — Palast-Theater: „Teilfrieden", Capitol: „Boris". — Schauburg: „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht".
Ufa-Palast-Pfalzbau Ludwigshafen: „Die liebe Heimat", 20 Uhr.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Ausstellung „Innenräume deutscher Schlösser vom Barock bis zum Empire". — **Museum für Natur und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Planetarium:** 15 Uhr Besichtigung, 20 Uhr Lichtbildervortrag: „Die Sterne als Strahlenwerke".

Schluß des redaktionellen Teils

SS 2/30

Sunlicht Seife
viel bevorzugt wegen
vieler Vorzüge

Brand eines Reichsbahngebäudes

:?: **St. Ilgen,** 9. Juli. Vor einigen Tagen brach in dem an der Bahnstrecke zwischen St. Ilgen und Wiesloch—Walldorf stehenden Beamtendoppelwohnhaus Feuer aus, das deshalb besonders gefährlich war, weil unmittelbar daneben der Waldrand ist. Das Feuer fand in dem ganz mit Holz ausgeschalten Dachstuhl reiche Nahrung. Die St. Ilgener und die Walldorfer Feuerwehr waren rasch zur Stelle, konnten aber wenig ausrichten, da die Brunnen und sogar die Jauchegruben bald ausgepumpt waren. Erst als die Bahnmeisterei Heidelberg eine Lokomotive mit Tender herausschickte, konnte dem Feuer Einhalt geboten werden, sodaß lediglich der Dachstock abbrannte. Leider ereignete sich bei dem Löschen mit dem kochendheißen Lokomotivwasser ein Unfall, als sich ein Verbindungsschlauch löste, wodurch zwei Walldorfer Feuerwehrleute am Unterleib und am Oberschenkel Verbrühungen erlitten und mit dem Auto zum Arzt gebracht werden mußten. Das Haus wird zur Zeit nur von dem Lokomotivführer a. D. Kern aus Neulußheim bewohnt, während die andere Hälfte leer steht, aber schon in den nächsten Tagen von einem jung verheirateten Ehepaar bezogen werden sollte. Kern selbst war gerade am frühen Morgen nach seinem Heimatort Neulußheim gefahren, so daß er sich an den Bergungsarbeiten nicht beteiligen konnte. Die brandgeschädigte Familie findet vorläufig Aufnahme im evangelischen Pfarrhaus in St. Ilgen. Das abgebrannte Haus wurde erst im Jahre 1919 als Beamtenwohnhaus von der Reichsbahn gebaut. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt. Ob Funkenflug durch eine vorbeifahrende Lokomotive in Frage kommen kann, konnte noch nicht festgestellt werden.

Schluß eines Kirchweihausfluges

Der „Stadt- und Dorfanzeiger" Neustadt berichtet unterm 9. Juli: „Um die 5. Morgenstunde des Dienstag wurden die Einwohner der Kellereistraße in Neustadt a. d. H. durch gellende Hilferufe einer weiblichen Stimme aus dem Schlaf geschreckt. Sie bemerkten, daß eine Frau von drei Burschen verfolgt wurde, die sie zunächst verprügelten, an den Haaren rissen und ihr die Kleider samt dem Hemd vom Leibe zogen, so daß die Frau splitternackt dastand. Ein des Wegs kommender junger Mann zog seinen Rock aus, um die Frau wenigstens einigermaßen zu bedecken und holte dann aus der Nachbarschaft ein Kleid herbei. Wie sich nachträglich herausstellte, handelt es sich um eine Gesellschaft von Männern und Frauen aus Mannheim, die in der Nacht in Neustadt die Winzinger Kirchweihe besucht hatte und am Bahnhof Neustadt in Streit geraten war. Dabei soll die mißhandelte Frau eine andere Frau mit einem Schlagring angegriffen haben. Sie wurde dann von den Männern durch die Friedrichstraße verfolgt, wo sie ihr die Schuhe auszogen, um dann in der Kellereistraße der Kleider beraubt zu werden. Der Ehemann der Frau erstattete Anzeige bei der Polizei."

„Appelliere an die Intelligenz des Gerichts"

Mannheimer Schöffengericht

Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, Vertreter der Anklage: 1. Staatsanwalt Dr. Gerard

Ziemlich frech und anmaßend benahm sich der 30 Jahre alte Sattler H.-W. Durch seine 17 Vorstrafen, die er bereits erhalten hat, kennt er sich in der Arbeit der Gerichte etwas aus. Im Grunde kein unangenehmer Mensch, der jünger aussieht als er ist. Nur sein einfältiges Lächeln, das während der ganzen Verhandlung um seine schmalen Lippen spielt und seine Ueberheblichkeit zeigen, wer und was er ist.

Am 5. Februar 1930 war er nach Verbüßung einer zweijährigen Gefängnisstrafe aus der Haft entlassen worden. Er fuhr dann von Köln nach Mannheim, von wo aus er Bettelzüge nach der Pfalz unternahm. Seine Tageseinnahme betrug durchschnittlich 6—8 Mark. Mit diesen Einnahmen konnte er natürlich in Mannheim ganz gut leben.

In der Nacht vom 30. April auf 1. Mai wurden in einem Strumpfgeschäft in den F-Quadraten aus einem Schaukasten 14 Paar Damenstrümpfe gestohlen. Einige Tage später verkaufte W. die Strümpfe bei einem Althändler für 4 Mark. Die Strümpfe wurden bei dem Althändler beschlagnahmt und W. wurde verhaftet.

Die Verteidigung des W. ist äußerst einfältig. „Vorläufig" will er überhaupt nichts eingestehen, man müsse ihm erst beweisen, daß er die Strümpfe verkauft habe. Als dann die Zeugen ihn als den Verkäufer erkannten, räumte er den Verkauf ein. „Damit ist natürlich noch lange nicht bewiesen, daß ich die Strümpfe gestohlen habe; hierfür fehlt noch jeder Beweis." Dem Vorsitzenden will er Belehrungen über den Begriff Hehlerei geben.

Der 1. Staatsanwalt Dr. Gerard wies besonders auf das freche Leugnen von W. hin. Sein Antrag lautete auf 2 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte war der Meinung, daß er wegen Diebstahls nicht verurteilt werden könne, da ihm der Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte. Er könne höchstens wegen Beihilfe zur Hehlerei bestraft werden. „Ich appelliere an die Gerechtigkeit und die Intelligenz des Gerichts." Das Gericht verurteilte W. zu 1 Jahr Zuchthaus.

Ein Entgleister, der sich bessern will

Im ersten Fall der Tagesordnung am Mittwoch wickelte sich eine kleine Tragödie ab, wie sie in keinem Roman besser geschildert werden kann. Der 35 Jahre alter Schlosser W. hat schon allerhand auf dem Kerbholz. Für eine ganze Serie von Einbrüchen in Mannheim erhielt er eine längere Zuchthausstrafe, die er 1925 eigenmächtig unterbrach, indem er von der Feldarbeit ausrückte. Nach kurzem Aufenthalt in Mannheim verschwand er nach Berlin, wo er unter falschem Namen ehrlich sein Brot verdiente. Mit seiner Braut wohnte er in einer Wohnlaube zusammen. Er hatte sich nicht polizeilich gemeldet. Als die Polizei Erhebungen machte, rückte er am nächsten Tag mit seiner Braut und seinen beiden Kindern (2 und 8 Jahre) aus und tauchte wieder in Mannheim auf. Das in Berlin erarbeitete Geld war bald aufgebraucht. Durch Zufall erfuhr er, daß in einer Wirtschaft im Luzenberg Geld zu holen sei. Er schlich sich im August 1929 nachts ein und fand auch im Dunkeln eine Pappschachtel, in der Geld war. Er wurde überrascht und mußte flüchten. Im ganzen dürften ihm 860 Mark in die Hände gefallen sein.

Da er einige Zeit bei seinem Onkel, selbst einem armen, aber anständigen Arbeiter, gewohnt hatte, gab er diesem 100 Mark. Den ganzen Umständen nach mußten seine Verwandten wissen, daß das Geld gestohlen war. Einem Bekannten, der gleichfalls mit auf der Anklagebank saß, schenkte er 20 Mark. Auch dieser war über den Erwerb des Geldes nicht im Zweifel. Die Braut hatte natürlich auch Zuwendungen erhalten. Mit Rücksicht auf die beiden kleinen Kinder wurde sie jetzt in Berlin kommissarisch vernommen.

Im September 1929 kehrte er wieder nach Berlin zurück, von dem gestohlenen Geld hatte er vielleicht noch 200 Mark. Er bekam in Berlin sofort wieder Arbeit.

Gestern gab W. alles ohne weiteres zu. Sein gequälter Gesichtsausdruck läßt darauf schließen, daß er in den letzten Jahren allerhand mitgemacht hat. Das dauernde auf dem Sprung sein, hat ihm müde und mürbe gemacht, er wollte sich selbst stellen. Mit großer Liebe hängt er an seinen beiden Kindern, für die er nicht zuletzt den Diebstahl im Luzenberg ausführte. Seine Reue ist ehrlich; er wird wohl kaum mehr rückfällig werden.

Der 1. Staatsanwalt Dr. Gerard beantragte für W. 2 Jahre Zuchthaus und für die anderen Angeklagten entsprechende Gefängnisstrafen. Das Urteil lautete für W. auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis (die restliche Zuchthausstrafe muß er gleichfalls noch absitzen), für das Ehepaar A. wegen Hehlerei und Begünstigung auf je 3 Monate Gefängnis und für die Braut des W. und Sp. wegen Hehlerei auf je 100 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat. Mit Ausnahme von W. erhielten alle Angeklagten Strafaufschub auf Wohlverhalten.

Raub auf dem Wochenmarkt

Der Mittwoch war überhaupt ein Tag der Vorbestraften. Im letzten Fall hatte sich der 11 mal vorbestrafte Kaufmann St. wegen Raubs zu verantworten. Am 16. April wurde er aus dem Gefängnis entlassen und wanderte zu Fuß von Pirmasens nach Mannheim. Unterwegs bettelte er sich durch. Am 28. April landete er in Mannheim.

Die 9,70 Mark, die er bei seiner Entlassung erhalten hatte, waren bald aufgebraucht. Er nächtigte im Freien. Auf dem Wochenmarkt schien ihm dann die Gelegenheit zu Geld zu kommen, günstig. Er verfolgte eine Frau, die einen Geldbeutel in der linken Hand trug. Als die Frau bei einem Gemüsestand einkaufen wollte entriß ihr der Angeklagte den Geldbeutel mit Gewalt und wollte flüchten. Einen Mann rannte er über den Haufen, einen anderen schlug er mit der Faust nieder. Ein dritter Markthändler konnte ihn gegen einen Wagen drücken und festnehmen. Die Ausrede, daß er die Tat begangen habe, um wieder im Gefängnis ein Unterkommen zu finden stimmt demnach nicht. Wenn er nur ins Gefängnis gewollt hätte, wäre es nicht nötig gewesen, daß er seiner Festnahme so energischen Widerstand entgegensetzte. Der Fall lag sehr einfach, da St. alles zu gab. Der 1. Staatsanwalt Dr. Gerard hielt eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten für angemessen. Das Gericht verurteilte St. zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft. -G-

---

* **Wie werde ich größer? Wie erlange und erhalte ich Gesundheit und Schönheit?** Von Dr. Henry Walsow. Verlag Rudolphsche Verlagsbuchhandlung, Dresden. Durch die überaus interessanten Darlegungen hat das Buch für alle die Wert, die klein sind und sich im allgemeinen Leben durch ihre Körpergröße zurückgesetzt fühlen. Daß der Körper bis zu einem gewissen Alter durch richtig angewandte Körperübungen (das Buch enthält 17 ausgesuchte, durch Zeichnungen dargestellte Uebungen) gestreckt werden kann, lehrt dieses Buch. Der Verfasser zeigt einfache und natürliche Mittel, wie der Uebende zum Erfolg kommen kann. Voraussetzung ist, daß der Uebende die Ratschläge des Verfassers, der auch vom ärztlichen Standpunkt aus spricht, genau befolgt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	4.	5.	7.	9.	10.
Basel	1.4	1.27	1.50	1.36	1.22
Schusterinsel	2.19	2.01	2.07	1.07	1.88
Kehl	3.23	3.13	3.03	3.06	3.20
Maxau	5.04	5.00	4.94	4.93	4.84
Mannheim	3.90	3.81	3.78	3.65	3.61
Kaub	2.48	2.46	2.42	2.31	2.30
Köln	2.25	2.17	2.13	2.01	1.96

Neckar-Pegel	5.	7.	8.	10.
Mannheim	3.60	3.70	3.71	3.69
Jagstfeld	0.65	0.51	0.54	0.58
Plochingen	0.18	0.21	0.18	0.20
Heilbronn	1.18	1.12	1.20	1.19

Wasserwärme des Rheins 21° C

Schluß des redaktionellen Teils

Gelbe Raucherzähne. „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont." W., Horst Berg. — Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: i. V. Kurt Fischer — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 10. Juli 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 313

Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats

Stark rückgängiger Kohlenabsatz

⊙ (Eig. Dr.) In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurden die Fachausschüsse gebildet und die Bestimmungen über die Vereinsabgaben festgesetzt. Für Monat April wurde die Umlage mit 2,15 RM nachträglich genehmigt, für Juni in derselben Höhe festgesetzt. Infolge der neuen Bestimmung erhöht sich der Umlagesatz für die Verkaufsbeteiligungen im April auf 2,27, im Mai auf 2,29 RM. Der Satz für Juni kann erst festgesetzt werden, nach Erledigung der Berufung der Gewerkschaft Westfalen.

Nach dem Bericht über die Marktlage verminderte sich der arbeitstägliche Absatz im Februar mit krisenhafter Plötzlichkeit. Er betrug im Februar rund 319 000 Tonnen gegen 361 000 Tonnen im Januar, 307 000 Tonnen im März, 300 000 Tonnen im April, 237 000 Tonnen im Mai und 229 000 Tonnen im Juni. Der Rückgang betraf sowohl das unbestrittene wie das bestrittene Gebiet, war jedoch im letzteren stärker. Die ungünstige Entwicklung wurde veranlaßt einmal durch den milden Winter, die hohen Voreindeckungen, dann aber auch durch die allgemeine Wirtschaftsdepression, die nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland den Kohlenverbrauch einschränkte. Das Anziehen im Mai und Juni ist auf die Wirkung der Sommerrabatte zurückzuführen. Gegenüber dem Juni des Vorjahres ergibt sich ein Minderabsatz von rund 70 000 Tonnen. Im Juli ist eine weitere starke Verschlechterung der Lage eingetreten. Die Haldenbestände bei den Zechen sind von 1,7 Mill. Ende Dezember auf 6,1 Mill. Tonnen Ende Juni gestiegen.

Daneben beträgt die Zahl der Feierschichten seit Monaten rund eine Million. Außerdem müßten in zunehmendem Maße Arbeiter entlassen werden. Abgesehen von einer kleinen Geschäftsbelebung in Hausbrandsorten ist der Absatz in allen Fettkohlen, Gas- und Gasflammkohlen in Eß- und Magerfeinkohlen und Brechkoks schlecht. Die Aussichten für die Zukunft sind ungünstig. Für eine Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands fehlt jedes Anzeichen. Belgien, Holland und vor allem Polen und England stehen unter schärfstem Druck gegenseitigen Wettbewerbs, weil die allgemeine wirtschaftliche Depression den Kohlenbedarf überall vermindert.

* **Wintershall plant Vermehrung der Kaliabwässerverarbeitung.** Wie uns geschrieben wird, stellte die Kaligewerkschaft Wintershall beim Kreisverwaltungsgericht in Eisenach den Antrag, ihr für das Werk Kaiseroda in Merkers die Genehmigung zu erteilen, in ihren Betrieben in Merkers Kaliabwässer über das ihr bisher zugebilligte Maß hinaus verarbeiten zu dürfen, und zwar unter der Bedingung, daß die Abwässer nicht in die Werra abgeleitet, sondern in große Tiefen versenkt werden. Auch von dem Werk Heiligenroda sollen täglich 1000 Kubikmeter mit versenkt werden, so daß es sich insgesamt um täglich 20 000 Kubikmeter handeln würde. Auf dem Werksgrundstück bei Dietenroth will man durch Herrichten eines Bohrlochs, den eines Pumpenhauses und der verschiedenen Zuleitungen die nötigen Anlagen schaffen. Es handelt sich um ein ebenso großzügiges wie kostspieliges Vorhaben.

* **Gründung der Maschinenfabrik Komnick GmbH. in Elbing durch die Schichau-Werke — Löschung der alten Firma im Handelsregister.** Nach der Annahme des Vergleichs, gerichtlichen Zwangsvergleichs bei der Maschinenfabrik Komnick in Elbing und der Uebernahme der Kalksandsteinfabrikation durch die Schichau-Werke im Werte von 800 000 Mark ist die Firma F. Komnick im Handelsregister gelöscht worden. Dagegen haben die Schichau-Werke die Maschinenfabrik Komnick GmbH. neu in das Handelsregister eintragen lassen. Vorläufig wird die Fabrikation in der bisherigen Betriebsstätte der Maschinenfabrik durchgeführt, doch soll sie nach Aufarbeitung der laufenden Aufträge in die Lokomotivfabrik von Schichau übernommen werden. Diese Uebernahme wird in absehbarer Zeit auch schon deshalb erforderlich, weil die Stadt Elbing die 1. Hyp. für die Kredite an die Maschinen- und Automobilfabrik Komnick die selbstschuldnerische Bürgschaft über 750 000 RM übernommen hat, die Zwangsversteigerung des Grundstücks bereits beantragt hat.

* **Berlin-Karlsruher Protest zurückgezogen.** Rechtsanwalt Dr. Adolf vom Berg erklärt in Berliner Blättern, daß der von ihm in der GV. vom 30. Juni gegen deren Beschlüsse eingelegte Protest zurückgezogen worden ist. Durch die Rücknahme des Protestes werden die Beschlüsse rechtsgültig, so daß nunmehr die Kapitalzusammenlegung von 30 auf 27 Mill. RM in der Weise zu geschehen hat, daß durch eine Bankengruppe für Rechnung der Gesellschaft je eine von zehn Aktien zum Kurs von 100 v. H. eingezogen wird.

* **Erhöhung der schweizerischen Beteiligung am Rheinkraftwerk Albbruck-Dogern.** Der Aargauische große Rat genehmigte die Erhöhung der Beteiligung des Aargauischen Elektrizitätswerkes (A. E. W.) an den Aktien der Rheinkraftwerk Albbruck-Dogern A.-G. von 2,1 auf 2,4 Mill. Franken und die Uebernahme der Garantie für den Teilbetrag von 4,8 Mill. Franken der Anleihe von 40 Mill. Franken zur Baufinanzierung. Ferner wurde das A. E. W. zur eventuellen weiteren Erhöhung der Aktienbeteiligung ermächtigt.

Gegen jede Tariferhöhung

Die Eingabe der westdeutschen Handelskammer zur Behebung der Finanznot der Reichsbahn.

Immer noch ist bei der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die für sie so wichtige Frage nicht entschieden, wie sie ihr für dieses Jahr zu erwartendes hohes Defizit decken soll. Diese Frage ist eigentlich nicht erst in letzter Zeit akut geworden. Sie besteht, streng genommen, schon viel länger. Nur handelte es sich im Anfang um die Deckung viel niedrigerer Summen. Für das Jahr 1929 konnte das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben noch hergestellt werden durch Umgruppierungen und teilweise Erhöhungen der Tarife, sowie durch Einsparungen bei den Sachausgaben.

Eine wesentliche Neugestaltung der finanziellen Verhältnisse, die damals trotzdem für notwendig erachtet wurde, sollte die Neuregelung der Reparationsverpflichtungen im Rahmen der Young-Gesetze bringen. Die Hoffnungen, die man hier seinerzeit hinsichtlich der Verl- ... der inneren Aufbringung der Lasten gehegt hatte, haben sich für die Reichsbahn nicht erfüllt. Die Reichsbahn ist weiterhin an der Aufbringung der Reparationslasten im Innern des Landes beteiligt geblieben, die finanzielle Entlastung also von dieser Seite hinter den von ihr gehegten Hoffnungen zurückgeblieben.

Hinzu kam dann noch die **Verschlechterung der Wirtschaftslage, die der Reichsbahn Mindereinnahmen** brachte. Tritt in absehbarer Zeit keine nennenswerte Wirtschaftsbelebung ein und bleiben für die Reichsbahn die Ausgaben die gleichen wie bisher, so rechnet die Reichsbahn für das Jahr 1930 mit einem **Fehlbetrag** von nicht weniger als 500 Mill. RM. An Bemühungen, diesen drohenden Fehlbetrag zu beseitigen, hat es nicht gefehlt. Sie erschöpften sich aber bisher immer nur an Reformvorschlägen auf dem Gebiete der **Tarifgestaltung** und der Regelung des Wettbewerbes mit dem Kraftwagen.

Da der Reichsbahn die Möglichkeit bis heute noch nicht gegeben ist, durch Senkung der Ausgaben das drohende Defizit zu vermeiden, sieht sie ein wesentliches Mittel zur Verhinderung des Defizits in einer entsprechenden Gestaltung, d. h. in einer Erhöhung der Tarife und zwar sowohl der Personen- als auch der Gütertarife.

Angesichts dieser neuen Tarifverteuerung ist nun erneut eine Warnung von bedeutender Stelle vor einem solchen Schritte ergangen. Die **Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes** hat an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und an den Reichsverkehrsminister ein **Schreiben** gerichtet, in dem die Vereinigung angesichts der Gesamtwirtschaftslage dringend davor warnt, den Gedanken einer Reichsbahntariferhöhung weiter zu verfolgen. Die Vereinigung weist in dem Schreiben weiter darauf hin, daß von einer neu zu beantragenden allgemeinen Erhöhung der Personentarife in geringem Ausmaße nur eine jährliche Mehreinnahme von etwa 66 Mill. RM erwartet wird und daß diese Summe bei weitem nicht ausreicht, um das befürchtete Jahresdefizit zu decken. Die Vereinigung spricht sich jetzt **gegen die Erhöhung der Tarife** aus. Denn eine Tariferhöhung müßte die im Gange befindlichen Bemühungen auf allgemeine Herabsetzung des Preisniveaus empfindlich stören, wenn nicht überhaupt zunichte machen. Dies sei aber zu vermeiden, angesichts der Notwendigkeit, allseitig einsetzender Bestrebungen durch Herabsetzung der Selbstkosten eine Belebung der Wirtschaft herbeizuführen. Ebenso wie ein großer Teil der Industrie müsse auch die Reichsbahn ihr ganzes Bemühen darauf abstellen, ihre Selbstkosten durch **Rationalisierung** usw. zu senken. Die Vereinigung ist der Ansicht, daß die Rationalisierungsmaßnahmen der Reichsbahn hinter denen der Industrie weit zurückgeblieben seien. Durch solche Maßnahmen seien bei der Reichsbahn noch Ausgabenersparnisse und Einnahmesteigerungen zu erzielen.

Im einzelnen macht die Vereinigung auch bemerkenswerte Vorschläge in dieser Richtung. Der Eingabe der Vereinigung der westlichen Handelskammern wird man in zwei Hauptpunkten Recht geben müssen. Es ist unmöglich, daß die Reichsbahn jetzt, wo es darauf ankommt durch Senkung der Selbstkosten und Preise eine **Wirtschaftsbelebung** herbeizuführen, diese Wirtschaftsbelebung durch Tariferhöhungen im höchsten Maße **gefährdet**. Es erscheint übrigens auch **völlig ausgeschlossen, die fehlenden Beträge (500 Mill. RM) durch Tariferhöhungen hereinzuholen.** Das notwendige Ausmaß der Erhöhungen, das den Ausgleich bringen könnte, läßt sich wohl feststellen. Aber einkommen werden diese Einnahmen nicht, da sie die Wirtschaft nicht tragen kann. Die Reichsbahn wird in der Tat **nach anderen Wegen** suchen müssen.

Die Neuordnung bei der Miag

Sitzverlegung nach Braunschweig

Ueber das Ergebnis der gestern in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Miag Mühlenbau und Industrie AG., Frankfurt a. M., wird in Bestätigung der verschiedenen Vermeldungen mitgeteilt, daß Dr. Hugo Greffenius aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgetreten ist, um sich seinen Privatangelegenheiten, insbesondere der Wahrnehmung seiner Interessen bei der Röhr-Auto AG., an der die Miag in keiner Weise beteiligt ist, zu widmen. Im Zusammenhang mit seinem Ausscheiden hat die Verwaltung beschlossen, Beteiligungen und geschäftliche Transaktionen, die ihrer Ansicht nach nicht mehr in den Rahmen des Unternehmens passen, zu liquidieren bezw. zu lösen. Wenn sich auch noch nicht übersehen läßt, inwieweit sich aus der Abwicklung dieser Engagements Ausfälle ergeben werden, denen aber andererseits Gewinne gegenüberstehen, so ist die Verwaltung doch davon überzeugt, daß diese Verluste bei der inneren Situation der Gesellschaft nicht ins Gewicht fallen.

Der Sitz der Verwaltung soll unter Beibehaltung der bisherigen Produktionsstätten nach Braunschweig verlegt werden. Die Gesellschaft wird dadurch wesentliche Ersparnisse erzielen. Die Berufung eines neuen Vorstandsmitgliedes für Dr. Greffenius ist nicht beabsichtigt. Die Entwicklung der Miag im laufenden Jahre ist unter Berücksichtigung der heutigen wirtschaftlichen Lage als befriedigend zu bezeichnen. Die finanzielle Lage ist unverändert zufriedenstellend. Es bestehen insbesondere keinerlei Bankschulden.

* **Zur Insolvenz Thiergärtner G. m. b. H. Baden-Baden.** Das Vergleichsverfahren wurde eingestellt, dagegen Konkurs eröffnet. Erste Gl.-Vers. am 26. ds. Mts.

Reichskabinett und Golddiskontbank

Neuregelung der öffentlichen Kreditgebarung

§ Berlin, 9. Juli. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes über die Deutsche Golddiskontbank. Er wird unverzüglich dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet werden.

Dann gab der Reichsminister der Finanzen Kenntnis von der Neuregelung der öffentlichen Kreditgebarung. Danach fand unter dem Vorsitz des Finanzministers und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten eine Länderbesprechung statt, in der über die geplante Ausgestaltung der Beratungsstelle für öffentliche Kredite verhandelt wurde. Nach einleitenden Worten des Finanzministers und des Reichsbankpräsidenten stimmten die Ländervertreter der Notwendigkeit einer pfleglichen Behandlung der Kapitalmärkte zu. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß eine Ueberwachung der Auslandskredite fortbestehen muß und daß auch für Inlandskredite geeignete Wege zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der öffentlichen Kreditnehmer gefunden werden müssen. Demgemäß wurde zur Festlegung der Einzelheiten eine Untersuchungskommission eingesetzt, die ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hat.

Die Tätigkeit der Beratungsstelle für Auslandsanleihen wurde zunächst durch Vereinbarung bis zum 1. November 1930 verlängert.

* **Deutsche Baumwoll-AG. (Debag) in Mülheim-Ruhr.** In der in Osnabrück abgehaltenen G.-V. der zum Hammersen-Konzern gehörigen Gesellschaft wurde der Abschluß für 1929 genehmigt. Aus dem Gewinn von 721 886 RM kommt eine Dividende von wieder 8 v. H. zur Verteilung, während der Rest von 241 886 RM auf neue Rechnung vorgetragen wird. In Ausführung des bekannten Vertrages zwischen der Hammersen AG. und der Dierig AG. wurde beschlossen, den Sitz der Gesellschaft von Mülheim-Ruhr nach Osnabrück zu verlegen und das Kapital um einen Betrag bis zu 33 Mill. RM zu erhöhen. Nach den erfolgten Zuwahlen besteht der A.-R. nunmehr aus den Herren: Fritz Häcker, Vorsitzender, Dr. Kehl (DD-Bank), Lütgert, Dr. Koesch, Stalcke (von der Hammersen-Verwaltung) und Dr. W. Dierig, Gottfried Dierig, Mittelstädt, Dr. Böhrlen und Graf (von der Dierig-Verwaltung).

* **Stollwerck-Reichardt-A.-G. perfekt.** Wie wir hören, haben die Verhandlungen Stollwerck-Reichardt zum Abschluß geführt. Die Geschäftsbetriebe der Reichardt-Werke gehen an Gebr. Stollwerck über und werden als selbständige Unternehmen weitergeführt. Das Reichardt-Werk arbeitet zunächst in dem bisherigen Rahmen weiter.

* **Vereinigte Süddeutsche Margarine- und Fettwerke AG., Durlach.** Die Gesellschaft (AK. 135 000 RM) schloß 1929 mit 33 386 (i. V. 21 676) RM Reingewinn einschl. 2776 RM Vortrag aus 28. Einem gestiegenen Rohertrag von 758 995 (583 201) RM stehen Geschäftsunkosten mit 726 404 (567 211) RM gegenüber. Aus der Bilanz (in RM): Kasse und Forderungen 229 878 (171 587), Warenbestände 101 971 (156 178); andererseits neben dem AK. die Reserve 78 980 (49 677), Kreditoren 176 880 (183 209), Steuerrücklage und Erneuerungskonto 45 000 (5000), Delkredere 20 000 (13 300). — Die o. GV. beschloß Erhöhung des AK. um 70 000 RM auf 205 000 RM unter Ausschluß des gesetzl. Bezugsrechts der Aktionäre mit Dividendenberechtigung ab 1. 1. 29. Die neuen Namensaktien werden zunächst mit 25 v. H. des Nennbetrags einbezahlt; sie sind mit der Verpflichtung übernommen worden, den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis 2:1 anzubieten.

Protest in der Leonhard Tietz GV.

Abschluß gegen die Stimmen der Opposition genehmigt

Wir haben über den Beginn der Generalversammlung der Leonhard Tietz A.-G. in Köln bereits im Abendblatt berichtet. Im Fortgang der GV. betonte der Oppositionsführer, R.-A. Dr. Alsberg-Berlin, daß eine Dividendenerhöhung möglich sei, zeige ein Vergleich mit Karstadt. Wenn man den Karstadt- mit dem Tietz-Umsatz vergleiche, ergebe sich die Tatsache, daß Karstadt seine Lager 4½mal, Tietz aber 7mal umgesetzt habe. Tietz habe also entweder einen bedeutend höheren Gewinn erzielt, oder unsinnig hohe Abschreibungen vorgenommen. Während Karstadt 12 v. H. verteile, halte Tietz an der 10prozentigen Dividende fest. Die Tietz-Gesellschaft gebe ihren Verdienst am Umsatz mit 1¾ v. H. an, während Karstadt 3½ v. H. verdient habe. Das Bestehen einer solchen Differenz sei ausgeschlossen. Auch der Hinweis auf die schlechte Wirtschaftslage treffe nicht zu, da erwiesen sei, daß sich die Warenhausbranche in einer stetig aufsteigenden Konjunktur befinde.

Wenn Karstadt 12 v. H. verteile, so könnte bei Tietz 25 v. H. angemessen sein.

Namens der von ihm vertretenen Gruppe beantragt er, wie schon gemeldet, die Dividende auf 15 v. H. zu erhöhen. Diese Dividende sei möglich im Hinblick auf die offenen Reserven der Gesellschaft. Noch wichtiger seien aber die bedeutenden stillen Reserven im Warenkonto. Er bitte um Auskunft, nach welchen Grundsätzen die Bewertung der Waren erfolgt sei. Der wirkliche Wert der Grundstücke liege ebenfalls um etwa 50 Mill. Mark über dem Buchwert. Es müsse gefordert werden, daß die Verwaltung ihre bisherige Thesaurierungspolitik aufgebe. Dr. Alsberg kritisierte ferner die Aufwendungen der Gesellschaft für Wohltätigkeitszwecke. Der katastrophale Kurssturz der Tietzaktien sei auf die Dividendenpolitik der Verwaltung zurückzuführen. Zusammenfassend müsse festgestellt werden, daß Bilanz und Berichte keinen Aufschluß über die wirklichen Verhältnisse der Gesellschaft gäben.

Der Aufsichtsratsvorsitzende bezeichnete die Beantwortung der vorgelegten Fragen als nicht im Interesse der Gesellschaft liegend. Die Verwaltung sei sich selbstverständlich darüber klar, daß die Gesellschaft kein Familienunternehmen sei. Dr. Alsberg habe keine größeren Verdienstmöglichkeiten aufgezeigt. Die Gewinne seien den Aktionären zugute gekommen. Eine Dividende von 10 v. H. in Jahren wirtschaftlichen Rückganges sei immer noch eine beachtliche Leistung. Die Verwaltung könne nicht für den Kursrückgang der Tietzaktien verantwortlich gemacht werden. Auch die Dividendenpolitik bei Karstadt habe nicht verhindern können, daß deren Aktienkurs immer noch 25 v. H. unter der Tietzaktie liege. Die Bewertungen der Grundstücke und Gebäude seien nach den Bestimmungen des Handelsgesetzes erfolgt. Der Besitz an Ehape-Aktien sei zum Anschaffungswert in die Bilanz eingesetzt. Die Behauptung einer Unterbewertung des Warenkontos müsse entschieden zurückgewiesen werden.

Direktor Tietz wandte sich gegen die Bemerkung, daß man in einer aufsteigenden Konjunktur der Warenhäuser stehe und daß Preissenkungen die Umsätze steigerten. Man habe zwar die

Umsätze gesteigert, jedoch auf Kosten der Rendite.

Ebenso sei die Behauptung, daß die Aufwendungen für wohltätige Zwecke zu hoch seien, ungerechtfertigt. Die Verwaltung habe stets eine eindeutige Bilanzlegung vorgenommen; Expansionen kosteten immer erst Geld.

Dr. Alsberg zog in seiner Erwiderung nochmals Vergleiche mit Karstadt und wandte sich gegen die Aeußerung des Vorsitzenden, daß man den Verwaltungsmitgliedern nicht verbieten könne, Aktien zu verkaufen. — Der Vorsitzende wies daraufhin die von Alsberg angeführten Ursachen der Baisse als nicht richtig zurück. Man habe einen höheren Gewinn nicht erzielen können.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Dividendenerhöhung gegen 12 840 Stimmen Dr. Alsbergs abgelehnt und die vorgeschlagene Dividende von 10 v. H. gegen die Stimmen des Opponenten bei 8890 Stimmenthaltungen beschlossen. Die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat erfolgte bei 8890 Enthaltungen gegen die Stimmen Alsbergs, der Protest zu Protokoll gab. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Kommerzienrat Frank (DD-Bank, Berlin) und Geheimrat Weheim-Schwarzbach (Danatbank, Berlin).

Zur Geschäftslage wurde noch ausgeführt, daß die Umsätze in den ersten 5 Monaten 1930 82,43 Mill. Mark betrugen.

* **Konservenfabrik Joh. Braun AG., Pfeddersheim bei Worms. — Dividendenhalbierung.** Wie verlautet, dürfte die Gesellschaft für das am 30. April beendete Geschäftsjahr 1929/30 infolge verkleinerten Reingewinns von 120 000 RM (i. V. 198 200 RM) nur die halbe Vorjahrsdividende von 4 (8) v. H. auf 1,9 Mill. Aktienkapital vorschlagen. Der Gewinnvortrag ist aber größer als 1928/29.

* **Wurzener Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken vorm. F. Krietsch, Wurzen.** Im Geschäftsjahr 1929/30 hat sich der Fehlbetrag infolge der ungünstigen Verhältnisse in der Mühlenindustrie erheblich erhöht (i. V. 1179 RM). Am 30. Juni 1930 sind wegen der ungewissen Aussichten vorsorglich Kündigungen ausgesprochen worden.

Kampf auf der ganzen Linie

Amerikas großer Dumping-Feldzug

Heute, nachdem bereits einige Zeit seit der Annahme der neuen amerikanischen Schutzzölle vergangen ist, beginnt man etwas deutlicher hinter den Kulissen der großen amerikanischen Aktion zu sehen. Es ergibt sich mit völliger Klarheit, daß Amerika dabei ist, ein Dumping ungeahnten Ausmaßes auf dem Weltmarkt, in erster Linie auf dem europäischen Markt, durchzuführen. Die amerikanische Industrie wird Europa mit ihrer Ware zu einem überaus niedrigen Preis überfluten, um auf diese Weise die eigene Produktion wenn nicht zu vergrößern, so wenigstens im bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten. Die Kosten des Verfahrens wird der amerikanische Verbraucher zahlen, da die neue Schutzzollwand erst den amerikanischen Unternehmern gestattet, die Inlandspreise zu steigern, ohne die europäische Konkurrenz befürchten zu brauchen. Da ein solches Dumping die europäischen Wirtschaften aufs schwerste schädigen und die Arbeitslosigkeit in Europa steigern würde, ergibt sich daraus von selbst folgender Schluß:

Amerika will sich auf Kosten Europas sanieren, das reiche Amerika auf Kosten des armen Europa!

Dieses kleine, arme Europa hat nach Angaben des L'Oeuvre im vergangenen Jahre rund die Hälfte der amerikanischen Ausfuhr für die Summe von 2,35 Milliarden Dollar (ca. 10 Milliarden Goldmark) aufgenommen. Und das hat etwas zu bedeuten. Man konnte vor einigen Monaten in der Zeitschrift „Spectator“ in dem Brief eines Amerikaners folgende Zeilen lesen:

„Was die Amerikaner über Europa denken? Antwort: Sie denken gar nicht über Europa. Sie sind genug mit ihren Milliarden Dollars beschäftigt ... Was, wenn der europäische Handel versucht hätte, Amerika zu blockieren? Der gesamte europäische Handel ist für uns, mit Verlaub gesagt, ganz Wurst. Wir können mit Leichtigkeit unsere Verkäufe an Europa abstellen, indem wir unseren Handel auf anderen Märkten vergrößern, oder unsere Inlandspreise um 4 v. H. steigern. Das läßt sich ausgezeichnet machen! ...“

Jetzt werden die amerikanischen Inlandspreise in der Tat erhöht. Ob jedoch gleichzeitig der amerikanische Europahandel zurückgeht, ist eine andere Frage. Ihre Beantwortung hängt nicht unerheblich von Europa selbst ab.

Es ist außerordentlich interessant, in welcher Weise die Amerikaner ihre neue Handelspolitik begründen. Sie machen dabei merkwürdigerweise moralische und philanthropische Erwägungen geltend.

Der amerikanische Abgeordnete Hawley, der Schöpfer des neuen Zolltarifs, hat es für ungehörig erklärt, daß die Europäer überhaupt noch mit Amerika auf dem Weltmarkt konkurrieren.

Dies geschehe seiner Meinung nach ausschließlich auf Kosten der Löhne und ein solcher Mißbrauch der menschlichen Arbeitskraft muß (von Amerika aus!) verhindert werden. (Der ehrwürdige Mister Hawley vergißt dabei, daß es in Amerika heute nach vorsichtiger Schätzung — umfassende offizielle Statistiken gibt es dort nicht — über 7 Millionen Arbeitslose gibt, die mangels jeglicher sozialen Einrichtungen auf private Wohltätigkeit angewiesen sind.)

Der Vorstoß Hawleys gegen Europa und europäische Löhne eröffnet, wie L'Oeuvre bemerkt, ungeahnte Möglichkeiten. Bald wird die ganze Welt um das Schicksal fremder Arbeiter besorgt sein, und die Züchter von Äpfeln werden, von größter Menschenliebe überwältigt, die höhere Entlohnung der Arbeiter auf Bananen-Plantagen fordern. Die Preise für Bananen würde steigen, und gleichzeitig wird der Absatz von Äpfeln in die Höhe gehen.

Im Innersten ihres Herzens sind die Amerikaner felsenfest davon überzeugt, daß Europa sie mehr braucht als sie Europa. Sie sind dabei nicht ganz im Unrecht, was eine Reihe von Waren, darunter Baumwolle und Kupfer, betrifft. Und doch liegen die Verhältnisse nicht auf allen Gebieten so, daß die Amerikaner zu einer allzu großen Zuversicht Anlaß haben. Man nehme z. B. einen der wichtigsten und zugleich verwundbarsten Produktionszweige der Vereinigten Staaten, die Autoproduktion. Hier einige Zahlen: im vergangenen Jahre wurden in Dänemark 1400 europäische und 18 500 amerikanische Autos gekauft, in den Niederlanden 4875 europäische und 19 000 amerikanische, dementsprechend in Norwegen 700 gegen 6200, in Schweden 2550 gegen 21 700, in Belgien, in Spanien und in einer Reihe weiterer Länder liegen die Verhältnisse durchaus ähnlich. Und doch läßt sich gut vorstellen, daß die autoproduzierenden europäischen Länder, in erster Linie Deutschland, England, Frankreich und Italien, die amerikanischen Automarken annähernd ganz von dem europäischen Markt verdrängen könnten. Dies ist nur ein Beispiel von vielen.

Der amerikanische Kampf gegen die europäische Wirtschaft unter der Fahne des Protektionismus ist auf der ganzen Linie entbrannt. Die ganze Welt ist auf seinen Ausgang gespannt. Es steht zurzeit noch nicht fest, wie der amerikanische Innenmarkt auf die erhöhten Schutzzollpreise und der europäische Markt auf die niedrigen Dumping-Preise reagieren werden. Dies wird sich erst im Laufe der nächsten Monate zeigen.

Auf jeden Fall bedeutet dieser Kampf das offizielle Ende der amerikanischen Prosperität.

An dieser Feststellung kann nicht gerüttelt werden. Die amerikanische Dumping-Offensive ist letzten Endes ein Verteidigungskrieg: die Amerikaner suchen sich aus der Krise zu retten. Und da kommt es ihnen auf die Mittel nicht so genau an. Der Zweck heiligt die Mittel. Wird sich dieser altbewährte Spruch auch in diesem Falle bewahrheiten?

N. F.

Karlsruher Produktenbörse

Karlsruhe, 9. Juli. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Es hat sich am Markt nichts Wesentliches ereignet. Die Stimmung bleibt ruhig, nur Futtermittel sind befestigt. In der hiesigen Gegend ist die Ernte im Gange. Es werden auch schon Muster in Sommer- und Wintergerste gezeigt. Preise haben sich noch nicht entwickelt. Bad. Weizen 30,50—30,75; deutscher Roggen 17—17,25; Futter-Futtergerste 17—17,50; deutscher Hafer 17,50; Weizenmehl, Juli-Aug. 44, Sept.-Okt. 42; Roggenmehl, 60proz. 26,25—26,75; Weizenvollmehl (Futtermehl) 9,50—10; Weizenkleie, fein 7,75—8, grob 8,25 bis 8,50; Biertreber 9,25—9,75 RM; Malzkeime 9,50—10,00; Trockenschnitzel, lose 7,50—8; Erdnußkuchen, lose 12,00 bis 12,75; Kokoskuchen 15,50—16; Sojaschrot, lose, Fabrikat 14—14,75; Leinkuchenmehl 19—19,50; Palmkuchen 11,75 bis 12,00; Speisekartoffel, neue Ernte 7—7,50 (alles in RM). — Abteilung Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, neue Ernte 5,50—6,25; Rotklee, neue Ernte 6—6,50; Luzerne, neue Ernte 6,50—7; Stroh, drahtgepreßt, alte Ernte 5 RM. Alles per 100 Kilo. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Stand der Reben Anfang Juli

Für die Weinberge ist die heiße Junitemperatur im allgemeinen günstig gewesen. Fast überall hat die Traubenblüte einen raschen und ungestörten Verlauf genommen. Der Fruchtansatz ist durchweg befriedigend, doch läßt der Behang in den älteren Weinbergen mitunter zu wünschen übrig. Im Nahe-, Mosel-, Saar- und Ruwergebiet ist durch Hagelschlag in einigen Lagen Schaden angerichtet worden. Für die wichtigsten Gebiete des Deutschen Weinbaus lautet die Begutachtung des Rebstocks unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 — sehr gut, 2 — gut, 3 — mittel, 4 — gering wie folgt: Preuß. Rheinlandgebiet 1,9 (im Vormonat 2,0); übriges Preuß. Rheingebiet 2,0 (2,0); Nahegebiet 1,9 (2,1); Mosel-, Saar- und Ruwergebiet 2,0 (2,0); Ahrgebiet 2,0 (2,1). Badische Weinbaugebiete 2,4 (2,4); Rheinhessen 2,0 (2,0); Rheinpfalz 2,1 (2,0); Unterfranken 2,0 (1,9); Neckarkreis 2,1 (2,0).

Devisenmarkt

Im heutigen Vormittagsverkehr notierten Pfunde gegen

New York	486.44	Schweiz	25.04	Stockholm	18.10
Paris	123.83	Holland	12.10	Madrid	41.30
Brüssel	34.82	Oslo	18.16	Dollar per Mk.	4.19
Mailand	92.90	Kopenhagen	18.16	Berlin	20.38

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 9. Juli

Die Nachfrage nach Kahnraum war heute äußerst gering. Es wurden nur vereinzelte Reisen abgegeben. Die Fracht blieb unverändert, ebenso blieben auch die Schlepplöhne tal- wie bergwärts auf dem gestrigen Satz stehen.

Tagungen

Mitgliederversammlung des Vereins badischer Lehrerinnen

Am 28. und 29. Juni fand in Karlsruhe die 30. Mitglieder-Versammlung des Vereins badischer Lehrerinnen statt. Nach einleitenden Begrüßungsworten der 1. Vorsitzenden, Frau Martha Schmidt, hielt Frau Prof. Dr. Charlotte Bühler, die bekannte Psychologin aus Wien, einen Vortrag über das Thema: „Schwierigkeiten der weiblichen Berufsentwicklung im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung der Frau". In klarer Weise behandelte die Rednerin die ganze Problematik der weiblichen Berufsentwicklung nach drei Gesichtspunkten: 1. der weibliche Reifungsvorgang. 2. Weiblichkeit und Beruf. 3. Beruf und Ehe.

Interessant war vor allem die Herausstellung der Wesensunterschiede beim heranreifenden Knaben und Mädchen; dies zu erkennen, ist von größter Wichtigkeit bei der Erziehung und Beratung zur Berufswahl der Mädchen. Ihre Interessen und Bedürfnisse sind überwiegend persönlicher Natur, hängen irgendwie mit dem Leben und dem Menschen zusammen. Das Erfahrungsmaterial ist noch zu gering, um über das Problem Beruf und Ehe ein abschließendes Urteil fällen zu können. Nur eines ist sicher: wo eine innere Notwendigkeit zur Berufsausübung vorhanden ist, werden auch stets die Schwierigkeiten, die die Vereinigung von Beruf und Ehe unbedingt in sich bergen, ohne Nachteile nach der einen oder anderen Seite hin überwunden.

Später versammelten sich die Teilnehmerinnen in der Aula der Lehrerbildungsanstalt zu einer schlichten, erhebenden

Gedächtnisfeier für Ottilie Klein und Helene Lange

Feierliches Orgelspiel, Sing- und Sprechchor boten einen würdigen Rahmen. Der großen Verdienste der langjährigen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden um den Verein gedachte Frau Martha Küfer mit warmen Gedächtnisworten. Frau Martha Schmidt führte das Leben und die Bedeutung der hochverehrten „Meisterin der Lehrerinnen", Gründerin des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins, Frau Dr. Helene Lange, noch einmal denen vor Augen, für die sie die unerschrockene Vorkämpferin und Wegbereiterin war.

Oeffentliche Versammlung im Kleinen Festhallensaal

Im Beisein einiger Herren vom Kultusministerium und vieler Ehrengäste versammelte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft, um den Vortrag von Frau Prof. Dr. Ch. B. „Psychologie und Erziehung" zu hören. Auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen und experimentellen Beobachtungen zeigte die Rednerin den Gang der körperlichen und geistigen Entwicklung von der Geburt des Kindes bis zur vollendeten Reife des jungen Menschen in fünf Entwicklungsphasen, die das 1. Lebensjahr, das 2.–4., das 5.–8., das 9.–13. und das 14.–19. Lebensjahr umfassen. Von der Bewältigung der physischen Funktionen über die ersten Beziehungen zur Umwelt schreitet die Entwicklung weiter zur Materialbeherrschung, über die mechanische Gedächtnisaneignung zur intellektuellen Erfassung der kausalen Zusammenhänge bis zu den verschiedenen Kontaktstufen der erotischen und sexuellen Reife. Die Kenntnis dieser grundlegenden physiologischen Wahrheiten befähigen erst den Erzieher, die richtigen Maßnahmen zu einer fruchtbringenden Erziehung zu ergreifen. Dank und Anerkennung für die hervorragenden, scharf formulierten Ausführungen zeigte sich in dem reichen Beifall, der der Rednerin gespendet wurde.

In zwei Mitglieder-Versammlungen wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt; außerdem wurde die Frage des Volksschulausbaus erörtert.

*

Aerzteschaft und Reichsärzteordnung

Auf der 27. Hauptversammlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands (Hartmannbund), die in Kolberg abgehalten wurde, sprach Dr. Ritter-Berlin als erster Referent zu den Vorschlägen für die Aenderung des zweiten Buches der Reichsversicherungsordnung. Er führte aus, daß die Aerzteschaft ihrer Empörung darüber Ausdruck gebe, daß ihr über die bereits bestehenden und von den ärztlichen Spitzenverbänden gebilligten Einschränkungen weitere

Minderungen ihrer Rechte

aufgezwungen werden sollten. Im Gegensatz zur Erweiterung der Rechte der Kassenverbände bringe der Gesetzentwurf für die Aerzteschaft genau das Gegenteil. Die Hauptversammlung erblicke darin den Versuch, die kassenärztlichen Organisationen praktisch an der Wahrung ihrer Rechte zu hindern.

Als zweiter Redner sprach Dr. Mayer-Südende über die Notwendigkeit von Vorarbeiten für den Entwurf einer Reichsärzteordnung und stellte im Namen des Provinzialverbandes Berlin einen Antrag, der auf die Verwirklichung einer Reichsärzteordnung drängt.

Eine sehr ausführliche Aussprache entspann sich über den wachsenden Zustrom der Medizinstudierenden und über Hausärzte in Kurheimen. Nach Annahme mehrerer Entschließungen, die die Beseitigung des den ärztlichen Nachwuchs gefährdenden Bestimmungen des Regierungsentwurfes fordern, beendete die Hauptversammlung ihre Arbeiten.

Gerichtszeitung

Morphinisten vor Gericht — 800 falsche Dreimarkstücke

Seit Juni 1927 wurden von München aus etwa 800 falsche Zweimarkstücke in Zahlung gegeben, die derart gut hergestellt waren, daß selbst Banken keine Beanstandungen erhoben. Nur die Randprägung war ungenau. Mitte Februar d. Js. wurde nun ein Dentistenehepaar in München unter dem Verdacht der Herstellung dieser Falsifikate verhaftet. Die Strafkammer München hatte sich mit der Angelegenheit zu befassen. Die Verhandlung entrollte ein Bild grauenhafter Verhältnisse der Angeklagten. Der Ehemann, infolge einer Kriegsverletzung leidend, hatte sich dem Morphiumgenuß hingegeben und brauchte das Tagesquantum von fünf Gramm. Seine Frau war im Laufe der Jahre gleichfalls morphiumsüchtig geworden. Der angeklagte Dentist bestritt, Falschstücke seit 1927 hergestellt zu haben, räumte vielmehr ein, erst seit 1929 die Falschgeldherstellung betrieben zu haben, um seine materielle Notlage (sein Geschäft war, wie begreiflich, niedergebrochen) zu beheben. Die Frau will keine Kenntnis davon gehabt haben, daß sie Falschgeld verausgabte. Das Gericht ließ angesichts der besonderen Umstände Milde walten und fällte ein auf zwei Jahre drei Monate bezw. acht Monate Gefängnis lautendes Urteil. Dem Manne wurden die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode unseres lieben Onkels, des Kammermusikers i. R., Herrn

Adolf Hannappel

sagen wir allen Bekannten und Freunden des Verstorbenen, besonders Herrn Pfarrer Horch und den Kollegen des Nationaltheater-Orchesters Mannheim unseren herzlichen Dank

Mannheim, den 9. Juli 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Ein heißer Tag kann viel verderben!

Empfindlich wie Ihre Blumen ist auch die Schönheit Ihres Haares. Es leidet unter der Trockenheit heißer Tage und wird dann rasch glanzlos, spröde und unansehnlich. Lassen Sie es nicht erst soweit kommen. Regelmäßige Einreibungen mit "4711" Portugal erhalten dem Haar seine schmiegsame Weichheit und seinen gesunden, schönen Glanz. Staub und Schuppen verschwinden. Die köstliche Erfrischung, die eine Kopfmassage mit "4711" Portugal spendet, werden Sie in der heißen Jahreszeit doppelt wohltuend empfinden.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

Original-Flaschen RM 2.50, 4.50 — Flache Reise-Flaschen RM 2.—, 4.50 — Vorrats-Flaschen Etwa ½ Ltr. RM 8.25, 1 Ltr. RM 14.25

No. 4711. Portugal

Verwandten, Freunden und Bekannten lassen wir wissen, daß es unserem Herrn gefallen hat, unseren innig geliebten

Rudy

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 17½ Jahren heute früh um 4 Uhr zu sich zu rufen.
Mannheim, den 9. Juli 1930
Lange Rötterstr. 5
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie M. Dosch

Die Beerdigung findet Freitag, 11. Juli 1930, nachm. ½3 Uhr statt

Nach meiner Zulassung beim Amts- und Landgericht in Mannheim habe ich mich hier als Rechtsanwältin niedergelassen.

Hildegard Schöffel
Rechtsanwältin
Böcklinstraße 77 / Telephon 420 88.
Sprechstunden: 3 bis 6 Uhr und nach telephon. Vereinbarung.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Vorauszahlungen auf die Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1930

Die 1. Hälfte der auf Grund der endgültigen Forderungszettel über Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1929 zu leistenden Vorauszahlungen auf die Gemeinde- u. Kreissteuer 1930 ist spätestens am 15. 7. 1930 zu entrichten. Wir ersuchen um Zahlung mit letzter Frist bis zu diesem Tage. Wer bis zu diesem Zeitpunkt nicht zahlt, hat 10 v. H. jährlich Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. — Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8–12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8–½13 Uhr und von ½15–16 Uhr. Bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen.
Stadtkasse.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.

Arbeitsvergebung.

Die Unternehmer in dem Dienstbezirk der diesseitig. Stelle, umfassend die Amtsbezirke M'heim-Stadt, Mannheim-Land und Weinheim, welche sich bei der Vergebung v. Bauunterhaltungsarbeiten in den staatlichen Gebäuden zu beteiligen beabsichtigen, werden hiermit ersucht sich schriftlich oder mündlich bei der untenstehenden Stelle zu melden, um in die Unternehmerliste eingetragen zu werden.
Bad. Bezirksbauamt Mannheim.

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau **Clara Römer** etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Karl Römer, Mannheim, G 7, 30.

Massagen
Frau E. Peier, R 7, Nr. 39, parterre

Baulustige!
Wer beteiligt sich an einer Baugruppe in Neckarau? Es ist günstige Gelegenheit zum Mietbauen geboten. Anfragen erbet. unter W R 28 an die Geschäftsst.

Klavierstimmen
in bester Ausführung durch Pianolager Heermann, L 8, 11. Tel. 282 18.

Unterricht

Englisch u. Französisch
Mk. 5.- pro Monat
Anfragen unt. Q O 199 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Englisch, französisch
auch Nachh. Mäß. Pr. Ferienkurs, T 6, 27. Staatl. gepr. Sprachlehr. Auslandspraxis

Grünstadter Weinmarkt
Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues E. V.
Mittwoch, den 16. Juli 1930, mittags 12½ Uhr im Saalbau der Jakobslust zu Grünstadt versteigern unsere Mitglieder
ca. 57000 Ltr. 1928er u. 1929er Weiß- und Rotweine
aus den besseren und besten Lagen der Unterhaardt.
Probe mit Listenabgabe vor der Versteigerung um 10½ Uhr.

Lorenz Hirsch
J 1, 16/17 — Telephon 31711.
In der Bohnenzeit:
Das gesunde, nahrhafte, vorzügliche
Hammelfleisch
nur Schlachtung aus eigener Herde
Hammelbrust u. Hals Pfund 90 ₰ — Kotelett Pfd. 1.- — Keule Pfd. 1.20
In dieser Woche:
Kalbfleisch
nur Qualitäts-Schlachtung
Brust und Haxen Pfund 96 ₰ — Kotelett Nierenbraten 1.08 — Keule 1.16
Schnitzel, ohne Beilage, Pfd. 1.80
Ferner:
Fabrikation nur erstkl. Wurst- u. Aufschnittwaren
Weitere Verkaufsstellen:
Lindenhof Gontardstr. 43 — **Ludwigshafen** Friesenheimerstr. 22

Flechten gibt es nicht mehr
bei Gebrauch von „Perlis-Salbe". Packung RM. 3.50. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu beziehen durch alle Apotheken, bestimmt: Storchen-Apotheke, Neckarau, Engel-Apotheke, Meßplatz. Machen Sie sofort einen Versuch und Sie werden geheilt.
Perlis-Vertrieb Eberhard Mänz, Stuttgart, Postfach 782.

Verkäufe

Prima Existenz Ladengeschäft m. freier Wohnung, 3 Zimmer und Küche mit Möbel weg. Auswanderung billig zu verkaufen. Angeb. erbeten unter W G 18 an die Geschäftsstelle.

D.K.W., 250 ccm, in bestem Zust., angel. verst., weg. Krankh. bill. zu verk. Anzus. ab 18 Uhr. Meerwiesenstr. 8, III., r.

2 Ps. B.B. - Schleifringmotor neu, zu verk. Qu 7, 8b, 2. Stock.

Vol. Fremdenzimmer, komplett, u. Herrenzimmer eleg. Handwerksarb. m. Standuhr, komplett, billig abzugeben. Kurfürst Nr. 313 13 v. 8–10 Uhr morg.

Speisezimmer, Standuhr, Tischdeck., Orientlepp., Geig., Schreibtisch, Grammoph. mit Platt., Fahrrad sehr billig abzugeben. Anzusehen A 3 Nr. 3, parterre.

Eichenholzfarben lack. Schlafzimmer kompl. bill. abzugeb. Anzusehen Gd. Langstraße 15, 1 Tr. lks., zwisch. 10–2 Uhr.

Fast neues weißes Tochterzimmer (3türig, Spiegelschr.) umständehalb. preiswert zu verkaufen. Adresse in der Gesch.

Polliertes Herrenzimmer
Bibliothek 3tür., Diplomat 160 cm, innen Zebranopol., Künstl.-Entwurf m. r. Ausgleich. Schreibsessel, 2 Stühle, Leder- oder Stoffbezug.
Ausnahmepreis RM 975.-
Daniel Aberle, B 3, 13.

1 Schreibmaschine, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Akten- od. Notenschr., 1 elastr. Kleiderschr., 1 Nähmaschine billig zu verkaufen. T 4 Nr. 13.

Günstiger Möbelverkauf u. Wohnung!
1 Schlafzimmer mit Kapokmatratzen u. Daunenbetten, Waschtisch mit Marmor, Vertiko, Damenschreibtisch, Nachttisch, Waschmaschine, 21 Bände Meyers Lexikon mit Schlüssel, Küchenschrk. usw., alles günstig zu verkaufen. Daselbst 1 Zimmer u. Küche in Untermiete bei alleinstehender Dame. Näh. durch das Immobilien-Büro Carl Weber, P 4, 13, Telephon 213 71.

Möbel-Gelegenheitskäufe
jeder Art, billig, gut und schön
Versteigerungshalle, N 4, 20

Urania-Schreibmaschine
fabrikneu, preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen bei Ala Anzeigen Akt.-Ges., P 2, 1 v.
Telephon 284 90

Taxameter-Uhr
2 Batterien, 6 und 12 Volt, billig zu verkaufen. G 5 Nr. 6, part.

Schlafzimmer in jeder Preislage u. Qualit. zu verkaufen. U 1, 1. Grünes Haus.

Guterhaltene Adler-Schreibmaschine
mit Tisch und Stuhl, **preisw. zu verkaufen**
Mannheim-Feudenheim, Arndtstraße 5.

Odeon-Schrank-Grammophon
wie neu, mit Platt., preiswert zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Fahrrad billig abzugeb. U 5 Nr. 24, parterre.

Neues Chaiselongue 25.M, gebr. Sofa 15.M Luisenring 42, Hof, bei Frey.

Grammophon (Schrankapp.), fast neu, mit ca. 45 Platt., sow. gebr. Ausschnittmaschine preiswert z. verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dies. Bl.

Neue Diplomaten Eiche von RM 85.— zu verkaufen. U 1, 1. Grünes Haus.

Knabenfahrrad 30 Mark gt. Herrenrad 25 Mk. zu verkaufen. Weilstraße 20/22, Hof.

Herren- u. Damenrad zu verkaufen. L 2 Nr. 5, Hof.

Neue Schlafzimmer, Eiche, vorzügliche Schreinerarbeit, für nur RM 265.— zu verkf. U 1, 1. Grünes Haus.

Besonders billige Lebensmittel
von nur guter Qualität

Suppenhühner . . . . . Pfund 95	Nordd. Dauerwurst . . . Pfd. 1.65
Tauben . . . 78 Enten Pfd. 1.45	1 Teewurst od. ¼ Pfd. gek. Schinken 95
Mastgänse, Hahnen . . . Pfd. 1.35	1 ℔ Sülze od. ½ ℔ Schwein.-Rauchfl. 55
Frische Eier . 10 Stück 78 u 1.10	2 Landjäger od. 1 Mettwurst . 23
Frische Tomaten . . . . Pfund 24	Helvetia-Erdbeermar. 2-Pfd.-E. 1.20
Saftige Zitronen . . . . Pfund 38	Kirsch-od. Pflaumenmar. 2-Pfd.-E. 88
Große Gurken . . Stück 30 u. 35	Aprikoskonf. od. Apfelgelee I. H.-T. 45
Australische Äpfel . . . Pfund 48	Dunstkirsch. f. Kuchen 4-Pfd.-D. 1.95
Fette Matjesheringe . . 3 Stück 28	6 St. Camembert od. Schweizerk. 78
Süd-Sardine, Mayonnaise . . . 23	1 Dose Alpenmilch od. 1 Briekäse 25
Filether. i. May. div. Soße Dose 68	Butter ½ ℔ 68 Stangenkäse ℔ 34
Mischkaffee ¼ Pfd. 48 Zucker Pfd. 30	Ia Schnitt-od. Brechbohnen 2-℔-D. 55
Spez.-Weizenmehl 0 . 5 Pfd. 1.25	Pflaumen, ganze Früchte 4-Pfd.-D. 90
Himbeersaft . . . . . . Pfund 60	Wermuthwein . . . . . . Liter 98
Citronade ½ Flasche 1.55 ½ Fl. 95	Obstsekt ½ Fl. 1.65 Malaga Ltr. 1.35
Orangeade ½ Fl. 1.70 ½ Fl. 1.05	Prima Pfälz. Rot- od. Weißwein Ltr. 85

SCHMOLLER

50 Jahre Telephon

Vom Kastenapparat zum Selbstanschlußgerät — Das erste Telephon in der Berliner Börse
Das erste Fernsprechverzeichnis mit acht Teilnehmern

Deutschland hat das Telefon als erster Staat der Welt im Juli 1930 für den Privatgebrauch eingeführt. T.Red.

Der Vater des deutschen Fernsprechverkehrs ist der ehemalige Staatssekretär des Reichspostamtes, Heinrich von Stephan, nachmaliger Generalpostmeister des Deutschen Reiches. Er hatte viele Widerstände gegen seine Idee zu überwinden und niederzukämpfen, ehe seinen Wünschen entsprochen wurde, und Siemens und Halske die ersten Apparate baute.

Am Abend des 27. Juni 1880 ging Stephan mit seinem Freund, dem Dr. Ing. Emil Rathenau spazieren und sprach jenen denkwürdigen Satz, dem Berlin und schließlich ganz Deutschland das Telephon zu danken hat: „Lieber Emil, wir stehen am Anfang einer großen Zeit, die neue und immer bessere Einrichtungen sowohl im geschäftlichen, wie auch im privaten Leben erfordert. Auch unsere Post muß sich anzupassen versuchen. Sie muß Neues bieten in ihrem Interesse wie auch im Interesse des Volkes!"

Dieser denkwürdige Satz ging der Einführung und Nutzbarmachung des gerade erfundenen Telephons voraus; der treffendste Beweis dafür, welche Bedeutung der weitsichtige Stephan schon damals diesem wohl heute volkstümlichsten Verkehrsmittel beimaß, geht schon daraus hervor, daß er sich mit allen Mitteln für den Ausbau des Fernsprechverkehrs einsetzte und eine Erfindung gleich dem Volk, der Gesamtheit zugänglich zu machen bestrebt war. Es war bei aller Schwerfälligkeit und Hartnäckigkeit des am Althergebrachten hängenden Deutschen eine Großtat, die spätere Reichspostminister selbst mit Uebernahme des Telegraphen, der Rohrpost und des Radios nicht aufzuweisen hatten. Denn alle diese technischen Errungenschaften haben nicht die Popularität des Telefons erreicht.

So übernahmen Siemens u. Halske die Fabrikation der ersten Fernsprechapparate.

Diese haben zwar absolut keine Aehnlichkeit mehr mit unseren modernen Tischapparaten, sie bestanden vielmehr aus einem riesigen Holzkasten mit uniformiger Membrane, mit einer einem halben Zentimeter dicken grünen Schnur und einer daranhängenden Muschel, die an einem runden Holzgriff befestigt war und etwa mit einer riesigen Garnrolle oder Dynamospule zu vergleichen ist. Unterhalb des Holzkastens befand sich ein reguläres Läutewerk mit einer Glocke. Dreißig Jahre lang wurden alle Apparate nur in Holz gebaut, erst im Jahre 1918 kam der Metallapparat heraus, der sich ebenfalls noch durch seine Uniformigkeit auszeichnete. Heute gibt es Sprechapparate in allen Luxusausführungen, in Elfenbein und Edelmetallen.

Im Reichspostmuseum hängen etwa 20 Apparate, die die Entwicklung dieser Industrie von 1880—1930 zeigen. Das erste Telephon existiert allerdings nicht mehr, es hat sein Leben wohl in irgendeiner Rumpelkammer beschlossen. Das im Reichspostministerium zu bestaunende Wunderwerk des ersten Telephons fand im Juli 1880 seine Aufstellung im Bankhause Schlesinger/Trier u. Co. Sein Vater oder vielleicht besser sein älterer Bruder hing in Zelle 3 der Berliner Börse. Er fand den regsten Zuspruch aller Bankleute und Makler. Ihm folgten jüngere Geschwister zu der Direktion der Berliner Pferdeeisenbahn, zu Emil Rathenau, ins Messehaus und in die Nationalzeitung; kurz, das erste Berliner Fernsprechverzeichnis enthielt ganze acht Namen, geführt von: Zelle 3 Berliner Börse.

Die Anlage eines Fernsprechapparates war damals gewiß eine kostspielige Angelegenheit,

aber das Interesse, das man dieser beachtenswerten Neuerung entgegenbrachte, erfüllte alle Voraussetzungen seines Förderers Heinrich von Stephan. Innerhalb eines halben Jahres wuchs das Teilnehmerverzeichnis auf 148, war also schon ein Heft mit der stolzen Aufschrift „Verzeichnis der bei der Fernsprechleitung Beteiligten". Da blättert man in verstaubten, längst vergessenen Namen, Namen der Väter heut bekannter und berühmter Männer, in Namen altberliner Firmen die längst nicht mehr existieren, die unseren Vätern aber ebenso geläufig wie Tietz und Wertheim waren. Die Teilnehmerzahl wuchs rapide, man erkannte — obwohl man Neuerungen stets skeptisch gegenüberstand — doch sofort den Wert dieser neuen technischen Einrichtung. 15 Jahre später hatte jedes Berliner Geschäft seinen Fernsprechanschluß, und der Begüterte im Hause die Telefonverbindung.

Berlin war die erste Stadt der Welt, die das Telefon für den Privatgebrauch eingeführt hat. Das erste Berliner Fernsprechamt, das damals noch keinen Eigennamen wie Merkur, Zentrum usf., sondern nur die schlichte Bezeichnung A. J. trug, wurde in der Französischen Straße eröffnet; nach einem Jahr vermittelte es bereits 200 Anschlüsse.

Die zweite Stadt in Deutschland, die das Telefon einführte, war nicht etwa München, Hamburg oder Leipzig, sondern Mühlhausen in Thüringen.

Wie oft wünscht man wohl das Telephon zum Teufel, wie oft stellt es harte Proben an unsere oft beneidenswerte Geduld?

Der Mensch von 1930 kann heute das Telephon dennoch nicht mehr missen,

das beweist das neueste Fernsprechverzeichnis, das laut Statistik über 800 000 Haupt- und 100 000 Nebenanschlüsse allein in Berlin aufweist! Den Aerger über das Telephon und seine Tücken will uns die Postverwaltung ja mit der Mechanisierung, d. h. mit der Einführung der Selbstanschlüsse nehmen, die es in München, Dresden, Hannover, Mannheim schon seit langem, zum Teil nun auch schon in Berlin gibt. Ob ihr dies allerdings gelingt, ob nicht der Aerger durch den Selbstanschlußbetrieb und seine mühevollere Bedienung uns den bisherigen Aerger als eine Freude erscheinen und ihn uns zurückwünschen ließe, ist eine Frage der Zeit. Schließlich hat sich doch fast jede Neuerung bewährt; und es besteht immerhin die Möglichkeit, daß die Selbstverbindung dem Nervösen die Nervosität nimmt, indem es ihn vielleicht ein abwechslungsreiches Zahlenspiel erfinden läßt. Denn für Spielereien ist selbst der Kranke stets empfänglich.

Jedenfalls hat jeder deutsche Erdenbürger die Pflicht, dem Telephon zum 50. Geburtstag zu gratulieren, es wegen oft zu harter Behandlung um Verzeihung zu bitten, da andererseits auch das Telephon sich verpflichtet hat — abgesehen von der Erhöhung der Gebühren — sich zu bessern.

Die Botschaft hört man gern, allein, es fehlt der Glaube! La.

Die Dame, die ihren Brillantring verlor

Eine sehr lehrreiche Geschichte

Es ist keine Kriminalnovelle, kein Phantasieprodukt, das wir hier erzählen, sondern eine verbürgt wahre, und höchst lehrreiche, Geschichte. Schauplatz der Handlung: Ein großes, vollbesetztes, elegantes Restaurant in Frankfurt a. M., Sonntag abend.

An einem Tisch sitzen mehrere Damen und Herren, anscheinend unter sich gut bekannt. Eine Dame, deren gut gepflegte Hände mit zu vielen Ringen besteckt sind, prahlt mit ihrem Schmuck. Die Ringe machen am Tisch die Runde und werden gebührend bestaunt, bewundert, beneidet. Plötzlich wird das Gesicht der Besitzerin abwechselnd rot und blaß. „Mein Brillantring!" stöhnt sie auf. „Mein Brillantring ist weg — — verschwunden!" —

Die Tischgesellschaft wird unruhig, ein Herr erhebt sich schnell, sucht angestrengt unter dem Tisch. Die Besitzerin kramt mit zitternden Fingern in ihrer Handtasche, tastet übernervös das Tischtuch ab, durchsucht die „Menage" mit Pfeffer, Salz, Senf — zwecklos —; das Schmuckstück bleibt verschwunden. Auf den, vor einer Minute noch lautlustigen Tisch senkt sich eine drückende Stille. An den Nachbartischen hat man teils den Zwischenfall beobachtet, teils ahnt man „etwas", jedenfalls erwartet alles hungrig, schadenfroh die kommende Sensation. Doch diese bleibt vorerst aus.

Ein korpulenter Herr, anscheinend der Gatte der Verliererin, erklärt: „Man muß sofort einen Schutzmann holen!" „Es empfiehlt sich vielleicht, zuerst den Geschäftsführer zu informieren!" wirft ein anderer Herr etwas zaghaft ein. Da kommt die Ueberraschung. Eine Dame, woher sie kam, weiß niemand, steht plötzlich neben der Verliererin. „Sie haben einen Ring verloren?" fragt sie leise, „ich habe ganz deutlich gesehen, daß der Kellner Nr. 17 vor wenigen Minuten einen Ring vom Boden aufhob." „Einen Ring?" stöhnt die Dame mit den schönen Händen, wobei sich ihr bleiches Gesicht wieder rötet, „wissen Sie das bestimmt?" „Ich kann es beschwören, gnädige Frau, es war zweifellos ein Ring, den der Kellner vom Boden aufhob."

Nun wird der Gatte energisch:

„Holen Sie sofort den Geschäftsführer her",

ruft er einem Kellner, der gerade an einem Nachbartisch kassiert, zu. Dem Geschäftsführer, einem überhöflichen Herrn, im schwarzen Anzug, ist die Sache begreiflicherweise unangenehm. Der Kellner Nr. 17 wird ins Büro zitiert und in Anwesenheit der erregten Gäste befragt. Jawohl, er hat tatsächlich einen Ring vom Boden aufgehoben. Ein armseeliges Ringchen, das er sofort vorzeigt, und das sich auf irgend eine Weise auf den Boden des vornehmen Lokals verirrt hat.

„Der Brillantring ist aber bestimmt hier im Lokal abhanden gekommen!" erklärt der korpulente Herr im Brustton der Ueberzeugung. Der Ring hat einen Wert von über 700 ℳ und ich bestehe darauf, daß die Polizei benachrichtigt wird. Der Geschäftsführer wendet sich wie ein Aal. „Haben Sie denn den Tisch genau abgesucht? gnädige Frau?" fragt er, um etwas zu sagen, um Zeit zu gewinnen. „Natürlich!" „Vielleicht in der Handtasche — — —?!" „Die ist ebenfalls genau durchsucht worden!" Der Geschäftsführer zuckt die Achseln, als wolle er sagen, hier ist mein Latein zu Ende. Da fällt sein Blick auf die wildledernen Handschuhe, die die Dame in der rechten Hand hält.

„Darf ich bitten?!" fragt er und greift schnell nach den Handschuhen. Sein sorgenvolles Gesicht hellt sich plötzlich auf. „Gott sei Dank!" ruft er und dreht den einen Handschuh um. „Da steckt er — der Ring!" Und mit einem ganz leisen, aber für hellhörige Ohren noch recht erkennbaren Vorwurf fährt er fort: „Bitte, gnädige Frau, verwahren Sie den Ring jetzt ganz besonders sorgfältig." Es ist nämlich — auch für einen Kellner — peinlich — so in aller Oeffentlichkeit der Unterschlagung verdächtigt zu werden. O. Sch.

Der Dieb in der Sackgasse

Trotz seiner jungen Jahre ist der Pariser Robert Thomas ein Einbrecher mit einer bereits recht ansehnlichen Strafliste. Bei seinem letzten Einbruch, der ihn kürzlich wieder vor das Gericht brachte, passierte ihm ein bemerkenswertes Mißgeschick. Mit einem Genossen war er in einen Laden eingedrungen, um die Kasse auszurauben. Trotz aller Drohungen schrie die allein anwesende Inhaberin um Hilfe. Der Genosse rettete sich noch schleunigst durch die Türe auf die Straße. Thomas fand aber den Ausgang bereits versperrt und flüchtete deshalb in den Gang, wo er rasch die Treppe hinauf in den ersten Stock eilte.

Hier wohnte ein Zahnarzt. Rasch entschlossen trat der Verbrecher ein und ließ sich zwei Vorderzähne ziehen, die noch vollständig gesund waren. Er brauchte eine blutende Zahnwunde, um die auf der Straße wartende Polizei zu täuschen. Sein Streich mißlang indessen. Die Polizei erkannte ihn trotz der frischen Zahnlücken und nahm ihn fest. Außer dem Verlust der beiden Zähne kostete ihn der Einbruch noch eine Freiheitsstrafe von drei Jahren.

Preisausschreiben für Einbrecher

Der Stadtrat von Tullompton in der englischen Grafschaft Devonshire hat ein Preisausschreiben erlassen, um die Oeffnung eines Safes zu erreichen, das bisher allen Oeffnungsversuchen der am Ort ansässigen Schlosser widerstanden hat. Was das Safe enthält, weiß niemand, da weder der frühere Mieter noch dessen Erbe bisher ausfindig gemacht werden konnten. Das Preisausschreiben enthält den Vermerk, daß vor allem geschickte Einbrecher sich melden sollen, und es wird ausdrücklich zugesichert, daß Nachforschungen nach der Vergangenheit derjenigen, die sich melden, unterbleiben sollen.

Phantastisches von zusammengewachsenen Zwillingen

In einem Altersheim in Missouri ist ein Sohn des einst sehr berühmten Zwillingspaares Chan und Eng entdeckt worden. Sein Name ist Patrick Henry Bunker, sein Alter 80 Jahre. Der alte Herr weiß interessante Einzelheiten von seinen Eltern zu erzählen. „Die beiden Zwillingsbrüder, erklärte er einem amerikanischen Journalisten, mein Vater und Onkel, waren zusammengewachsen und im Jahre 1811 unweit von Bangkok geboren. Ein amerikanischer Kapitän entdeckte sie und brachte sie als Sehenswürdigkeit nach Amerika, wo das Paar die amerikanische Staatsangehörigkeit annahm und den Namen Bunker erhielt. Als die Zwillinge durch Auftreten ein großes Vermögen verdient hatten, heirateten sie zwei Schwestern, Sallie und Adelaide Yates.

Sallie war meine Mutter. Sie war außerordentlich hübsch und hatte einen weichen angenehmen Charakter. Mein Vater und Onkel hatten jeder eine eigene Farm, in der eine ihre Frauen sich abwechselnd je zwei Tage in der Woche aufhielt. Meine Eltern hatten elf Kinder, mein Onkel und seine Frau zehn. Mein Vater und Onkel hatten ganz verschiedene Charaktereigenschaften. Nach ihrem Tode wurde festgestellt, daß sie eine zusammengewachsene Leber und gemeinsamen Blutkreislauf hatten. Ihre Gesichter waren gegeneinander gewandt. Die siamesischen Zwillinge waren gute Freunde. Nur manchmal zankten sie sich, wenn einer von ihnen ausgehen wollte, während der andere gerne zu Hause geblieben wäre. Während einer Reise nach England wurde Onkel Chang von einem Schlaganfall betroffen. Als mein Vater am Morgen erwachte, fand er den Bruder tot. Er selbst starb eine Stunde später.

Spiele nicht mit Tausendlirescheinen!

Kürzlich kehrte Antonino Marchesini aus der Fremde in seinen Heimatort Colle di Compito nahe Lucca zurück. Der Aufenthalt drüben war nicht vergeblich gewesen, wie die dicke, von Tausendlirescheinen strotzende Brieftasche deutlich bewies. Bald nach seiner Rückkehr, ehe er das Geld zur Bank gebracht, mußte Antonio sich mit seinem neunjährigen Söhnchen Carlo einen Scherz machen. Er zeigte dem Kleinen ein eben für ihn gekauftes Paar Schuhe, dazu ein Bündel Tausendlirescheine im Werte von 15 000 Mark, und stellte ihm dann anheim, zwischen beiden zu wählen. Natürlich entschied sich der Junge für die Schuhe, merkte sich aber den Platz, an den sein Vater das Geld legte. Als dieser dann fortgegangen war, holte Carlo die Scheine und zeigte sie stolz seinen Spielgefährten und auch mehreren Erwachsenen. Letztere glaubten, als sie den Jungen im Besitz von so viel Geld sahen, daß die Scheine falsch sein müßten, und rieten dem kleinen Marchesini, sie ja nicht auszugeben.

Dieser vernünftige Rat hatte eine unerwartete Wirkung. Carlo fürchtete, daß sein Streich vielleicht unangenehme Folgen haben könne, und um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, kam er auf einen unglücklichen Gedanken: Er nahm ein Streichholz, zündete damit einen der Tausendlirescheine an, an diesem den nächsten, und so fort, bis auch der letzte in Rauch aufgegangen war. Wie der alte Marchesini den Streich seines Sprößlings aufnahm, als er nur noch die Asche seiner schwerverdienten Scheine vorfand, kann man sich ungefähr vorstellen.

„Caruso" aus dem Kellnerstand

Die Pariser „Komische Oper" verfügt über einen neuen Heldentenor Jean Anzani, der noch vor einigen Monaten Kellner in einem Restaurant war und von seiner Sängerkarriere nicht zu träumen wagte. Er hatte zwar den Gesang sehr gern und produzierte sich oft als Amateursänger bei Veranstaltungen im Kellnerkreise. Zufällig war einer der Direktoren der „Komischen Oper" bei einer solchen Veranstaltung anwesend. Er hörte Anzani singen und lud den Kellner zu einer kleinen Gesangprobe ein.

Nachdem Anzani ein paar Lieder gesungen hatte, wurde er gefragt, ob er jemals Gesangsstunden genommen hätte. Anzani antwortete aufrichtig, daß er guten Gesang nur im Grammophon zu hören bekam. „Gut", sagte der Direktor, „wieviel Geld brauchen Sie monatlich für Ihren Unterhalt?" 1 500 Francs (ca. 250 ℳ), war die Antwort des Kellners. „Abgemacht, legen Sie die Schürze ab und beginnen Sie mit dem Gesangstudium im Konservatorium." Diese Unterredung hatte im Dezember 1929 stattgefunden und Ende Juni konnte Anzani bereits in der Rolle des Mario in der „Tosca" auf der Bühne hervortreten. Sein Erfolg übertraf alle Erwartungen.

Der Antiseparatisten-Sturm von Mainz

Demolierte Mainzer Geschäfte

In Mainz fanden schwere Ausschreitungen gegen Personen statt, die der Teilnahme an der einigen Separatistenbewegung verdächtigt wurden. Ihre Geschäfte und Wohnungen wurden gänzlich demoliert

Londons „Nachtklubkönigin" abermals im Gefängnis

In der Londoner Lebewelt gibt es keine bekanntere Erscheinung als Frau Evelyn Meyrick, die Schwiegermutter eines englischen Aristokraten, die eine Reihe der beliebtesten Nachtklubs besaß und überall persönlich für den nötigen „Betrieb" sorgte. Diese Tätigkeit war sehr lohnend, brachte sie aber wiederholt mit der Polizei und den Gerichten in Konflikt. In England sind Nachtleben und Alkoholausschank immer noch streng geregelt und die Polizei hat deshalb ein wachsames Auge, daß man in den Nachtklubs nicht über die Stränge schlägt.

Wegen Verstoßes gegen die Polizeivorschriften hat Frau Meyrick bereits zweimal kürzere Gefängnisstrafen absitzen müssen. Dann wurden ihr 15 Monate Gefängnis mit Zwangsarbeit auditiert, weil sie einen Polizeibeamten wiederholt bestochen hatte. Vor ein paar Monaten aus dem Gefängnis entlassen, eröffnete Frau Meyrick sofort wieder den Betrieb in einem ihrer Klubs und verging sich dabei abermals gegen die Polizeivorschriften. Zwei verkappte Polizeiagenten hatten bei einem Besuch des Klubs festgestellt, daß dort nach Schluß der Polizeistunde Champagner in Krügen serviert wurde und daß leere Gläser nach verschiedenen Likören und Whisky dufteten, und das alles, obgleich die „Nachtklubkönigin" keine Konzession zum Alkoholausschank hatte.

Der Richter war besonders empört darüber, daß die Besucher des Klubs die Flasche Champagner mit 40 Mark bezahlen mußten. Frau Meyrick gelobte, niemals wieder alkoholische Getränke zu servieren, wenn man sie mit Milde behandele. Der Richter verurteilte sie indessen zur Höchststrafe, d. h. zu einem halben Jahre Gefängnis. Sieben Gäste, die bei dem Genuß von Champagner betroffen waren, mußten jeder 40 Mark Geldstrafe zahlen, d. h. ebenso viel, wie sie für den verbotenen Genuß ausgegeben hatten.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Ab heute Donnerstag!
Ein tönender Film mit Gesangs-Einlagen!
Ein Film von Sehnsucht und Liebe!

In den Hauptrollen:
Hans Adalbert v. Schlettow
Olga Tschechowa
Michael Tschechoff — Helen Steels
Im Ton-Film:
Zigeuner-Chöre — Volkssänger — Kirchen-Gesang — Harmonika-Balalaikaspieler
Die Geschichte eines Troikalenkers, kraftvoll u. echt dargestellt in erschütternden Szenen und Bildern von unerhörter Wucht. Großartige Volkstypen. Russisches Leben in fesselnder Naturtreue — wie die meisten Russenfilme — ein Kolossalwerk voller Ernst u. Schwermut von höchstem künstlerischem Wert.

Großes Beiprogramm!
Beginn nachmittags 3 Uhr

SCHAUBURG

Sie sehen und hören ab heute
den lustigsten Filmstar der Welt
DINA GRALLA
in dem inhaltreichen Sprech- und Tonfilm-Lustspiel:

„Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht"
In den Hauptrollen:
Dina Gralla / Paul Morgan
Harry Halm u. Paul Hörbiger
verbürgen einen
Riesen - Lacherfolg!
Eine Hochzeit, vor der der Bräutigam sich drückt
Die Presse schreibt:
„Das erste abendfüllende Tonfilm-Lustspiel ... schlug am Premierenabend mit Lehmann ein und stürmischer Beifall des glänzend gelaunten, lachlustig. Publikums rief Darsteller u. Regisseur auf die Bühne."

Hierzu das auserlesene Beiprogramm!
Beginn: 3 5 7 8.20 Uhr

ROXY

Der größte Lustspiel-Erfolg!
Anny Ondra
erzielt Heiterkeits-Stürme in
Das Mädel mit der Peitsche
Ein fabelhaftes Lustspiel, mit nicht endenwollenden Lachstürmen, Beifallsjubel und treffsicheren Witzen.
In weiteren Rollen:
Siegfried Arno, Werner Fütterer u. a.
Die Presse schreibt:
„Eine zwerchfellerschütternde Komik .... das Publikum schmunzelt, lacht, jauchzt, klatscht."
Ausgewähltes Beiprogramm!
O. APPEL dirigiert!
Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

Italienische Nacht
verbunden mit Tanzabend der Siegerpaare vom Tanzturnier 3. Juli 1930 und Vorführung der modernsten Tänze durch das internationale Meistertanzpaar
Kurt Rudolf Weinlein u. Partnerin
in Seeger's „Sternecke" im Ebertpark, Ludwigshafen am Donnerstag, den 10. Juli 1930, 20.30 Uhr.

Mascottchen!!!
wartet auf Dich — — ?
H 2, 5 Verlängerung. Motto: Stimmung.

Rasiermesser-Zeeb
Verkauf und Schleiferei ab heute nur noch **S 1, 16**

FRAUENNOT-FRAUENGLÜCK

EIN FILM VON DER BEZIEHUNG ZWISCHEN MANN UND FRAU, VOM WERDEN DES MENSCHEN, VON LEIDEN UND FREUDEN DER MUTTERSCHAFT. — AUFGENOMMEN IN DER UNIVERSITÄTS-FRAUENKLINIK, ZÜRICH

FÜR JUGENDLICHE VERBOTEN!

DIE BERLINER PRESSE SCHREIBT: „AUCH DER SKEPTISCHE WIRD GEWECKT VON DER ATEMRAUBENDEN WAHRHEIT DER BILDER ..... FRAUEN, GEHT HIN UND SEHT UND LERNT UND NEHMT EURE MÄNNER MIT" B. Z. AM MITTAG

UFA
PALAST
UNIVERSUM

TÄGLICH:

W	•	4.00	6.15	8.30
S	2.00	4.00	6.15	8.30

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung

Der Einwohnerschaft Mannheim, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich die Wirtschaft **„Zum Graf Moltke"** Moltkestraße 19 übernommen u. **morgen Freitag, 11. Juli** eröffnen werde

Schlacht-Fest

Es kommen zum Ausschank H. Biere der Brauerei Eichbaum u. Pfälzer Weine. Es ladet freundl. ein
Jakob Neuert u. Frau

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 10. Juli 1930
Vorstellung Nr. 343 - Außer Miete - Vorrecht C
Lohengrin
Romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner
Musikalische Leitung: Eugen Jochum
Anfang 19 Uhr — Ende 23 Uhr
Personen:
Heinrich, d. Vogler, deutsch. Königl — Siegfried Tappolet
Lohengrin — Adolf Loeltgen
Elsa von Brabant — Gertr. Bindernagel
Herzog Gottfried ihr Bruder — Hilde Ebler
Friedrich von Telramund — Hans Bahling
Ortrud, seine Gemahlin — Erna Schlüter
Der Heerrufer des Königs — Sydney de Vries

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6

Schreiber
Käse
reichhaltige Auswahl
gute bewährte Qualitäten
billige Preise durch Großeinkauf
Emmenthaler o. Rinde, ¼ Pfd. 50 ₰
Emmenthaler i. Karton, Kart. 90 ₰
Edamerkäse ¼ Pfd. 20 und 25 ₰
Els. Münsterkäse ¼ Pfd. 40 ₰
Reuchtaler Rahmkäse ¼ Pfd. 30 ₰
Camembert - Gervais

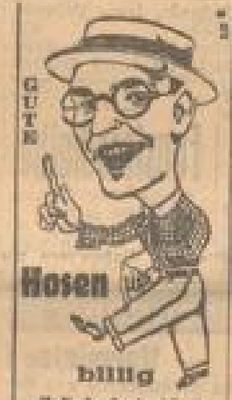
Ein großer Posten
Ia. Schweizerkäse
saft. feinschmeck. Ausschnitt ½ Pfd. 35 Pfg.

Fst. Romadourkäse Stück 25 u. 36 ₰
Frühstückskäse - Kräuterkäse - Streichkäse
20% Allg. Stangenkäse ¼ Pfd. 9 ₰
5% Rabatt
Schreiber

10 Lebensmittel-Schlager

Allgäuer Stangenkäse	Pfund	-.28
Schweizerkäse	Pfund	1.12
Allgäuer Weichkäse	3 Schachteln	-.25
Eier	10 Stück	-.98
Dörrfleisch ohne Rippen, mager	Pfund	1.28
Westfälische Kochmettwurst	Pfund	-.95
Krakauer	Pfund	-.88
Eier-Suppennudeln	Pfund-Paket	-.50
Große Zitronen	10 Stück	-.78
Obstwein	Liter	-.28

HERMANN **Wronker** AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.



Hosen billig
Nr. Strafe, Sport und Sport 2.50 4.- 6.- 7.50 9.- 11.- 13.-
Windjacken, Leinen- und Lüster-Sakkos extra billig!
Etagen-Geschäft
Jakob Ringel
Mannheim Planken 03,4a 1 Treppe hoch
neben Hirschland

Ziehung 12.-16. Juli
Kölner Dombau-Geld-Lotterie
225000 100000 75000
Lose 3 M
Porto u. Liste 40 Pfg. extra
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postscheck: 17049 Karlsruhe
Alle Lotterie-Einnehmer und Verkaufsstellen

Im Pfalzbau-Café Ludwigshafen
findet heute Donnerstag auf vielseitigen Wunsch der beliebte
Dirigenten-Abend
stat. — Eintritt frei!

Kalbfleisch-Abschlag!
Empfehle prima Kalbfleisch zum Einmachen zum Braten 1.10 **90**
Benno Baum, Schwetzingerstraße 44
Telephon 427 08

Alte Rasierklingen
machen mit 1a Schärfung genommen beim Kauf der Wilkinson-Rasierklingen, bei Gleichgebrauch Rasierapparat, mit Patent-Doppelklingen Marke Wilkinson Gebrauchsmuster, bringe den Rasierer Wert (auch u. taubst reinigen u. viele Jahre brauchbar bleiben. 100000 Rasierer als Wilkinson Klingen. Viele Nachahmungen.
Sparen, auf Gebot der Stunde.
Ungeheuer gratis und franko Wilkinson-Werk, Solingen.

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit
Wand- u. Boden-Plättchen
meisterhaftig aus. Reparaturen prompt
ALBERT WIESNER
Schimperstraße 19 — Telephon 538 37

Kasseler Tageblatt
MIT HAUSBLÄTTERUNG
Viele Beilagen
Das alte große Heimatblatt
Führer der Wirtschaft

Paddlerin mit Boot
sucht Anschluß an kl. Gesellschaft für Wochenendfahrt. Gemütliche, kameradschaftl., nicht zu junge Menschen, Anschließen erbeten unter X L 47 an die Geschäftsst.

Ausflug
nach München und andernfalls frei. Anschluß unter X A 37 an die Geschäftsst.

Gelegenheitskauf!
Hochglanz pol., Birke
Schlafzimmer
mit Innenfeder, Frisiertisch u. Waschgarnitur
nur 875 Mark.
Adolf Freinkel,
J 2, Nr. 4.
Nur Qualitätsarbeit.

50.- Mk od. 40.- Mk für getragene Anzüge kann Ihnen niemand zahlen. Reellen Wert erhalten Sie von
Brym Wwe.
jetzt F 3, 7
Tel. 266 03

Kind
nicht ant. 8 J., find. a. d. Sonn. Kost Heidelberg in schöner ruh. Lage, gut. Heim. Mäßig. Preis. Gute Verpflegung. Ang. u. N M 35 an d. Gesch.

Das Jahresfest
der
Realanstalt am Donnersberg
wird am Sonntag, den 13. Juli und am Dienstag, den 15. Juli, jedesmal von 15 bis 18 Uhr gefeiert.
1. vom deutschen Volkstum i. d. Fremde,
2. das Festspiel der Schweizer Bauern von Johannes Weinrich,
3. Freiübungen, Turnen, Turnspiele.
Die Angehörigen unserer Schüler, die Freunde der Anstalt sowie ihre ehemaligen Schüler werden hiermit freundlichst dazu eingeladen.
Eintrittspreis 1 Mk. — Die Anstaltsleitung.

LEBENSMITTEL

Schlackwurst	Pfund 1.95
Romatur, 20%	2 Stück -.38
Port. Sardinen, ½ Club, 2 Dosen	-.75
Eierspaghetti	2 Pfund 1.05
Vitarei	¼ Pfund -.35
Margarine o. Salz	2 Pfund -.90
Obstwein	Liter -.28
Essig-Essenz	Flasche -.65
Riesel-Salz	10 Pfund-Säckchen -.50

Plockwurst Pfd. 1.60 Dörrfleisch Pfd. 1.25
Münsterkäse echt Pfund -.95
Eier-Nudeln i. Hexenhäuschen Paket -.50
Erdnußöl rein Liter -.85
Alle Einmach-Artikel bekannt billig u. gut

Touristen-Konserven Dose	-.85, -.75
Aprikosen-Marmelade 2 Pfd. E.	1.05
Pflaumenmus 2 Pfd.-Eimer	-.95
Ananas, gezuckert, 6 Scheiben	1.-
Himbeersaft, lose Pfund	-.60
Obstsekt „Urboller," Flasche	1.75
Liebfrauenmilch, Befreiungswein	-.95
Flasche ohne Glas	
Erfrischungswaffeln Paket	-.25
Bonbons-Einmischung ½ Pfd.	-.30

Vorzugsmarkt
KANDER
MANNHEIM

MARCHIVUM

Offene Stellen

STADTKUNDIGER
Akquisiteur
zur Werbung von Kundschaft und Verkauf von
Teppichen, Gardinen usw.
gesucht.
Nur guteingeführte Kräfte wollen sich melden
Angebote unt. Q T 184 an d Geschäftsst.

Platz-Vertreter
Größere Silberwaren-Fabrik sucht einen tüchtigen Verkäufer auf einer unbedingt erfolgreichen Basis direkt an Private. Natürlich wollen sich nur solche melden, welche über nachweisbares Verkaufstalent verfügen. Angebote unt. N. C. 2296 an die Ann.-Exped. Herweg & Co. G. m. b. H., Düsseldorf

Einmalige Anzeige!
Rhein. Fabrik sucht gegen gute fest. Bezahlung
Damen und Herren
zw. Beherverkaufs an Private. Teilzahlungssystem. Angebote an B228
Hugo Fröhlich, Stuttgart, Hauptpostlagernd

Geschäftsführer
für eine in Deutschland mit groß. Erfolg aufgenommene, einzig dastehende Ausstellung sofort gesucht. Größere Bareinlage, welche sichergestellt wird, Bedingung. Eilangebote mit näheren Unterlagen an *4031
Professor Segferle
z. Zt. Kaiserslautern
Alte Eintracht

Tüchtige, jüngere
Stenotypistin
mit mehrjähriger Praxis, möglichst auch mit Kenntnissen in der Bedienung von Buchhaltungs-Maschinen von großem, hiesigem Unternehmen zu baldmöglichstem Eintritt
gesucht
Angeb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter Q V 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 0472

Jüngere
Packtisch-Kontrollen
die ein flinkes, gewissenhaftes Arbeiten gewohnt sind, per sofort oder später
gesucht
Kaufhaus M. Hirschland & Co.
Mannheim — An den Planken

Suche *3981
per 15. od. 1. August
Lehrling
mit guter Schulbild. u. der bewandert im Radfahren ist, für mein Drogen-, Parfümerie-, Kolonial- und Feinkostgeschäft. Aug. Siebeling, Dürerstraße Nr. 14.

Wir suchen per sofort mehrere tüchtige
Herrenhemden-Näherinnen
EPPSTEIN & GERSTLE
Wäschefabrik
D 7, 1

Jg. Servierfräulein
ges., auch Anfängerin. Wo sagt die Geschst. *5008

Sauberes ehrliches
Halbtagesmädchen
bald gesucht. Meerlachstr. 5, IV., mitte. *3870

Ordentl. jüngeres
Mädchen
kinderlieb, per 15. 7. gesucht. 4013
Metzgerei Aug. Brand, Schwetzingerstr. 138.

Hausangestellte
gesucht. *4010
J 2 Nr. 1, Wirtschaft.

Stellen-Gesuche

Anständiges Fräulein perfekt in Küche und Haushalt, sucht Tagesstelle, a. zu Kindern per 1. 8. Angeb. unter X K 46 an die Geschäftsstelle. *4001

Bisherig. Geschäftsmann
38 Jahre alt, verheiratet (1 Kind),
sucht Chauffeurstelle
Bin Langjähr. Selbstfahrer, Führerschein 3b. Uebernehme in der freien Zeit auch Nebenbeschäftigung. Bin sicherer Fahrer u. guter Wagenpfleger. Angeb. unt. V Y 19 an die Geschst. *3900

Sauberes ehrliches
Mädchen
sucht ab 15. Juli od. 1. August Büro zu reinigen von 2 oder auch mehr Räumen. Oder auch sonst eine Monatsstelle v. morgens 2—3 Stunden. Angeb. unt. W W 22 an die Geschst. *3881

Unabhäng. junge Frau sucht Stellung in frauenlosem Haushalt, eventl. tagsüber. Angeb. unt. X M 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4008

Fräulein
erfahren i. Kochen u. all. häusl. Arbeiten mit gut. Zeugnissen, sucht
Stelle als Stütze
od. Haushälterin in kl., gutem Haushalt b. Famil.-Anschluß auf Mitte Aug. in Mannheim od. Umgebung. Angeb. unt. W X 54 an die Geschst. *3967

Verkäufe

Gut erh. weiß famil.
Kohlen- u. Gasherd
günstig zu verkaufen. Dürerstr. 14, 2. St. l. *3962

Waschkommod. m. Marmor und Spiegel v. RM 25.— bis RM 70.— zu verkauf. 4017 U 1, 1. Grünes Haus.

Guterhaltene B2045 **Kaffeemaschine** bill. abzugeben auch 2 Schauwände. Angeb. unt. J U 34 an die Geschäftsstelle.

Ein Bett gebraucht, mit Rost, billig zu verk. *3980 Stockhornstr. 11a, pt.

Bettstellen von RM 5.— an zu verkauf. 4019 U 1, 1. Grünes Haus.

1 Kinderklappwagen billig, 15 RM z. vf. With. Frey, Luisenring 62 (Hof). *3937

Guterhalt., moderner **Sportwagen** zu verkaufen. *3960 R 3, 15b, 1 Tr. rechts

Gut erhalt. weißer **Kinderwagen** billig abzugeb. *4029 Gilles, K 3 Nr. 16.

Kander-Nähstube

Wir nähen - und Sie schauen zu!

Wir eröffnen am Donnerstag unsere Nähstube, in der wir Ihnen die moderne **Pfaff-Nähmaschine** — deren Alleinverkauf die Firma **Martin Decker, Mannheim, N 2, 12,** hat — praktisch vorführen. Begeistert werden Sie sein, wie schnell und gut man mit der Pfaff-Nähmaschine nähen, flicken, stopfen und sticken kann. Alle Hausfrauen sind zu diesem Schaunähen eingeladen, mit dem gleichzeitig ein sehr billiger Verkauf aller Kurzwaren verbunden ist. Decken Sie Ihren Bedarf während der

10-Pfennig-Kurzwarentage

Nähfaden 200 Meter -.10	Perlmutterknöpfe 2 Karton, à 2 Dutzend -.10	Kragenknöpfe 12 Stück -.10
Handnähfaden 100 Mtr. -.10	Wäscheknöpfe alle Größ. Karton -.10	Gummibandreste z. Auss. -.10
Reihgarn 20 Gramm -.10	Schuhnestel 100 u. 75 L. 3 Paar -.10	Fingerhüte Nickel, 2 Stück -.10
Stopfgarn 3 Knäuel -.10	Zentimetermaße -.10	Stecknadeln 3 Brief, à 100 St. -.10
Halbleinenband 3×2 Mtr. -.10	Stopfpilze poliert -.10	Sicherheitsnadeln Bügel, à 2 Dutzend -.10
Gummilitze K'seide, 3 Mtr. -.10	Scheren zum Aussuchen -.10	1 Brief Stopfnad. / 1 Brief Nähnadeln zus. -.10
Kopierrädchen Stück -.10	Oelkännchen Stück -.10	
Schweißblätter Paar -.10		

Bringen Sie bitte Strümpfe und Weißzeug (gewaschen) mit, es wird während der Vorführung auf der Pfaff-Nähmaschine kostenlos gestopft u. geflickt.

WARENHAUS
KANDER
MANNHEIM
7844

Kauf-Gesuche

Lanz-Großbulldogg
fahrbereit, in gutem Zustande, sowie Lastanhänger, zu kaufen gesucht. 0492
Angebote mit äußerster Preisangabe unter R A 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchte Pauke
zu kaufen gesucht. Angeb. unter V P 1 an die Geschst. B3060

Eine
Fensterscheibe
Größe 200×270 cm zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Q W 107 an die Geschäftsstelle. 4021

Miet-Gesuche

! Hausbesitzer — Vermieter !
Suche für vorgemerkte Staatsbeamte und Geschäftsleute mehrere *3992
2, 3, 4-6 Zimmer-Wohnungen
im Zentrum. Für Vermieter kostenlos. Näheres Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13, Tel. 249 75

Schöne große *4020
5 Zimmer - Wohnung
in den U-Quadraten, gegen 3 Zimmer zu tauschen gesucht. Anfragen an: Anruf 275 14

2—3 Zimmer-Wohnung
v. ruh. Mieter in fest. Stellg. per 1. Aug. od. später gesucht. Angeb. u. X F 43 an die Geschst. *3994

2-3 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, zu mieten gesucht. Angebote unter X N 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *4014

1-2 Zimmer mit Küche
möglichst sofort, zu mieten gesucht. Event. wird Büro- etc. Reinigung od. Führung frauenlosen Haushalts übernommen. Angeb. unt. Nr. 38 189 an Ann.-Expedition „Dag", Mannheim, H 1, 1. 4015

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
in besserem Hause ab 15. Juli zu mieten gesucht. Bedingungen: Telefon und Bad im Hause, in unmittelbarer Nähe der „Neuen Mannheimer Zeitung" gelegen. Preisangebote unter Q S 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 0496

Schöner Laden
mit 2—3 Zimmerw. in gut. Lage zu miet. gesucht. *3966
Angeb. unt. X G 49 an die Geschäftsstelle.

Laden
i. O-, P-, Q-, R-Quadrat., v. Dauermieter gesucht. Mit od. ohne Nebenraum. Ang. erbeten unter W O 14 an die Geschst. *3917

Kleiner leerer Raum
gesucht im Erdgesch. Nähe Kaufhaus. Angebote unter X E 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3990

Tausche 4 Zimmer, Küche, Kamm. gegen 2 Zimmer u. Küche, sofort oder später. Miete 60 RM monatl. J 1 Nr. 18, 2. Stock, Lng. *3994

In gutem Hause wird v. Ehepaar ohne Kind
Wohnung
von 3—4 Zimmer u. Küche, möbl. m. Bad per sof. od. spät. gesucht. Angebote unter X D 40 an die Geschäftsstelle. *3988

Alleinsteh. berufstät. Dame sucht im Zentrum d. Stadt B3062
1 Zimmer und Küche oder 2 leere Zimmer m. Kochgelegenheit u. Wasser. Angeb. unter W A 19 an d. Gschst.

1-2 Zimmer u. Küche
von kinderl. Ehepaar gesucht. Ankeh. werd. vergütet. Dringlichkeitskarte vorh. *3986 Angeb. unt. W Y 55 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

In best. Lage der Schwetzingerstadt ist zu günst. Bedingungen ein etwa 44 ar großes 0474
Grundstück als Lagerplatz zu vermieten.
Näh. Auskunft u. Angeb. an die Evang. Pflege Schönau in Heidelberg, Zähringerstr. 18, (Sprechstunde am 17. dts. Mts., Mannheim, Werderplatz 6 (frühere Kollektur).

Fünf Räume für Büro- od. Geschäftszwecke
eine Treppe hoch, in nächst. Nähe des Paradeplatzes, per 1. August oder später zu vermieten. Näheres: Telephon Nr. 480 77 oder Neckarauerstraße 128/134 0468

Oststadt: 5 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten. Friedensmiete 150 Mark. 0424 Schmieg, Richard-Wagnerstr. 26.

3 Zimmerwohnungen!
neue Neckarstadt, Hochparterre u. 1. Stock, sofort zu vermieten. *4008
Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt)

4 Zimmer - Wohnung
Nähe Schlachthof, mit Bad u. allem Zubehör, Miete 115 RM., sofort zu vermieten. *4011
Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt)

3 Zimmerwohnung (Feudenheim)
Miete 45 RMk., sofort zu vermieten. (Umzugskosten). *4009
Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt)

Zu vermieten
in unseren Neubauten per sofort: 0324
Eichendorffstr. 66, 4. St., 3 Zimmer u. Zubehör
" 47, 5. " 3 " " "
" 49, 2. " 3 " " "
Berichaffeltstr. 8, 2. " 4 " " "
in bewohnten Bauten per 1. August:
Kronprinzenstr. 31, 2. St. 3 Zimmer u. Zubehör
Meerwiesenstr. 5, 1. St., 2 " " "
" 5, 4. St., 2 " " "
Haardtstraße, schöne Mansarde für alleinstehende Berufsdame passend.
Wohnungszulassung durch das Wohnungsamt, sowie Mitgliedsch. in uns. Genossenschaft erford.
Spar- und Bauverein Mannheim
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Geschäftsführung U 2, 1a

Büro
40 qm., mit elektr. Licht, Gas, Wasser u. Zubehör, sowie Toreinfahrt f. Auto einstellen, zu vermieten. Meerfeldstr. 30, 2. St. *3899

2 leere Räume als Büro oder Wohnung im Part. sowie 1 sehr schönes leeres Zimmer im 4. Stock zu vermieten. Zu erfragen *4026 U 4 Nr. 15, III.

Lager
mit Einfahrt, sowie Unterstellraum für Auto in H 4, zu vermieten. Zu erfragen Adolf Frenkel Möbelgeschäft. B3087 J 2 Nr. 4.

Breitestraße!
In allererster Lage zw. Plank. u. Marktplatz schöner, großer
Laden
m. reichl. Nebenr. per bald beziehbar sehr preiswert
zu vermieten.
Näh. d. Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15 Tel. 265 95/96

Lagerraum Werkstätte
eventl. mit Wohnung parterre, z. Dringlichkeitskarte, für jede Branche geeignet, günstig zu vermieten. Zuschr. unt. Q Z 110 an die Geschäftsstelle

Nähe Tennispl., S 6, 17 eine helle vorschriftsmäßige *3977
Garage
für ein kl. Opel od. Dixiwagen billig zu vermieten.

Hell. trock. Lager
zu vermieten. *3987 K 2 Nr. 2, 2 Trepp.

Schaufenster
m. Ausstellungsraum, auch als Verkaufsraum verwendbar, im Zentr. d. Stadt, zum 1. 8. 30 billig zu vermieten. Anfr. unter W Q 27 an die Geschst. *3955

Oststadt. *3964
9 Zimmer-Wohnung
u. Zubehör in Zweifamilien-Villa per sofort zu vermieten. Anfrag. unt. W U 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Oststadt! *3991
Sonnige 4 Zimmer-Wohn. m. Zentralh. und Warmwasserber. in Neub., 4 Tr., per 1. 8. od. 1. 9. zu vm. Mietvorauszahl. erw. Wohnberechtig. erforderlich. Erfragen Mühldorferstr. 12, IV., rechts.

Beschlagnahmefreie 3 Zimmer-Wohnung in schöner Lage in Friedrichsfeld zu vm. Postfach 70 Heidelberg. 3948

Schöne sonnige
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Speisek., Neckarstadt-Ost, neues Haus, 1 Tr., Miete 67 RM, wegen Wegzug gegen Umzugsvergüt. abzugeben, sofort beziehbar. Angeb. unt. W Z 56 an die Gschst. *3974

Feudenheim! 1 schöne
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Balkon u. Bad, per 15. Juli od. 1. Aug. zu vermiet. Angeb. unt. Q R 102 an die Geschäftsstelle dts. Blattes. B3067

In der Oststadt Notwohnung 4006
2 Zim. u. Küche
— Hinterhaus eine Treppe — an kinderlose Familie zu vm. Angeb. unt. O X 106 an die Geschäftsstelle. Dringlichkeitskarte.

1 Zimmer u. Küche
am Waldpark an kinderlos. Ehepaar oder alleinst. Person sofort zu vermiet. Näheres Schwarzwaldstraße 43 *3973

1 Zimmer und Küche
Neuostheim, daselbe Neckarstadt abzugeben, beschlagnahmefrei, Telephon 43819. Kraus, Feudenheim, Schwanenstr. 60.

Schön. leer. Zimmer
an eing. Person sof. zu vermieten. B3068 S 4 Nr. 20, 2 Trepp.

4 Schlafstellen
zu vermieten. *3958 Zu erfr. in der Geschäftsst. dts. Blattes.

Gut möbliert. Zimmer mit el. Licht an bess. Herrn oder Ehepaar sof. zu vermiet. *4025 Qu. 3 Nr. 9, 2 Trepp.

1 schön möbl. Zimmer in guter Lage, mit el. Licht, Nähe Hauptbahnhof sof. zu verm. Tattersallstr. 11, 4. St. *3948

Bessere Schlafstelle
sofort zu vermieten. 25 RM monatl. *4022 Telephon Nr. 260 02.

Sehr schön möbl. Wohnzimmer und Schlafz. mit Küche an kinderl. Ehepaar per bald od. später zu vermieten. Angeb. unt. X P 51 an die Geschst. *4021

Groß. ungest. gut möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu verm. *4020 P 1 Nr. 7a, V.

O 4 Nr. 18, 1 Treppe.
Einf. möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *4016

Gut möbliert. Zimmer in Gärten gehend, sofort zu verm. *3983 Collinistraße 16, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, in fr. Lage an Herrn sof. zu vm. Kleiststr. 10, 2. St. r. B3066

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vm. G 5, 15, 2 Tr., lks. B3068

Sehr schön möbl. groß. Zimmer zu vermiet. D 7 Nr. 18, II. *3982

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *3986 Stamitzstraße 8, pt., bei Fischer.

Am Bahnhof möbliertes Zimmer zu vermieten. *3879 L 15, 12, 2 Treppen.

T 2, 22, Teleph. 295 78, 2 kl. möbl. Räume Licht, Gas, Kochgel., 35 Mark, sofort zu vermieten. *4024

Möbliertes Zimmer zu vermieten. B3036 Qu. 7, 24, 2. Stock.

Waldpark B3063
1 groß. möbl. Zimm. mit 2 Betten, Bad, el. Licht und Küchenbenütz., hochpart. auf 1. 8. zu vermiet. Anzusehen v. 4 Uhr ab. Meerlachstraße 22.

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer el., Schreibt., Ruhebt. sfm. Bad, Tel. Nähe Wasserl. zu vermiet. Friedrichsring 14, 2 Tr. *4015

Günstiges Angebot. Sep. freundl. möbl. Zimm., an berufstät. Persönlichkeit, sowie Wohn. u. Schlafzim. m. Küchenb. an kinderl. Ehepaar preiswert sof. zu verm., evtl. auch leer. *3999 H 7, 2, 3 Trepp., l.

2 ineinandergeh. Zimm. 2 Bett., sep. Eing., Zentr., zu vm. *4012 Q 1, 12, 2 Treppen.

H 2, 5, 1 Treppe rechts möbliert Zimmer an Fräulein zu vermiet. Wöchentl. 6 RM. *4017

Am Waldpark *3972 großes Zimmer m. 2 Bett. u. Bad, bill. zu verm. Donnersbergstraße 17, Mayer.

Vermischtes

Ein Möbelwagen
geht in der nächsten Woche mit einer kleinen Ladung von Basel nach Heidelberg. Es wird Beiladung gesucht von Orten, welche auf dieser Strecke liegen. 0478
J. Kraheri's Möbelspedition, Heidelberg.

Immobilien

Haus mit Wirtschaft
oder Gasthaus 0470
in Mannheim, gegen hohe Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Q U 105 an die Geschst.

Jung. strebsamer Bäckermeister sucht eine neuzeitlich eingerichtete Bäckerei zu kaufen oder zu mieten
Größere Anzahlung kann sofort in bar gemacht werden. Näheres durch B3059
Telephonruf 287 32.

Kleines Haus
in d. Unterstadt bill. zu verkaufen. Angebote unter X C 39 an die Geschäftsst. *3985

Heidelberg
und Umgebung
Villen, Grundstücke all. Art kaufen Sie rasch u. billig d. **F. Reggio** Immobil., Hauptstr. 80 Ruf-Nr. 3431 Auskunft kostenl. erteilt. Referenz. 3177

Haus
m. Toreinfahrt, Vorort Mannheim, bei 5000.— Anz. sof. zu verk. Näheres Jos. Neuert, Meißelstr. 13. 0489

Automarkt

Renauld, 13/45, 6-7 Sitzer
schönstes Modell, beste Maschine, la Bereifung, zu verkaufen. RMk. 1200.—. Auch für Lieferwagen geeignet. *3979
Autolackiererei Schmelzer, Burgstraße Nr. 6

4/16 PS OPEL-Limousine
preiswert zu verkauf. Leibold, Gartenfeldstraße Nr. 2. B3035

2½ To. Merc.-Benz im Jan. d. J. geliefert, so gut wie neu, günstig verkäuflich. Angeb. unt. W T 30 an die Geschst. *3963

Lieferwagen
Ford, mit neuem Pritschenaufbau, 10 bis 12 Zentner Tragkraft, zu verkaufen.
H. Kuchenmeister, Kleinfeldstr. Nr. 13
Anzusehen 10—12 u. 6—8 Uhr. B3043

2 Sitzer, 6/20 PS.
gut erhalten, Sportwagen, mit Notsitz, preisw. zu verkaufen oder gegen 4-Sitzer Wagen zu vertauschen. Anfragen u. W S 29 an die Geschäftsstelle dts. Blattes. *3953

Hypotheken

Kapital für I./II. Hypotheken
7—8 % v. 97-99% Auszahlg.
Beleihung bis 60% d. amtl. Schätzung in jed. Höhe sof. greifbar.
Anträge sind zu richten an 0416
Gebrüder Mack
Hypotheken- u. Finanzgeschäft
Friedrichsplatz 3
(am Wasserturm) — Tel. 42174

Dame in fest. Stelle sucht Darlehen *3978 von 150 Mark kurzfristig, geg. hoh. Zins und Sicherheit vom Selbstgeber. Angebote unter X B 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

300 RM sofort zu leihen gesucht geg. monatliche Rückzahlung und gut. Zins. Sich. Angeb. unter X J 45 an die Geschäftsstelle. *3996

MARCHIVUM